# Gelegenheits-Gedichte

von

Johann Georg Eben,

Aktuar von Ravensburg.

Ravensburg,

im Verlage des Verfassers,

und in Commission in der Gradmann'schen Buchhandlung.

Laß die Sprache dir seyn, was der Körper den Liebenden. Er nur
Ist's, der die Wesen trennt, und der die Wesen vereint.

Fr. v. Schiller.

## Vorrede.

Schon in der Ankündigung der Herausgabe dieses Werkchens, habe ich das offene Geständniß abgelegt: daß ich dem Publikum in dieser Frucht meiner Erholungs-Stunden während des Zeit-Raumes von acht Jahren, weder „Orange-Blüthen“ noch „Kirschen,“ weder Nacht-violen“ noch „Lauten-Töne“ darbiethe, und somit weit entfernt bin, meinem Werkchen einen der prunkvollen und anziehenden Titel aufzudrük-ken, mit welchen die meisten Dichtungen der Jetzt-Welt glänzen.

Ohne eitles Gepränge; jedoch nicht ohne mehrfältige vorherige Versuche, die grossen Theils immer eine freundliche Aufnahme erfuhren, gebe ich mein Schärflein den verehrlichen Lesern ledig-lich für das, was die Aufschrift erwarten läßt.

Ich ringe nicht nach Autor-Ehre, auch würde man sehr irren, wenn mir pecuniäre Absichten unterschoben werden wollten; denn, wer nur einigermaßen mit Geschäften dieser Art vertraut ist, weiß meine dießfällige Rechnung ohne große Mühe selbst zu machen, und wird finden, daß sich von dieser Seite das Unternehmen nicht lohnt.

Die einzige Triebfeder zur Herausgabe meiner Gedichte ist der Wunsch vieler, mir sehr verehrlichen und schätzbaren Freunde: meine Arbeiten in diesem Fache sämmtlich beysammen zu haben, und als ein Ganzes zu besitzen, und da schon meine Berufs-Geschäfte es nicht zu liessen, von allen meinen Gedichten die gewünschte Anzahl von Abschriften selbst zu besorgen, oder unter beständiger Aufsicht besorgen zu lassen, so wählte ich das förderlichste Vervielfältigungs-Mittel — den Druck.

Ob sie dessen würdig seyen, überlasse ich bescheiden dem Urtheile der Leser, wenn sie jedoch in denselben ähnliche Gefühle hervorrufen, wie sie ursprünglich erregten, dann ist das Urtheil stillschweigend schon gefällt.

Uebrigens wird man bald finden, welcher Stimmung ich vorzüglich zugethan bin. — Bey denen, die Zwerchfell-Erschütterung lieben, die Reimereyen in jüdischem Dialekte und in vulgärer Mundart vorzugsweise gerne haben, werde ich mein Glück nicht machen, wenn sie anders dem Drange nach dem Edlern und Erhabenen nicht ebenfalls Gerechtigkeit wiederfahren lassen.

Darüber indessen glaube ich ein günstiges Zeugniß erwarten zu dürfen, daß ich bey den meisten meiner Gedichte nur immer die würdigsten Vorbilder hatte, und mangelte mir auch die Kraft, ihre Höhe zu erklimmen, so wird vor dem Tribunale der Billigkeit doch mein Streben als gerechtfertigt erscheinen!

Auch die Verschiedenheit der Versmaße dürfte nicht unwillkommen seyn. Wenigstens werde ich von langer Weile geplagt, wenn ich eine Reihe von Gedichten von einem und ebendemselben Metrum lesen soll, und deßhalb drang sich mir unwillkührlich das Bedürfniß auf, dießfalls in meinen Arbeiten soviel als möglich Abwechslung eintreten zu lassen.

Vielleicht könnte mir aber der Vorwurf

gemacht werden: daß sie zu wenig Neuheit haben, daß sie zu geringhaltig an frappanten Ideen, zu arm an glänzenden Perioden seyen, zu wenig imponiren.

Diesem Vorwurf weiß ich freylich nicht hinlänglich zu begegnen. Indessen gehört es doch auch zur Wahrheit, daß manche neuere poetische Produkte übertünchten Gräbern gleichen; viele verrathen ein emsiges Haschen nach farbigten Worten, nach blendendem Glanze, und über diesem Haschen wird nicht selten das Bessere versäumt. — Was nützte es etwa, wenn ich alle Schaaren der Mythologie citirt hätte, wenn auf jedem Blatte ein Heer von Göttern und Heroen, von Nymphen und Amoretten wimmelte? — Viele meiner Leser aus dem Mittelstande, würden sich betrogen sehen, und mit Verwünschungen auf den Verfasser den unverständlichen Schwulst in eine Ecke werfen! —

Auch bitte ich, nicht zu vergessen, daß es Gelegenheits-Gedichte sind, die ihr Daseyn bald traurigen bald fröhlichen Familien-Ereignissen verdanken, die bald Empfindungen der Freundschaft zur Grundlage hatten, bald zur

selbst für Pflicht, hier zu berühren, daß ich auf jede unterthänigste Einsendung an Ihre Königliche Majestäten, von Herrn Minister, Staats-Secretär v. Vellnagel aus Auftrag Seiner Majestät des Königs, und von Herrn Hof-Theater-Direktor, Hofrath v. Lehr, im Namen Ihrer Majestät der Königin, die huldvollsten, mich zum devotesten Danke verpflichtenden, Anerkennungen empfieng! —

Und so wandere denn meine Arbeit in die Hände der verehrlichen Leser, mit dem innigen Wunsche: daß sie zur Erheiterung ihrer Muse-Stunden etwas beytragen und ihr Wohlwollen sich erwerben möge! —

Biberach am 1. September 1825.

Der Verfasser.

# Subscribenten=Verzeichniß.

## Altdorf.

Herr Allich, Heinrich, Oekonom.
— Buchholz, Oberförster.
— Bühler, Strassen=Bau=Inspektor.
— Gerum, Schullehrer.
— Rauch, Ober=Lieutenant.
— Schickhardt, Kameral=Verwalter.
— Wiest, Rechts=Consulent.

## Baindt.

— Weiß, Kaplan und Hofmeister der Grafen v. Salm ꝛc.
— Widemann, Rent=Beamter.

## Biberach.

— Braun v. Lengenfeld, Dekan und Stadtpfarrer.
— Brodhag, Scribent.
— Eben, Stiftungs=Verwalter. (2 Exemplar.)
— Eisinger, Kastenknecht.
Frau Egen, Geheimen=Raths und Pfarr=Pflegers Witt
Herr Egger, Schullehrer in Reichenbach.
— Flächer, Stadtrath und Salzfaktor.

Herr Friderich, Stadtschreiber.
— Goll, sen., Obmann des Bürger-Ausschusses.
— Graner, Kaufmann.
— Gutermann, zum Blumenstrauß, Kaufmann.
— Hailer, Amts-Sustitut.
— v. Heider, Kirchenpfleger.
— v. Heider, Oberzoll-Verwalter.
— Heiß, Kaufmann.
— Hemmerle, Pfarrer in Steinhausen.
— Herrlinger, Scribent.
— Hetsch, Oberamts-Gerichts-Assessor.
— Hocheisen, evangel. Stadtpfarrer.
— Keller, Bürger-Deputirter und Canditor.
— Koch, Kirchenrath und Pfarrer in Ahlen.
— Köhle, Kaufmann, beym Kornhaus.
— Kleinlogel, Stadt-Substitut.
— v. Klock, Stadtpfleger.
— Krais, Conrektor am Gymnasium. (2 Exemlar.)
— Krieg, Rektor am Gymnasium.
— Lieb, Oberamts-Richter.
— Lieb, Benjamin, Kaufmann.
— Lieb, Christian, Rothgerber.
— M. Maier, Pfarrer und Schul-Conferenz-Direktor.
— Maier, Canditor.
— Maier, Abraham, Garnhändler.
— Maier, Frachtfahrer nach Ißny.
— Maurer, Kaufmann.
— Ofterdinger, Stadt-Arzt.
— Ostermayer, Stadtrath.
— Ostermayer, W. G. Canditor.
— Ostermayer, Christian, Kaufmann.
— Paulus, Oberamtmann.
— Pauly, Professor am Gymnasium.
— v. Pflummern, Oberamts-Pfleger.
— Probst, Oberamts-Richter.
— v. Reuß, Oberamtmann, R. d. K. M. V. O.

Herr Rock, Stiftungs-Rechnungs-Revisor.
— Rock, Stadtrath.
— Schelle, Uhrmacher.
— Schelle, Musikus.
— Schlierholz, Architekt.
— Seyferheld, Post-Sekretär.
— Staib, Christoph, Kaufmann.
— Stecher, J. U. D., resign. Stadtschultheiß.
— Stecher, O.A.Gerichts-Assessor und Canditor.
— Stecher, Kron-Apotheker.
— Schultheiß, Zunder-Fabrikant.
— Tritschler, Stadtschultheiß.
— Tritschler, J. U. D. und Repräsentant.
— M. Volz, geistlicher Rath und Dekan.
— Volz, Rechts-Consulent.
— Wangenmüller, Studiosus.
— Wechsler, Stadtrath.
— Wechsler, Stadtschreiber.
— Wechsler, zur Krone, Kaufmann.
— Widenmann, Apotheker.
— Zahn, Rent-Beamter in Mittel-Biberach.
— v. Zwerger, O.A.Gerichts-Aktuar.

## Blaubeuren.

— Kraus, Stadtschreiberey-Verweser.

## Bolheim.

— Abt, Amts-Substitut.
— Essich, Schultheiß, Repräsentant von Heidenheim.

## Friderichshafen.

— Kraus, Max, Post-Officiant.
— Ostermayer, Oberzoll-Verwalter. (2 Exemplar.)

## Herbrechtingen.

Herr Adam, Buchhalter.

## Ißny.

Jungfr. Gebhardt, Charlotte.
Herr M. Ludwig, Diakon.
— D. M.
— Ringmacher, Kornhausmeister.
— M. Schönamsgruber, Stadtpfarrer.
— Schuler, Mädchen-Lehrer ꝛc.
— Sulzer, E. Kaufmann.
— Thomas, David.
— Wagner, L. E. Chirurg.
— Gasser, J. G. N., Stadtpfarrer in der Neustadt, von Kempten.

## Ludwigsburg.

— Nast, Oberzoll-Verwalter.
— Sinner, Carl, Canditor.

## Memmingen.

— Claus, Tobias, Kaufmann.
— Ehrhard, Tobias, Magistrats-Rath.
— Fischach, Karl, Commis. (3 Exemplar.)
— Hetsch, Ludwig, Schönfärber.
— Küchle, Rektor. (2 Exemplar.)
— Rehm, Samuel, Buchbinder.
— Thomas, David, Magistrats-Rath.
— Unold, Professor.

## Münchingen.

Herr Wagner, Kaufmann.

## Ravensburg.

Jungfr. Abt, Justine.
Herr Aicheler, Anton, Papierfabrikant.
— Albrecht, Adr., Kronenwirths sel. Frau Wittwe.
— Bäumer, Sophon., Kaufmann.
— Bauer, Christian Friderich, Lehrer.
— Baumgärtner, Joh., Grünbaumwirth.
— Becher, Christian, Apotheker.
— M. Beigel, August, Präzeptor und Pfarr-Vikar.
— Beckler, Stephan, kathol. Dekan und Stadtpfarrer.
— Böhem, Joh. Nagelschmid.
— Böheim, Urban, Kaufmann.
— Brodmann, Max, Oekonomie-Verwalter.
— Buder, Gottlieb, Gold-Arbeiter.
— Deuber, Jakob, Nagelschmid.
— Dyck, Präzeptor an der lateinisch. Schule.
— Dorn, Johannes, Stadtrath und Kaufmann.
— Dorn, Joh. Jakob, Papierfabrikant.
— Ebert, Schul-Verweser.
— Edel, Chirurg. Jncip.
— Edinger, Peter, Amts-Substitut.
— Edinger, Gottlieb Joh., Zeichnungs-Lehrer.
— Erb, Pfarrer in Neukirch. (2 Exemplar.)
— Espenmüller, Matthäus, Mädchen-Lehrer.
— Felber, Elias, Büchsenmacher.
— Fischer, Stadtschreiberey-Substitut.
— Fohmann, Lehrer in Berg, bey Altdorf.
— Frey, Max., Sattler.
— Fuchs, Jakob, Poststallmeister.
— Ganßer, Rechnungs-Revisor.
— Gaßer, Anton Peter, Pfarrer in Wilhelmskirch.
— Gosner, Nepomuk, Apotheker.

Herr Götz, Augustin, Kaplan.
— Guter, Friderich, Bierbrauer.
— Gutermann, Friderich, Stadtrath.
— Gutermann, Christoph, Schullehrer.
— Gradmann, U. E., Kaufmann.
— Gradmann, J. A., Buchdr.
— Haag, Athanasius, Stadt-Chirurg.
— Hablizel, Johannes, Gürtler.
— Haidenhofer, Matth. Rothgerber.
— Halder, Matth., Kaufmann.
— Hasel, Jakob, Stadtrath.
— Heberle, Christoph, Grautucher.
— Heimpel, Carl, Löwenwirth.
— Himpel, Joseph, Rechts-Consulent und Stadtrath.
— Hofmann, August, Canditor.
Jungfr. Imbery, Marie.
Herr Kern, Friderich, Bruderhaus-Vater.
— Kiderlen, Joh. Adam, Stadtrath.
— Kiderlen, David, Bäcker.
— Kiderlen, Joh., de Christoph, Kaufmann.
— Kiderlen, Matth., Färber.
— Kiderlen, Peter, Melber.
— Kienlin, Ludwig, Kaufmann.
— Knoblauch, Peter, Posamentier.
— Koffler, Franz Carl, Stadtrath und Kaufmann.
— Koffler, N., igr. Apotheker.
Jungfr. Krafft, Emilie.
Herr Krafft, Georg Christoph, Kaufmann.
— Kraus, Lorenz.
— Kutter, J. M., Stadtpfarrer.
— Kutter, Adrian, Wagmeister.
— Kutter, Joh. Elias, Apotheker.
— Kutter, Joh. Elias, de Samuel, Kaufmann.
— Kutter, J. J. de Chr. Paul, Schönfärber.
— Kutter, Joh. Georg, Obmann.
Frau Küchle, Hospitalmeisters Wittwe.

Herr Kündinger, Stadt-Acciser.
— Laderer, Stadtschreiber.
— Lufft, Wilhelm, Kaufmann.
— Lufft, Ludwig, Kaufmann.
— Luger, Oberamts-Pfleger.
— Maag, J. A., Landvogtey- und Oberamts-Arzt.
— Martini, Senators Wittwe.
— Martini, Lorenz.
— v. Mayr, Oberamts-Gerichts-Aktuar.
— Mederscher, Stadt-Kaplan.
— Meßmer, Vikar.
— Merk, Ludwig, Kaufmann.
— Merkel, Kaufmann.
— Merkel, Joh., Hauptmann.
— Möhrlin, Lorenz, Kaufmann.
— Moll, Heinrich, Bäcker.
— Nabholz, Christian, Caffetier.
— Nabholz, Christoph, Traubenwirth.
— Nabholz, Joh. Georg, Bäcker.
— Niethammer, Stiftungs-Verwalter.
— Nipp, Buchbinder.
— Pfizer, Oberamts-Richter.
— Pföst, Stadtschreiberey-Substitut.
— Prager, Lorenz, Kaufmann.
— Rau, Joh., Kaufmann sel. Frau Wittwe.
— Resch, Conrad, Seckler.
— Rohmberg, J. A, Kaufmann.
— Riedle, Tobias, Kartenfabrikant.
— Resch, Johann, Weber.
— Romminger, Uhrmacher.
— Rugel, Substitut.
— Salis, Stadt-Kaplan.
— Sauter, Rechts-Consulent.
— Schleicher, Ober-Geometer.
— Schmid, Matth., Stadt-Chirurg.
— Schöllkopf, Chr. Fr., Kaufmann.

Herr Schreyvogel, J. G., Posamentier.
— Senner, Conrad, Stadtrath.
— Simonius, Friderich, Stadtrath.
— Som, Ludwig, Kaufmann.
— Speisser, Stadtschultheissenamts-Aktuar.
— Spohn, Andreas, Kaufmann sel. Frau Wittwe.
— Spohn, Joh. Georg, Kaufmann.
— Stapf, Med. Prakt.
— Sterkel, Heinrich Ludwig, Bürstenfabrikant.
— Strobel, O.A.Gerichts-Assessor.
— Veyhelmann, Oberzoll-Verwalter.
— Waggershauser, Post-Officiant.
— Walter, Steuer-Commissär.
— Walter, Chirurg. Incip.
— Wenz, Joseph, Schneidermeister.
— Wild, Consulent und Rent-Beamter in Weissenau.
— Wirth, Oberamtmann.
— Zaiser, O.A.Gerichts-Aktuar.
— Zinstag, Andreas, Zimmermeister.
— v. Zwerger, Stadtschultheiß.
— Zypfehli, Präzeptor und Kaplan.

## Schussenried.

— Obermüller, Revisor.

## Stuttgart.

— Kienlin, Ludwig, Commis.
— Stahl, geh. Secretär.
— Wilhelm, Gastgeber zum goldnen Kreuz.

## Tettnang.

— Bleaß, Oberamts-Richter.

Herr Denk, Kameral-Verwalter.
— Haag, Kameralamts-Substitut.
— Her, Steuer-Commissär.
— Storch, Oberamts-Chirurg.

## Tuttlingen.

— Geyssel, Johann Jakob, Kaufmann.
— Groß, Kaufmann.
— Hasselmayer, O. A. Gerichts-Aktuar.
— Kloß, Oberamts-Aktuar.
— Schäfer, Schullehrer.
— Schmid, Stadtschreiber.
— Stock, Salinen-Baumeister.

## Ulm.

— Beißwänger, Gastgeber zum Lamm.
— Gerock, Stadtschreiber.
— Holl, Sept., Kaufmann.
— Leins, Kaufmann.
— Rau, Ober-Revisor.
— Schuster, Dr. Juris.
Löbl. Stettin'sche Buchhandlung.
— Wohler'sche Buchhandlung.

## Walddorf.

Herr Koch, Förster.

## Waldsee.

— Mammel, Stadtschreiber.
— Rist, Leopold, Substitut,

## Weil im Dorf.

Herr Eben, W. G., Kaufmann.

## Wiesbaden.

— Ritter, W., Buchhändler.

# Inhalt.

Seite.

Seite.

# Berichtigungen.

Seite 42 Zeile 3 st. Ehre l. Chöre.
— 44 — 15 st. kennnen l. kennen.
— 65 — 7 st. zutheilen l. zu theilen.
— 66 — 4 st. himmlich l. himmlisch.
— 67 l. Zeile st. himmlich l. himmlisch.
— 72 in der Anmerkung st. Amoreten l. Amoretten.
— 73 Zeile 12 ist das Wort „des" zu streichen.
— 75 — 9 st. stiefe l. tiefe.
— 82 — 23 st. eigenem l. eignem.
— 8 — 8 st. winkt l. winkten.
— 98 l. Zeile st. Freuden=Thränen l. Freuden=Thräne.
— 143 Zeile 3 st. Dtille l. Stille.
— 149 — 16 st. Die l. Sie
— 155 l. Zeile st. balsalmischer l. balsamischer.
— 162 Zeile 15 st. reifen l. reichen.
— 187 — 10 st. Herscher=Haus l. Herrscher=Haus.
— 201 — 16 st. bergt l. berge.
— 204 — 23 st. Der l. Der.
— 205 Zwischen die 4. und 5. Zeile gehört leerer Raum indem mit der 5. Zeile eine neue Strophe beginnt.
— 223 Zeile 7 st. Dieh l. Sieh.
— 231 — 4 st. düsternd l. düstern.
— 238 — 3 st. Dft l. Oft.

## Blume in den Urnenkranz
## für die
# verewigte Königin Katharina.

Kaum, daß Du uns von Gottes Hand beschieden;
Ach! — schwandest Du so frühe schon dahin! —
Tod und Verlust ist Loosung nur hienieden:
Hier predigts auch Dein Grab, o Königin!
Auch Du entwandest Dich der Erden-Hülle,
Ruh'st nun, umgeben von des Grabes Stille!

In tiefem Schmerz traur't Jegliches im Lande,
Nur uns're Mutter liebten wir in Dir!
Ach! und zerrissen sind nunmehr die Bande
Planlos nur sehen in die Zukunft wir! —
Ach! ihre Hirtin mißt nunmehr die Heerde,
Und Sie ruht nun im dunkeln Schoos der Erde!! —

Läßt denn Dein Rath, und Deiner Vorsicht Fügung.
O Gott, kein dauernd Glück hienieden blühn? —
Warum auch diese schmerzenvolle Prüfung?
Nimmt Deine Hand so schnell, was sie verliehn?! —
Ach, furchtbar legt Dein Antlitz sich in Falten;
Kein Laut der Klage hemmt Dein strenges Walten!

„O Mensch! wie wagst du es, durch Trauer-Lieder
Ein Richter meines Allmacht-Rufs zu seyn;
Nahm ich denn zwecklos die Entriss'ne wieder,
In Ihr nicht meines Lieblings mich zu freu'n? —
Gieng Sie nicht ein, in meinem Heiligthume
In Sternenpracht verklärt, zu höherm Ruhme!?" —

„Nun schmückt Sie meines Himmels heil'ge Hallen,
Verdiente längst schon Ihres Wirkens Lohn;
Oft sah ich sie mit Vater-Wohlgefallen,
Nur Wohlthun schmückte Ihren ird'schen Thron.
Wer so, wie Sie, sein Leben füllt mit Thaten,
Ißt einst gewiß die Früchte seiner Saaten!!"

Ruh' sanft denn, theure Landes-Mutter, ruhe;
Tod ist ja jedes Erdenpilgers Loos.
Einst winkt auch uns der Wink des Herrn zur Ruhe,
Mehr als die Erde beut' uns dann sein Schoos.
Bei Gott ist Leben; nur bei Gott ist Frieden:
Ein dauernd Heil dort oben erst beschieden!
Ruht gleich Dein Leib in kühler Erde Schoos;
Gott rief den Geist zu sich, zu schönerm Loos!! —

---

## In das Stammbuch einer Freundin.

---

Mag immerhin die Welt voll Mängel scheinen;
Ach! Freundschaft heitert jegliches Geschick;
Ruht nur ihr Fittig stets auf unsern Hütten,
In Freundschaft nur blüht wahres Lebens-Glück!
An Freundes Hand vereint durchs Leben ziehen:
Beglückt ist, wem von Gott dieß Heil verliehen!

Auf dieser schönen, blumenreichen Erde
Wird wahre Freundschaft uns zum Freuden-Quell.
Birgt gleich die Sonne öfters sich in Wolken;
Er fließt doch immer ruhig fort und hell,
Reicht uns so manche wunderschöne Blume
Auf dieser Erde hehrem Heiligthume! —

Beglückt auch ich! denn Du, o gutes Mädchen,
Reichst Deine Hand auch mir zum Freundschafts-Bund,
Erhöh'st in mir den Frohgenuß des Lebens,
In meinem Herzen macht es laut sich kund
Ein Denkmal meiner Freundschaft heil'gen Triebe
Weih' ich Dir hier, o nimm es auf mit Liebe! —

---

## Auf den Tod
### des Herrn
## Christian Paul Kutter,
### Schönfärbers zu Ravensburg.
### Am 17. Februar 1819.

---

Mit der Wehmuth schmerzlichen Gefühlen
Folgen wir nun Deinem Sarge nach,
Auch Dich rief die bange Trennungsstunde,
Auch um Dein Grab tönt ein dumpfes „Ach!“

Schnell, ach schnell entfloh Dein Geist von hinnen,
Wie die ird'sche Körperhüll' erblich,
Und betrübt geleiten wir zur Ruhe,
Legen in den Schoos der Erde Dich! —

Gott! wie ist so kurz der Schritt zum Grabe!
Kaum erfreu'n uns heute Lust und Scherz;
Ach, so raubt der kalte Pfeil des Todes
Morgen schon uns ein geliebtes Herz! —

Doch! der Leib nur ruhet Staub bei Staube,
Nur der Leib, das irdische Gewand;
Aber schnell schwingt zum verwandten Himmel
Sich der Geist, ins beff're Heimathland! —

O, wie mächtig stärk'st uns Erdenpilger
Und wie labend, Gottes-Glaube du:
„In des Wiedersehens heil'ger Hoffnung
„Schließt hienieden sich das Auge zu!

„Denn der Geist, ein Hauch aus Gottes Munde,
„Ist nicht ird'scher, sterblicher Natur. —
„Überm Sternen-Dome winkt der Schöpfer
„Und er folgt entzückt der höhern Spur!“ —

Deß getrösten hier an Deiner Bahre
Deine Kinder, Deine Enkel sich
Und entlockt der Trennung Schmerz auch Thränen;
Ach! wir sehen ja einst wieder Dich! —

Wenn auch wir verklärt hinüber schweben
Über Erdentand und Eitelkeit:
Dann begrüßt des Wiedersehens Wonne
Uns im Lande der Unsterblichkeit!!

## Herrn J. J. M. in das Stammbuch einer jungen Freundin *).

---

Dir hat, o Freundin, die Natur beschieden,
Was ihren Lieblingen sie gern verleiht:
Des Herzens Güte und der Anmuth Fülle,
Sie paaren sich in Dir, mit Freundlichkeit! —

Darum verdienst Du auch das reinste Glück auf Erden
Und Einen Wunsch nur heg' ich warm für Dich:
(Fühlt nicht Dein Herz schon längst ein heimlich Sehnen? —)
O! wär' er schon erfüllt! ... doch, höre mich:

Ein guter Jüngling werde bald Dein Gatte
Und nie erfreu' er Deiner sich genug;
Du aber führ' ihn dann durchs Leben so voll Liebe:
Wie Emma ihren Eginhard einst trug!! —

---

*) Das, dem Stammbuche beigefügte Kupfer stellt die bekannte Scene von Emma, Tochter Kaiser Carls des Großen, und Eginhard, Geheimschreiber desselben, dar.

# Text zur Chor-Musik
## in der evangelischen Kirche zu Ravensburg.
### Am Palmsonntage 1819.

In heil'ger Andacht denken wir der Leiden,
Mit welchen Du, o Herr!
Zum Heil der Welt einst opfertest Dein Leben
Alliebender!

Dem Todeskampfe eilest Du entgegen
Und tilgst der Menschheit Schuld.
Du, Heiland! Du, o Gott-Mensch! wirst ihr Opfer;
O! wie viel Huld! —

Dir streut das Volk mit Sieges-Jubel Palmen;
Erkennt in Dir sein Licht;
Doch bald auf Golgatha's beklommnen Höhen
Dein Herz Dir bricht! —

O! Gottes-Sohn! wie liebevoll begnadet,
Wie theu'r erkauft sind wir?
Im Himmel und auf Erden schalle ewig
Hosanna Dir!! —

# Am Todtenbette

## meines Freundes

# Johann Georg Breyer.

Im 23sten Lebensjahre vollendet
den 10. Mai 1819.

---

Wohl nun Dir!
Nassen Blickes stehen wir
Nun um die entseelte Hülle;
Rings um Dich herrscht Todesstille.
Keine Ruhe fand'st Du hier,
Wohl nun Dir!! :/:.

Tiefer Schmerz,
Ach! durchschauert unser Herz,
Zwar, Du hast nun ausgelitten,
Ausgerungen, ausgestritten;
Doch Dein Scheiden füllt mit Schmerz
Unser Herz!! :/:.

Frühe schon
Reicht Dir Gott der Tugend Lohn!
Tugend war Dein ganzes Leben,
Stets die Tugend nur Dein Streben;
Darum wird so frühe schon
Dir ihr Lohn! :/:.

Was Gott thut;
Es ist weise, es ist gut!
Tief erschüttert zwar Dein Leiden
Uns, und tiefer noch Dein Scheiden;
Wohlgethan ist doch und gut
Was Gott thut! :/:.

Nur der Staub
Wird hier der Verwesung Raub;
Doch in höh're Regionen
Fleugt der Geist, in Himmels-Zonen,
Und der Leib nur wird zu Staub,
Todesraub! :/:.

Wiederseh'n! —
O! wie leuchtest Du so schön!
Trotz des Todes bitterm Raube
Sehn wir selbst im Gräberstaube
Deine Hoffnungs-Fahne wehn;
Wiederseh'n! :/:.

Wenn auch wir
Einst versammelt sind zu Dir,
Wenn uns diesem ird'schen Streben
Gott entrückt zum höhern Leben;
Unzertrennlich sind auch wir
Dann bei Dir! :/:.

Nimmer droht
Fürderhin uns Grab und Tod.
Nein! es ist kein Traumgebilde;
In der Ewigkeit Gefilde
Strahlt ein ew'ges Morgenroth
Dann bei Gott!! :/:.

# In das Stammbuch der Jungfrau R. B.

## am

## Todestage ihres Bruders.

---

Alles, was zu diesem Erdenleben
Uns der Vorsicht weise Hand verlieh'n;
Alles, was der Schöpfer uns gegeben,
Was bestimmt ist, herrlich hier zu blühn;
Alles, was des Menschen sehnlichst' Streben
Irdisches nur sucht an sich zu zieh'n; —
Schwindet, sinkt in finst're Todesnacht;
Bettler-Armuth, gleich wie Königs-Pracht! —

Nur die Tugend wird nicht der Zernichtung,
Und wird nicht des Todes eitler Raub!
Nur die Tugend spottet der Verwesung,
Nur durch sie schwingt über Erdenstaub
Sich der Geist, erfüllt mit hoher Ahnung
Und für Erdenreize ewig taub,
Und vor Gottes Thron erst wird sein Walten,
Über Sternen sich sein Loos entfalten! —

Und, wem war des Hingeschiednen Leben
Anders als der Tugend, nur geweiht? —
War nicht hier schon stets sein einzig Streben
Nur der Tugend hohe Seligkeit? —

Gutes Mädchen, nur auf Gottes Wegen
Gieng dein Bruder ein zur Ewigkeit:
Dieß allein erhebt und stärkt das Herz
In der Trennung namenlosem Schmerz!

Wohl uns! wenn auch wir auf Gottes Wegen —
Stets nur auf des Rechtthuns Pfaden gehn! —
Täglich eilen wir der Gruft entgegen: —
Heil uns! wenn wir ohne Grau'n sie seh'n! —
Auch auf uns ruht dann der Tugend Segen,
Wenn wir vor dem Welten-Richter stehn,
Und auf ewig wird er dann vereinen,
Die hienieden trostlos sich beweinen!! —

# Am Sarge der dreyjährigen Wilhelmine Kutter.

---

Liebes Blümchen, ach! schon welkest du,
Kaum entsprossen unserm Blumenbeete,
Neigt beim ersten Strahl der Morgenröthe
Sich dein schöner Kelch der Erde zu! —

Ach! ist denn des Leides nicht genug? —
Schmerzlich bluten unsers Herzens Wunden;
Denn kaum ist ein Augenblick verschwunden
Seit ein Theures man zu Grabe trug! —

Und auch du folgst ihm so frühe nach! —
Kurz und qualvoll war dein junges Leben;
Nur von Leiden, nur von Schmerz umgeben,
Bis dein müdes Herz im Tode brach! —

Doch! in Gottes Garten blüh'st du jetzt —
Rosen-Anmuth wird dir dort gegeben,
Wo nur Eden's Luft umschwebt dein Leben,
Himmelsthau nur deine Wangen netzt! —

---

## In das Gedenkbuch im Schloſſe Waldburg.

### Am erſten Juni 1819.

Sey willkommen! hohe Waldburgs-Veſte,
Stolzes Erbgut unſ'rer Väter Zeit!
O! wie viele freuten ſich ſchon deiner,
Du! ein Denkmal teutſcher Biederkeit! —

Hoch empor hebt über Schwabens Gauen
Sich dein Haupt; es trotzt dem Strom der Zeit;
Da ſo manche deiner Schweſtern ſchwanden
In das Traum-Reich der Vergeſſenheit! —

Doch! unſterblich rage deine Zinne
Über all' die Gottes-Herrlichkeit,
Und die ſpät'ſte Nachwelt freu' ſich deiner,
Gleich wie wir uns deiner ſtets erfreu't!!

# Gesang und Prolog
## Seiner Wohlgeborn
## Herrn Oberamts-Richter Lieb
## gewidmet.
Vorgetragen im Schauspielhause zu Ravensburg am 27. Juni 1819.

---

## Gesang.

Dich begrüßen uns're Chöre,
Dich der Musen Hochgesang
Edler! unsrer Herzen Drang,
Hoch entflammt er Dir zur Ehre!

Chor.

Unser Jubel, unser Sang,
Edler! tönet Dir zur Ehre! —

Mächtig hebt aus unsrer Mitte
Sich Dein Name hoch empor;
Dir nur schmückt sich unser Chor;
Jubeln wir nach alter Sitte! —

Chor.

Auf! und jubelt hoch empor:
Sey gegrüßt in unsrer Mitte!! —

Denn zum Richter-Amt erkohren
Sandte Vater Wilhelm Dich.
Wie ersetzt er väterlich
Was im Zeiten-Sturm verlohren —

Chor.

Es erhebt sich neu durch Dich;
Neues Heil wird uns geboren! —

---

Sollten wir darum nicht singen,
Und von Hoffnungs-Lust entflammt
Das, was aus dem Herzen stammt,
Hoher Freude voll Dir bringen?

Chor.

Ja, von Hoffnungs-Lust entflammt,
Laß Dir unser Opfer bringen.

Was dieß Sinnbild von uns fordert,
Freudig sey es Dir gebracht;
Auch im Herzen angefacht
Diese Opferflamme lodert!

Chor.

Freudig sey Dir dargebracht,
Was in unserm Innern lodert!

Nimm als Zeichen unsrer Liebe
Dieses Opfer huldreich hin;
Denn sein unschuldsvoller Sinn
Heiligt unsrer Herzen Triebe.

Chor.

Nimm sie huldvoll von uns hin,
Unsrer Herzen frohe Triebe! —

Heil Dir Edler! Deine Tage;
Lust und Freude würzen sie,
Und es kümmere Dich nie
Nur der Schatten einer Plage!

Chor.

Sorg' und Kummer trübe nie
Dir die Wonne Deiner Tage!

---

## Prolog.

Willkommen uns in dieses Hauses Mitte,
Wo hochgeschmückt Thalia Euch erscheint,
Zum erstenmal Euch grüßt in diesem Jahre,
Und Gutes nur und Edles in sich eint.
Schon oft sah'n wir Euch hier zur Lust versammelt;
Auch heute sey es unser größt' Bemüh'n,
Und unser ernstes, eifrigstes Bestreben,
Was unsre Kraft vermag, Euch hinzugeben.

Doch — wem vor allen tönt' der laute Jubel
Und wem der Sang, der kaum mein Ohr entzückt,
Wen pries der Tuba schmetterndes Getöse,
Wer ists, dem dieser Musen-Saal sich schmückt?
Ists nicht der Mann, zum Richteramt erkohren,
Der Edle, den mein Auge dort erblickt,
Und dessen Name uns so froh bewegt,
Daß unser Herz ihm laut entgegenschlägt? —

Ja, Dir zur Ehre lodert hier die Flamme
Auf Thaliens Altar, von uns geweiht;
Sie sey ein Zeichen Dir von unsrer Liebe,
Da Dein Besitz uns alle hoch erfreut.
Gleich diesem Opfer flammt in unsern Herzen
Für Dich ein süßes wonniges Gefühl.
O! möchte doch der Gottheit weises Walten
In unsrer Mitte lange Dich erhalten! —

Denn — sollten wir von Dir nicht Gutes hoffen,
Dein Handeln wär' des Namens Siegel nicht;
Gerechtigkeit und Recht sollst Du uns wahren,
Und Du verweigertest, was uns gebricht? —
Nein! flieht ihr bangen zweifelnden Gedanken;
Der Edle kennt die gute Sache nur,
Des Biedern Herz scheut heuchelnde Gedanken
Und seine Treu wird nicht verglüh'n noch wanken! —

Wenn in dem Glanz der hehren Morgensonne
Des Firmamentes heil'ges Frühroth lacht,
Und in der Sterne prächtigem Gewimmel
Des Mondes sanftes Silberlicht erwacht; —

Stets folge Dir des Himmels reinster Segen —
Bezeichnend jeden Deiner Schritte — nach,
Und er entflamme täglich Deinen Muth,
Zu wirken edel nur, und fromm und gut.

Heil Dir! Heil uns! und ewig Heil dem Fürsten,
Der solchen Biedermann uns zugesandt! —
LJEB ist sein Name; Liebe nur sein Handeln,
Und unsre Herzen sind sich schon verwandt!
Drum auf! laßt hoch die Tuba uns ertönen;
Sie stimme ein in meinen Jubel-Ruf:
Lang möge Lieb in unsrer Mitte leben;
Dank unserm König, der Ihn uns gegeben!! —

---

## In das Stammbuch einer Schauspielerin.

Was hienieden wechselnd sich gestaltet,
Was in ew'gem Kreislauf sich entfaltet,
Was der Griffel aller Zeiten lehrt;
Auf der Bühne sinnvoll wiederkehrt!

Fürsten-Hoheit, Königs-Pracht und Größe;
Bettler-Armuth, nied'rer Knechtschaft Blöße;
Alles, was in Traum und Nacht versinkt,
Uns die Bühne deutungsvoll verjüngt! —

Denn das Seyn in diesem Pflanzenleben
Ist zu höh'ren Zwecken nur gegeben;
Und verschwistert mit der Bühne Spiel
Ist das Streben nach der Wünsche Ziel!

Wohl uns, wenn der Erde Eitelkeiten
Uns zu keiner Frevelthat verleiten,
Und kein Gram den Rückblick uns vergällt,
Wenn des Lebens großer Vorhang fällt!! —

# Empfindungen
## für
# König Wilhelm von Würtemberg.

Gesungen
von den Real-Schülern zu Ravensburg
am Schuljugend-Feste 1819.

---

Aus wonnevoller Herzen Drang
Ertönt des Festes Hochgesang,
Er preist der Vorsicht holde Hand,
Die unserm theuern Vaterland
Gab Wilhelm, unsern König! —

Zwar schmerzte Friedrichs Scheiden sehr;
Doch herrlich strahlt und hoch und hehr
Des Landes neuer Segensstern,
Und Heil ertönt von nah' und fern,
Für Wilhelm, unsern König!

Wohl in so manchem Schlachten-Zug
Das Helden-Schwerdt voll Ruhm Er trug,
Und in der Waffen eh'rnem Tanz
Errang Bellonens Lorbeer-Kranz
Auch Wilhelm, unser König!

Und mit der Freyheit goldnem Glück
Kehrt zu den Seinen Er zurück!
Laut jauchzten wir vom Sklaven-Joch
Befreit, es lebe lang und hoch
Stets Wilhelm, unser König!

Längst herrscht auf Seiner Ahnen Thron
Als König nun der Königs-Sohn;
Nur Landes-Wohlfahrt ist Sein Ziel;
Des Guten zählen wir schon viel
Von Wilhelm, unserm König!

Gott! leite ferner Seinen Sinn
Auf Seines Volkes Heil nur hin!
Und bis zur spät'sten Enkelzeit
Ruh' Deines Segens Seligkeit
Auf Wilhelm, unserm König!!

---

## An Herrn Stadt-Chirurg Schmidt
## bei dem Tode
## seines, am 19. August 1819 als zarte Blüthe verblichenen Sohnes,
## Christian Schmidt.

---

In der Morgenröthe Purpur-Schimmer, —
In der jungen Sonne goldnem Strahl,
Keimt so manches schöne, holde Blümchen
Uns zur Lust, im Erdenpilger-Thal. —

Doch kaum wechselt mit der Gluth des Tages
Kühle Labung einer heitern Nacht;
Ach! so sinkt der Kelch der schönen Blume
Und dahin ist ihrer Blüthe Pracht! —

Doch — ob auch ihr Reitz schon früh verschwunden —
Blieb im Erdenschoos der Saame nicht? —
Bei der Wiederkehr des holden Lenzes
Keimt die Rose auf in schönerm Licht! —

So Dein Kind! — Wie freute Dich sein Daseyn,
Und wie bald verwandelt sich in Schmerz
Deine Lust; doch —; Tod ist ja nur Leben,
Richte nur Dein Auge himmelwärts! —

Dort, in jenes großen Gärtners Garten,
Blüht als Himmels-Blume schön empor
Nun Dein Kind, in Edens ew'gem Frühling;
Nur umschwebt von sel'ger Geister Chor! —

Und wie wird Dir seyn beim Wiedersehen,
Welch Entzücken wird Dich einst durchglüh'n!? —
Keine Macht wird dann dieß Kleinod rauben,
Ewig, ewig wird es Dir dort blüh'n!! —

# Spruch des Zeigers
## beim
## Freischießen zu Ravensburg 1819.

Schön ist's, wenn aus des Schützen Feuer-
schlunde
Des Pulvers mächt'ge Kraft die Kugel zwingt,
Daß sie mit Donnern, und mit Blitzes Schnelle
In der entfernten Scheibe Schwarzes dringt!

Und viel der edeln Schützen sind hier wahrlich,
Die auf den sichern Schuß sich gut verstehn,
Und deren Kugeln, kaum dem Rohr entflogen,
Mit Windeseil' durch alle Kreise zogen. —

Doch schöner ists, wenn durch den Kern des
Schwarzen
In ihrem Flug die rasche Kugel braußt;
Und allgemeines, jauchzendes Getümmel,
Und froher Jubel nun die Luft durchsaust! —

Auch Ihnen, Herr! ist glücklich es gelungen,
Das Centrum meiner Scheibe zu erspähn;
Drum neigt vor Ihnen, den Beweis zu liefern,
Die Schützen-Fahne sich, wie Sie hier seh'n!

Juchheissa! nun darf auch der frohe Zeiger
Nach Observanz, mit Vivat-Ruf und Gruß,
Sich dem Herrn Schützen ehrerbiethig nahen,
Und seiner Mühe Lohn von Ihm empfahen!! —

## Lob der rothen Haare.

---

Wohl manch' Gesang ertönte schon zur Ehre
Der rothen Farbe, doch gebricht
Es immer noch an einem Lied, das innig
Zum Lob der rothen Haare spricht! —

So sey, — ob auch die Welt darüber lächle —;
Denn was bekümmert mich die Welt? —
Von mir ein Preis-Gesang Euch, Denn Ihr zieret
Ein Mädchen, das mir wohl gefällt!! —

Zwar schätz' ich auch die Schwarzen, Braunen, Blonden,
Und hohe Achtung stets erregt
In mir ein Haupt, das, tief gebeugt von Jahren,
Ein graues Haar mit Ehren trägt!

Doch wird vor Allem Roth mir nur gefallen;
So auch der rothen Haare Pracht
Des Mädchens, das in meines Herzens Tiefe
Ein heimlich Bangen angefacht! — —

Und war nicht schon in Herrmanns Barden-Haynen
Und zu Tuiskons goldner Zeit
Ein rothes Haar bei Männern und bei Frauen
Das Merkmal teutscher Biederkeit?! —

Selbst Roma's stolze Bürgerinnen sahen
Mit Neid auf Herrmanns Kraft-Geschlecht;
Denn mit der rothen Haare Zierde drangen
Auch teutsche Frauen ins Gefecht! —

Und ob auch in der Römer stolzen Herzen
Für teutschen Muth nur Rache gährt; —
War nicht selbst in des Feindes scheelem Blicke
Der Teutschen Haar doch hochgeehrt? —

Drum zürn' ich längst schon mit verdross'ner Miene
Auf die Natur, daß sie mir nicht
Den Vorzug rother Haare hat verliehen,
Daß dieser Hauptschmuck mir gebricht. —

Du aber, edles Mädchen freue immer
Dich dieser Zierde, sie verleiht —
Was manche, Dich beneidend, schon gefunden,
Dir Reitz und Liebenswürdigkeit! —

Und wenn das Vorurtheil auch hämisch tadelt,
So waffne dich mit diesem Lied
Und danke dem, der dir voll Huld und Milde
Der rothen Haare Schmuck beschied!! —

## Opfer der ungeheucheltsten Ehrfurcht
## Seiner Majestät
## dem Könige Wilhelm von Würtemberg
## an Allerhöchstdessen
## acht und dreißigster Geburts-Feier den 27. September 1819.

---

Verschwunden ist der Sterne heil'ger Schimmer,
Es flieht die stille Dunkelheit der Nacht,
Und in Aurorens sanftem Frühroth lächelt
Der jungen Sonne goldne Strahlenpracht!
Es schwebt empor am blauen Himmelsbogen —
Von Gottes Flammen-Odem angefacht —
Ein hoher Tag — und schöner glänzt die Sonne
Verbreitend Jubel um uns her, und Wonne! —

Sey uns gegrüßt, du Tag der reinsten Freude,
Die unsre Brust, die unser Herz erfüllt,
Du bist ein Herold von des Schöpfers Güte,
Aus dessen Vaterhand nur Segen quillt. —
Hoch töne dir mein Jubellied entgegen,
Nichts werde nun von düsterm Gram umhüllt;
Durch dich ward einst der Edelste geboren;
Ward Wilhelm uns zum Herrscher auserkohren!

Welch' hoher Ruf der Gottheit! Millionen
Vom Thron zu übersehn, mit mildem Blick!
Wie herrlich strahlt die Würde des Regenten;
Wenn er sie nützt zu seines Volkes Glück? —
Dann kehrt verjüngt in Schlössern und in Hütten
Der Genius der Eintracht stets zurück;
Nie mangeln dann dem Edeln Lust und Stärke,
Und Muth und Kraft zum schweren Fürstenwerke!

Auf Volkesliebe ist der Thron gegründet
Auf dem ein weiser Herrscher wachsam ruht,
Und freudig weih'n ihm in des Schicksals Stürmen
Des Vaterlandes Söhne Gut und Blut!
Nie wird er — seines treuen Volks vergessend —
Unmännlich hegen niedrer Schmeichler Brut;
Und wie sie tiefgebückt ihn auch verehren;
Nie wird des Höflings Stimme ihn bethören! —

Denn wo die Eigne Kraft dem Fürsten mangelt;
In fremder Hand des Staates Ruder liegt:
Da kann des Landes Wohlfarth nicht gedeihen,
Da ist sein Glück auf immer ihm entrückt.
Der stille Friede geht in Gährung über;
Es flieht das Heil, das Fürst und Volk beglückt,
Und traurend weint der Genius des Landes
Ob des entflohnen Segens jedes Standes! —

Doch, ob des Aufruhrs und der Zwietracht Flamme
Hier oder dort der Eintracht Bande bricht;
In Würtembergs gesegneten Gefilden
Herrscht solch' ein wuthentbrannter Dämon nicht! —

Nichts trübt bei Wilhelm's edeln Fürstenthaten
Des Landes reinen Sonnenblickes Licht,
Und glorreich strahlt, verdunkelnd jede Blöße,
Wilhelms des Guten, hohe Fürsten-Größe! —

Ja Fürst! stets wird die Liebe Deines Volkes
Dein Ruhm auch in entfernten Zonen seyn,
Und stets wird es für Deine Herrscher Sorgen
Dir ungeheuchelt Dank und Ehrfurcht weih'n! —
So wird die Feier dieses frohen Tages
Uns jedesmal mit reiner Lust erfreu'n:
Durch ihn betratest Du einst dieses Leben;
Von ihm ward'st Du zum Fürsten uns gegeben.

Ja, jedes treuen Unterthanen Auge
Erhebt sich heut' in eifrigem Gebet:
Es ist das theu're Leben unsers Königs,
Für welches jeder Gute innig fleht.
Hinauf zum Himmel jeder Blick sich richtet,
Von wannen Gottes Odem uns umweht:
Daß er noch lange Wilhelm uns erhalte,
Und viel des Guten noch durch Ihn entfalte!!

---

## In das Stammbuch meines Freundes des Herrn Revisors Obermüller.

Fürwahr! der Freundschaft holden Zauberbande;
Der Himmel webt sie nur,
Und freudig wandeln wir im Pilgerlande
Auf ihrer Rosenspur! —

Und glücklich preis' ich den, dem stets hienieden
Der Freundschaft Blume blüht;
In dessen Brust in stillem heiterm Frieden
Hoch ihre Flamme glüht! —

Auch Du empfindest ihre sel'gen Triebe,
Und voll von reiner Lust
Drückst Du den Freund mit wahrer Freundesliebe,
An Deine warme Brust! —

So laß auch uns, bevor die Trennungsstunde
Uns schlägt, der Freundschaft Glück
Im kaum geschloss'nen, festen Bruder-Bunde
Uns freun, mit heiterm Blick! —

Führt uns das Schicksal wieder einst entgegen,
Dann wollen wir erneu'n,
Was hier begann, und uns auf Blumenwegen
Der Freundschaft ferner weih'n! —

---

## Psalm zur Chor-Musik

in der evangelischen Kirche zu Ravensburg am Constitutions-Feste den 24. Oktober 1819.

(Als Baß-Arie gesungen von J. Merkel.)

---

Zu Dir, o Gott, tönen unsre Lieder; Deines Namens Ehre, unsre Herzen zollen Jubel Dir und Freude! —

Du hast aufs neue Großes uns bescheert,
Und uns das reinste Völkerglück gewährt;
Du hast den König beseelt zum Werke,
Und uns verlieh'n der Freiheit Stärke.

So leben wir freudig und fröhlich, und preisen Dich, Gott, unsern Vater!

Und unsre Herzen, sie freu'n sich wieder
Und singen Dir des Dankes Lieder! —

O! daß in Deinem Geiste nur der König uns regiere! —

Dann nur blühen wir empor;
Dann nur erhebt sich Volkes-Flor! —

Von Oben strömt Segen auf uns nieder, und des Lebens Pfade werden mehr erhellet durch der Sonne Strahlen! —

In fester Eintracht wandeln Hand in Hand
Wir dann beglückt im freien Vaterland;
Wo auf dem Throne die Weisheit waltet;
Sich Glück und Wohlfahrt stets entfaltet! —

Nur Segen und Freude bereitet und spendet die liebende Vaterhand Gottes! —

Deß sind wir fröhlich, und unsre Lieder,
Sie hallen durch die Lüfte wieder!

---

So wandeln wir dann frei und froh durch dieses Pilgerleben.

Auf und singt in unsern Chor
Heilige Lieder zu Gott empor!! —

---

## Zur Namens-Feier

des Titl. Herrn

## Schulinspektors und Professors Koch

für dessen Zögling

## Joseph Danasl

den 15. November 1819.

---

Welch' hohe Wonne bebt in meinem Herzen
Wie fühlt mein Inn'res freudig sich bewegt?
Erfüllt von Sehnsucht sah' ich ihm entgegen
Dem Tag, der Ihren theuren Namen trägt! —

Und traun! ob manches Fest mir auch gewährte,
Was jugendlichen Sinn nur fesseln mag;
Wohl mehr erfreu'n mich diese heitern Stunden
Und hoch gesegnet sey mir dieser Tag!! —

Denn, sollte Ihres Namens frohe Feyer
Nicht auch für mich ein Fest der Freude seyn?
Könnt' ich wohl je, was Sie mir sind, vergessen,
Und Ihnen nicht ein kindlich Opfer weih'n? —

Nein! meines Herzens heiligste Gefühle,
Wie schwellen sie die jugendliche Brust?!
Nicht soll des Dankes hohe Rührung schweigen
Sie zu verkünden sey mir süße Lust! —

Die Vaterhuld, mit der Sie mich beglücken,
Seit ich als Waise einst Ihr Haus betrat;
Nur Gott vermag Sie Ihnen zu vergelten,
Zu lohnen Ihnen diese Edel-That! —

Doch, mich beseelt der sehnlichste der Wünsche,
Ihr theures Leben ist sein hohes Ziel;
Daß Gott Sie segne, lang Sie uns erhalte,
Und Ihnen spende noch des Guten viel! —

Dann kehret noch in vieler Jahre Mitte —
Uns stets zur Freude und zum reinsten Glück
Und Ihnen Lust und Wonne nur bereitend —
Auch dieser heitre, schöne Tag zurück!! —

Und darf ich ferner mich des Glücks erfreuen,
Daß Sie geneigt mir bleiben stets, und hold,
Dann gräbt auf ewig sich mit Flammenzügen
In meine Brust der Name: „LEOPOLD"!! —

# Zur Namens-Feier
## des Titl. Herrn
## Dekans und Stadtpfarrers Bekler.

Gesungen am Vorabende des 26. Decembers 1819

von Magdalene Müller.

---

Was hebt den Geist mir hoch empor
In jene heil'ge Himmels-Hallen,
Und was entzückt mein staunend Ohr
Und füllet es mit Wohlgefallen? —
Was zieht vom eiteln Erdentand
Mein Aug' hinauf ins Sternen-Land? —

Es ist der Engel Preis-Gesang,
Sie jauchzen hohe Jubel-Lieder,
Es stürmt von ihrer Harfen Klang
Und wirbelt durch die Sphären wieder;
Doch, wem wird wohl so hoch erfreut
Dieß frohe Engel-Fest geweiht? —

Es gilt dem starken Heldenmuth,
Mit dem einst ohne Furcht und Zagen —
Verschmähend jedes Erdengut —
Ein Heil'ger, Christi Kreutz getragen;
Für Jesu Lehre muthvoll stritt
Und standhaft selbst den Tod erlitt! —

Wie auch der Heiden blinde Wuth
Verderben schwangre Flammen sprühte;
Geheiligt durch des Mittlers Blut,
Todtrotzend STEPHAN's Auge glühte!
Und ewig krönt vor Gottes Thron
Den Märt'rer nun der Treue Lohn! —

Dieß hohe Vorbild — es entflammt
Auch Dich, Du Edler, fromme Thaten
Im Reiche, das von Oben stammt,
Zu üben, und des Guten Saaten
In reicher Fülle auszustreu'n,
Und ganz der Gottheit Dich zu weih'n! —

Von Gott geheiligt ist die Bahn,
Die Du hier wallst, und für Dein Leben
Schwingt täglich sich zu ihm hinan
Des Dankes Opfer, zu erheben,
Den, der voll Huld Dich uns gesandt,
Und so uns Segen zugewandt!

Drum tönt auch Dir der Saiten-Klang,
Und auch zu Deines Namens Ehre
Mischt heut' dieß Lied, aus Herzensdrang,
Sich ein in jene Himmels-Chöre:
Nimm es mit Milde auf von mir
Die reinste Ehrfurcht weiht es Dir!! —

## Zum neuen Jahr 1820.

### Einem Vater gewidmet.

---

Es rinnt der Sand der Stunden,
Es rauscht der Jahre Flügel,
Der Zukunft heil'ge Siegel
Bricht jeder Augenblick!
Wie Schlossen Schlossen jagen,
Wie Fluthen Fluthen schlagen;
So rollt der Strom der Zeiten
Und kehrt nicht mehr zurück! —

Doch, überm Zeiten-Strome,
Im hohen Sternen-Dome
Herrscht ewig unvergänglich
Ein Gott, so gut und mild! —
Erhaben überm Raume
Der Zeit, regiert sein Wille,
Und hohe Segens-Fülle
Verkündigt stets sein Bild! —

Von ihm kömmt alles Gute;
Aus seinem Schooß quillt Segen;
Auf sein Geheiß folgt Regen,
Folgt Sonnenschein und Sturm.

Vom Seraph bis zum Menschen
Preist alles seine Güte;
Und ob des Veilchens Blüthe
Freut sich der kleinste Wurm! —

Auch du, mein Geist, erfreue
Dich deines Gottes, bringe
Ein heilig Lied ihm, singe
Ihm ein erhab'nes Lob!
War er nicht deinem Vater
Erhalter und Berather,
Erhört' er nicht dein Flehen
Das sich zu ihm erhob?

Ja, die entschwund'nen Tage —
Wie lebte ich sie so fröhlich
So heiter und so selig
An Deiner Vaterhand?
Nimm, Theurer, diese Töne,
Sie seyen meiner Triebe
Zur wärmsten Kindes-Liebe
Ein neues Unterpfand! —

Um Wohlfarth für Dein Leben
Dringt täglich zwar mein Flehen
Zu jenen Strahlen-Höhen,
Wo Gott, die Liebe, thront!
Doch, wird im Kreis der Horen
Ein neues Jahr geboren;
Dann dringt mein Auge heller
Zu dem, der Liebe lohnt! —

Nun strömt die volle Hymne,
Und zu des Ew'gen Ehre
Stimmt in der Engel Chöre
Mein Dank und Loblied ein!
Laß, Gott! es dir gefallen,
Sey fortan mit uns Allen,
Und laß uns deiner Liebe
Auch ferner würdig seyn! —

---

# Weihe kindlicher Verehrung und Dankbarkeit.

Dargebracht

von Eduard Edinger aus Hamburg

am 1. Januar 1820.

seinem, Vaterstelle an ihm vertretenden Vetter,

**Johannes Edinger,**

Stricker-Meister,

und

seiner, ebenso mütterlich für ihn besorgten Base,

**Catharina Edinger,**

geb. Huber,

zu Ravensburg.

---

Des neuen Jahres erste frohe Stunden —
Wie könnt' ich würdiger sie wohl begeh'n? —
Als von der Vorsicht hohem Strahlen-Sitze
Für Euch, Ihr Theuren, Segen zu erfleh'n;
Zwar flammt des Dankes heißeste Empfindung
Wohl täglich auf zu jenen Himmels-Höhn;
Doch, inn'ger wird sie wahrlich nicht empfunden,
Als wenn ein Jahr uns wiederum entschwunden! —

Denn wie die Zeit auch kreist, und Jahre schwinden,
Und vieles welkt, was hoffnungsvoll erblüht; —
Das Gute, das ich stets von Euch genieße;
Tief prägt sichs in mein jugendlich Gemüth,
Und keine Zeit wird je die Liebe mindern,
Die hoch für Euch in meinem Innern glüht;
Drum hört den Wunsch, der längst mein Herz erfüllt
Und der nun warm und kindlich ihm entquillt!

Als von der Elbe weit entferntem Strande
Ich einst, vielleicht auf immer, Abschied nahm
Und Ravensburg's ersehnte Thürme grüßend —
In diese zweite, theure Heimath kam:
Da schwellte hoch den jugendlichen Busen
Der kindlich reine, fromme Herzensdrang:
In Euch mein zweites Eltern-Paar zu kennen
Und Vater nur, und Mutter Euch zu nennen!! —

O! so gewährt mir huldvoll diese Bitte;
Ein Engel flößt sie meinem Innern ein! —
Und wie Ihr elterlich an mir nur handelt,
So soll nur Kindesliebe Euch erfreun!
Es sey fortan mein eifrigstes Bestreben,
Mein ganzes Leben dankbar Euch zu weihn,
Und dieß Gefühl, wie auch die Jahre schwinden,
Nie wird es meinem Herzen sich entwinden!

---

# Text zur Chor-Musik
## in der evangelischen Kirche zu Ravensburg.
### Am Neujahrstage 1820.

---

Strömt ihr, unsrer Herzen Triebe,
Wallet über von Gesang;
Bringt dem großen Gott der Liebe —
Bringt ihm reinen Herzensdank! —

Denn aus seinem Schoos steigt wieder
Uns ein neues Jahr empor,
Und es jauchzen unsre Lieder
In der Engel höhern Chor!

Denn mit dieser hohen Gabe
Wächst auch seine Vaterhuld,
Und es führt uns bis zum Grabe
Seine Langmuth und Geduld! —

Laß uns, Gott! Dein Lob verbreiten;
Sey, ach! flehend bitten wir,
Auch im künft'gen Lauf der Zeiten —
Schild und Stab uns, für uns für!! —

---

## Auf die eheliche Verbindung des Herrn C. Schirnbrand mit Jungfrau Magdalena Albrecht am 25. Januar 1820.

---

Wer nie der Liebe sanfte Bande —
  Nie ihre Rosenfesseln trug,
Und wessen Lebensschiff vom Strande
  Sich fern an dürres Eiland schlug,
Der ist fürwahr ein armer Wicht:
Er kennt das Glück der Liebe nicht! —

Doch wer trotz Wellen, Sturm und Wogen
  Froh in den Port der Liebe fährt,
Und wer vom Schicksal nicht betrogen —
  Ein Weibchen führt zum eignen Heerd:
Beglückt, beglückt ist wohl der Mann,
Der solches von sich rühmen kann! —

Und sind nicht solcher frohen Scene
  Wir heute Zeugen allzumal;
Floß nicht der Liebe Wonne-Thräne,
  Umglänzt von heitrer Hoffnung Strahl —
Vereinend ein beglücktes Paar —
An Gottes heiligem Altar!? —

Ja! seyd begrüßt von uns, Ihr Theuern,
  Für welche dieses Lied sich weiht! —
Laßt froh nun Euern Bund uns feiern —
  Des, Euch beschiednen Glücks, erfreut
Erhebt sich höher jede Brust;
Strömt über jedes Herz von Lust! —

Und es ertönt von jedem Munde
  Euch zu, die Ihr nun hoch entzückt
Auf jene ernste, hehre Stunde
  Des heil'gen Schwurs der Liebe blickt —:
Auf Euern Wegen herrsche nur
Der Wohlfahrt segenvolle Spur!!

Wie dieses Rufes ächte Währung
  So warm zu Euern Herzen sprach;
So schallt vom Lande der Verklärung
  Der Segen Euerer Väter nach;
Ja, dieser Segen strahlt auf Euch
Aus jenem lichten Geisterreich! —

So wallt denn heiter und zufrieden
In Eurer Ehe sanftem Lauf,
Und viel des Guten blüh' hienieden
Auf Euern Lebens-Wegen auf!
Ja! lebt entzückt und hocherfreut
Nach fünfzig Jahren noch, wie heut!! —

## Der Liebe Thränengabe *)

### um den Sarg

des am 26. Februar 1820 im 19ten Lebensjahre beerdigten

## Herrn Carl Motz,

einzigen Sohn des Herrn Oberamtmanns, Stadtschreibers Motz zu Ravensburg.

(Nach Klopstocks „Wie sie sanft ruh'n, alle die Seligen ꝛc.)

---

Endlich, ach! fandest Du, dessen Hülle nun
Trauernd, voll Wehmuth, wir alle rings umstehn,
Himmlischen Frieden; diese Erde
Konnt' Dir dieß Kleinod nimmer gewähren! —

Hoch überm Weltall fleugt nun Dein freier Geist
Zu jenen Sphären, wo Gott, die Liebe thront
Und Deine Tugend göttlich lohnend —
Dich schon so früh' zur Seligkeit abrief.

Doch, wie so schmerzvoll beugt nicht der Eltern Blick
Und nicht der Schwestern thränendes Auge sich
Nun über Deinen morschen Staubleib;
Bald zur Verwesung hinabgesunken. —

---

*) Auf acht, mit allegorischen Sinnbildern versehene, von G. J. Edinger gemahlte Sargtafeln geschrieben.

Ach! und wie bange wälzt nicht der Odem sich
Aus der beklommnen, stöhnenden Brust herauf:
Im schönsten Jünglings-Blüthenalter
Einzig Geliebter Dich zu verlieren! —

Wo ist ein Balsam, der diese Wunde kühlt;
Dieses Geschickes eherne Schläge heilt!? —
Sieht nicht der Thränen heiße Ströme
Gott, der Allgute erbarmend fließen? —

„Wohl!“ rufst aus Edens ewigen Frühlings-Höh'n
Du, nun Verklärter, tröstend den Deinen zu:
„Wohl blüht ein Balsam Euern Wunden;
„Denn nicht auf ewig sind wir geschieden!“ —

Gott still anbetend seh'n wir nach Dir empor —
Seh'n, wie im Lichtglanz Du nun zum Seraph reifst —,
Und statt der Erde rauhe Pfade
Auf Sternen-Bahnen nun selig wandelst! —

Und welch' Entzücken wird uns einst dann durchglüh'n,
Wenn des Wiedersehns heiliger Gottes-Ruf
Uns auch zu Dir führt, wo kein Tod mehr
Unsere Blicke grau'nvoll umdunkelt!?!

# Text zur evangelischen Kirchen-Musik

zu Ravensburg

bei der, am 5. März 1820

vorgenommenen feierlichen Ordination

des Herrn Diakons

M. Johannes Oehlinger,

Rector zu Ravensburg *).

---

## Vor der Predigt und dem Gemeinde-Gesang.

Recitativ.

Sey uns gegrüßt, du heilig frohe Stunde —
Zur Weihe des Hirten erkohren,
Der längst schon voll Lieb' uns des Göttlichen Wort
Laut zeugend an heiliger Stätte verkündet! —

*) Die Musik ist von dem Conventual Placidus Maier beim aufgelösten Reichsstift Weingarten, componirt, und wurde erstmals vom dortigen Convent im J. 1803 bei der Geburts-Feier des Erbprinzen Wilhelm von Nassau-Oranien, vorgetragen. — Obiger Text wurde abgedruckt und in einer Anzahl von 1100 Exemplarien unter die ganze Gemeinde vertheilt.

Solo.

Auf! rühmet Gott!
Aus seinen Höh'n strömt Huld herab;
Gott ist's, der diesen Lehrer gab:
Gelobt sey Gott! —

Solo.

Und Heil auch Theurer Dir;
Auch Dir frohlocken wir,
Dich knüpft, zum Lehrer uns gesandt
An uns der Liebe Band! —

Chor.

Drum Heil auch Theurer Dir;
Auch Dir frohlocken wir,
Nur Segen spendet Gottes Hand
Auf uns herab, ins Pilgerland:
Deß freu'n wir jubelnd uns mit Dir!

Solo.

Zwar that schon längst Dein Mund
Der Gottheit Lehren laut uns kund;
Doch heute krönet ganz
Dich treuer Lehrer Kranz! —

Chor.

Und unser Chor jauchzt hoch empor
Denn heute krönet ganz Dich treuer Lehrer Kranz! —

Chor.

Und Heil fleh'n wir auf Dich herab
Von Gottes Gnadenthron
Gott sey Dein Hort, Dein Fels und Stab,
Dein Schild sey Gottes Sohn!

Chor.

Gott sey Dein Hort, Dein Fels, Dein Stab;
Dein Schild sey Gottes Sohn! —

Von Gottes Aug' bewacht
Zerstört dann keine Macht
Den Frieden, der im Innern blüht;
Die Flamme, die für Gott nur glüht!

Von Strahlen-Pracht
Umglänzt ruht für und für
Gott segnend dann auf Dir!! —

Solo.

Und welch' ein großes Heil
Ist nicht auch unser Theil?
Führt nicht an fester Liebe Band
Uns treuer Lehrer Hand?! —

Chor.

Ja, welch' ein großes Heil
Ist nicht auch unser Theil.
Geführt von treuer Lehrer Hand
Durchwandeln wir im Pilger-Land
Oft Pfade, rauh und steil! —

Nun strömt der vollen Hymne Sang;
Sie jubelt in der Saiten Klang:
Gelobt sey Gott, gelobt sey Gott!
Preis Dir, Du treuer Gott!
Jehova Zebaoth!! —
O! segne, segne hoch der Lehrer treu Bemüh'n,
Laß ihre Saaten herrlich blüh'n
Laß Ew'ger!
Vater!
Auch uns stets für Dich glüh'n!!

---

## Nach der Ordination und dem Segen.

So laß denn, Herr! Dein göttlich Wort
Hier oft durch Ihn erschallen,
Sey Ihm ein starker, treuer Hort;
Sey, Vater! mit uns Allen!
Sieh'! wie von Andachts-Gluth erfüllt
Des Dankes Freuden-Thräne quillt —
O! gieb uns Deinen Segen!! —
Dir, Höchster! Dir vertrauen wir!
Der Hirte und die Heerde, Dir,
Auf unsern Lebens-Wegen.
Herr Gott! Dich loben wir!
Herr Gott! wir danken Dir!
Gieb, Ew'ger! gieb uns Kraft und Muth
Zu leben christlich-fromm und gut! —

---

# Nachruf in das Grab des dreizehnjährigen Karl Kutter von seinen Mitschülern.

Früh der Welt und ihrer Lust entrissen
Birgt des Grabes stille Dunkelheit
Dich, den schmerzerfüllt wir nun vermissen —
Thränen schöpfend aus dem Strom der Zeit! —

Ach! wie schnell entflohest Du von hinnen! —
Reiche Früchte sah der Mutter Blick
In der Zukunft Spiegel; doch zerrinnen
Sieht sie trauernd nun dieß Eltern-Glück! —

So seh'n wir in droh'nden Ungewittern —
Wenn der Donner furchtbar brüllt und kracht
Auch den schönsten Blüthen-Baum zersplittern
Durch des Blitzes strenge Feuer-Macht! —

Doch! kein Schmerz-Ruf mag Dich mehr erreichen;
Keine Thräne fleht Dich mehr zurück:
Deine Hülle ruht nun unter Leichen,
Und Dein Geist freut sich der Freiheit Glück! —

Wir noch wallen über Staub hienieden;
Wir noch fürchten offner Gräber Duft;
Doch, Du fühlest Gottes Himmels-Frieden,
Athmest reine Paradieses-Luft!

Denn im Buch des Lebens grub mit Schimmern
Längst Dein Genius die Loosung ein:
Jenseits nur, wo Gottes Sterne flimmern
Sollst Du glücklich, sollst Du selig seyn!! —

---

# Unglücklicher Liebe Trost.

## An Laura.

(Aus Auftrag, über den Text, 1. Epistel Pauli an die Corinther, Kap. 13. V. 8. u. 13.)

Liebe! — welch' ein hoher Name,
Welch' ein Quell voll Seligkeit! —
Ach, wie flammt so himmlisch milde
Nicht ein Blick, den Liebe beut? —
Ja, es weilt in allen Sphären;
Allen Räumen der Natur
Dein allmächtig holdes Wesen,
Deine heil'ge Götter-Spur!! —

In der Erde Nebel-Gründen,
In des Aethers Strahlen-Höh'n
Seh'n wir, Liebe, deine Palmen,
Deine Sonnen-Fahne weh'n! —
Allbelebend lockst du Keime
Auch aus dürrer Wüsten Sand,
Und vom Cherub bis zum Wurme
Fühlt, was lebt, dein Zauberband! —

Dank dir, hohe Himmels-Tochter!
Schön durch ew'ge Heiterkeit;
Denn du hast für deinen Tempel
Mich zum Priester auch geweiht.
Und zu deinem Ruhm ertöne
Hoch mein jauchzend Wonne-Lied;
Seine Harfenklänge rauschen
Auf, zum himmlischen Gebiet! —

Einsam wandelt' ich und trübe
Sonst im Erdenpilger-Land —
Sieh' da heut mit Engels-Mienen
Meine Laura mir die Hand! —
Und ein namenloses Beben
Faßt mein Herz, mein Aug, erfreut
Sah des Himmels Thor geöffnet;
Schwelgt' in hoher Seligkeit; —

Fessellose Triebe wogten
Sonst in meiner öden Brust;
Doch, das Hochgefühl der Liebe
Bändigt jede wilde Lust! —
Ach, wie strömen Deine Küsse,
Holde Laura, mir durchs Herz,
Und wie fleucht vor Deinen Blicken
Jeder Kummer, jeder Schmerz!? —

Doch, bleibt dieser Götter-Friede
Auch beständig uns, und hold
Und entreißt kein herbes Schicksal
Uns der Liebe Minne-Sold? —

Birgt der Zukunft düstrer Schleyer
Nicht ein tödtliches Geschick;
Droht nicht schon im Keim der Wonne
Auch Zerstörung unserm Glück!? — —

Laura! ach, Dich zu verlieren;
Der Gedanke schon ist Tod,
Und es grüßt mein Auge trüber
Künft'ger Tage Morgenroth.
Laura! ach, die schönen Bilder
Die ich mahlte, werden Schaum;
Was als Glück so warm ich fühlte,
Ach, zerfließt in eiteln Traum!! —

Sieh, wie aus dem Grau'n der Nächte
Uns ein Strom entgegenbraust,
Seine Wellen hoch sich thürmen,
Daß die Seele mir ergraust!
Ach, der Liebe Seligkeiten
Kaum geahnet; scheiden wir,
Des erbosten Schicksals Mächte
Trennen feindlich mich von Dir! —

Doch, was hör' ich fern erklingen,
Was tönt stärkend an mein Ohr? —
Seelenvolle Harmonien
Flüstern aus der Engel Chor
Mir entgegen: „ewig thronet
„Über Zeit und Schicksals-Lauf
„Treue Liebe, unzerstörbar,
„Liebe höret nimmer auf!

„Mögen Welten auch verschwinden,
Mögen Sprachen auch vergeh'n,
Mag der Sonne Gluth auch sterben;
Ewig bleibt die Liebe steh'n!
Sie umstrahlt in lichtem Glanze
Gottes hocherhabnen Thron,
Und es werden ihre Palmen
Einst der Tugend ew'ger Lohn!" —

„Was auf Erden je sich liebte
Liebt sich in der höhern Welt —
Einst nach der Vollendung Stunde
Wenn der dichte Schleyer fällt —
Reiner noch. In jenen Sphären
Strahlt der Wahrheit hell'res Licht,
Dort ist's, wo einst ew'ge Liebe
Duldern Sieges-Kränze flicht!"

„Glaubend soll der Mensch vertrauen
Auf der Gottheit weisen Rath
Hoffend soll er aufwärts blicken —
Himmelwärts, zur Sternen-Saat:
Glaube wandelt stark zur Seite
Wie auch Liebe zagt und weint;
Hoffnung — mit des Trostes Schaale
Treu mit Liebe sich vereint!!!"

Laura! welche Engels-Stimme
Sendet diesen Trost mir zu?
O, nun wohnt im Busen wieder
Friede, süße Himmels-Ruh.

Zwar hienieden wird uns trennen
Bald ein feindliches Geschick;
Doch in Edens Lust-Gefilden
Blüht uns ein vollkommner Glück! —

Laura! ha! nun hab' ich wieder
Meinen Muth, und meinen Gott
Laß des Abschieds Thränen schimmern;
Engel tragen sie zu Gott.
Nach der Erde-Leiden leben
Unzertrennlich wir bei Gott,
Glaube, Liebe, Hoffnung führen
Triumphirend uns zu Gott!!! —

# Cantate
## zur evangelischen Kirchen-Musik zu Ravensburg am heil. Charfreitage 1820 *).

Christen, weint und trauert nur —
Ringsum bebte die Natur,
Als den Kreuzes-Tod Er starb;
Der uns Heil erwarb! —

Ach, zum Todesberge treten
Wir voll Andacht hin, und beten —;
Seh'n Dein Blut die Erde röthen
Heil'ger! Mittler! Gott!

O, welch' beispiellose Liebe
Wie voll hoher Gottes-Triebe
Starbst Du, Sündern nur zu Liebe,
Heil'ger! Mittler! Gott!

---

*) Die höchstfeierliche Musik ist von Dietter, und wurde zum erstenmale bei dem, am 7. März 1819 abgehaltenen Trauer-Gottesdienste für die verewigte Königin Katharina aufgeführt.

Wer wird nicht die Sünde hassen,
Sieht er Dich am Kreuz erblassen;
So die Unschuld leiden lassen,
Heil'ger! Mittler! Gott!

Jesu! ach, die Erde bebet
Und der Himmel seufzt, es lebet
Was im Tod lag, auf, erhebet
Dich, Heil'ger! Mittler! Gott!

Christen! blickt auf Jesu Tod!
Durch Sein Blut; durch Seinen Tod
Hat Er, und durch Grabesnacht
Nun Sein Werk vollbracht!! —

---

# Psalm zur Chor-Musik
## bei der Vermählung
### des Herrn Kaufmanns
## U. Heberle mit Jungfrau M. Kutter
### zu Ravensburg
### am 24. April 1820.

---

## Vor der Kopulation.

(Als Baß-Arie gesungen von J. Merkel.)

Allvater! Dir jauchzen unsre Lieder; denn auf unsern Wegen hast Du Himmels-Wonne liebend ausgebreitet! —

Dir danken unsre Herzen, die Du hier,
Voll Vaterhuld vereinigst, Gott nur Dir!
Vor Dir geloben wir ew'ge Treue,
Gieb, Gott, uns Deines Segens Weihe! —

Denn, weiht nur, Allguter! Dein göttlicher Segen das Band unsrer Liebe;

Dann sind wir fröhlich, und unser Leben
Sey täglich, Vater, Dir ergeben.

O, send' uns, Ew'ger, Deinen Geist der Liebe und des Friedens!

Ewig sey dann unser Herz
Dir geweiht in Freud' und Schmerz!

Im Erdenthal Hand in Hand zu wandeln, und des Lebens Freuden und der Erde Leiden liebend stets zutheilen:

Dieß ist der hohe heilige Beruf,
Wozu Dein Rath das Band der Ehe schuf!
O, laß denn, Vater, dieß uns gelingen,
Und gieb uns Stärke zum Vollbringen!

Denn alles, was Du nur geheiligt; gesegnet, wird blühend empor sich erheben.

Durch Deine Fügung und durch Dein Walten
Sich Lust und Leiden stets entfalten! —

So laß voll Kraft und Muth uns froh durchs Pilgerleben wallen! —

Gott! in hoher Andacht Chor
Schwingt sich dieß Fleh'n zu Dir empor! —

---

## Schluß-Chor nach der Kopulation.

Ach! wie selig ist die Liebe,
Die nun unser Herz bewegt,
Das voll himmlich reiner Triebe,
Vater, Dir entgegenschlägt!
Du vernahmst den Schwur der Treue,
Gott! und hohe Segens-Weihe
Strömt auf uns von Dir herab!
Leit' uns, Vater, durch dieß Leben,
Das wir freudig Dir ergeben, —
Führ' uns liebend bis ans Grab! —
Einst mengt sich in Engels-Chöre
Feuriger zu Deiner Ehre
Halleluja! unser Loblied, Gott der Gnade!
Preis sey Dir!
Hier, und ewig einst bei Dir!! —

## Freundschaftliche Segenswünsche

zu der

vorerwähnten ehelichen Verbindung.

---

Durch Gottes weisheitsvollen Rath
Umschlingt der Liebe Band
Euch, die Ihr nun durchs Leben wallt,
Vereinigt, Hand in Hand! —

Die Liebe, die durchs All' der Welt
Allmächtig wirkend fließt,
Sie ist's, die Euer Daseyn auch
Euch magisch nun versüßt.

Sie ist es, deren Zauber-Kraft
Das Herz Euch höher hebt
Und kosend um den Sitz der Lust
Es himmlich froh belebt! —

O, welch ein Stern des Himmels strahlt
Nicht aus der Liebe Blick,
Wie blüht, von ihrem Thau benetzt,
Nicht schöner jedes Glück! —

Erquickend strömt ihr Segens-Quell
Im Reiche der Natur
Und Alles, was nur Leben fühlt
Folgt ihrer Rosen-Spur! —

So auch Ihr Theuern, die Ihr nun
Der Liebe Euch erfreut! —
Genießt noch lange diese Lust
Und diese Seligkeit! — —

Seht, um die holde junge Flur
Buhlt warme Frühlings-Luft,
Und tausend Blüthen sprossen auf
Von wundersüßem Duft.

So blüh' auch Eures Hauses Wohl
Und Eures Lebens Glück,
Und unumwölkt von Sorg' und Gram
Freut Euch, mit heiterm Blick! —

Der Lenz verschwindet, und es naht
Des Sommers schwüle Zeit,
Und manch' Gewitter trübt dann auch
Des Himmels Heiterkeit. —

Manch' Wetterchen stürmt auch vielleicht
In Eurer Ehe Lauf;
Doch Wohlthat werd' es dann Euch nur
Und Segen folge drauf! —

Mit Frucht und Wein beladen rückt
Alsdann der Herbst heran,
Es lohnt des Winzers saure Müh'
Der liebe Segens-Mann! —

Sein Füllhorn, das von Segen strotzt —
Es öffne sich auch Euch,
Und mache Euch vom goldnen Wein
Der Lebens-Freuden reich! —

Doch, bald stirbt nun die öde Flur
Im Winterschlaf dahin,
Bis wieder einst der Lenz erwacht
Und die Gefilde blüh'n. —

Doch, Eures Lebens Winter ist
Noch fern, und ohne Grau'n
Könnt Ihr noch in den Strom der Zeit
Und in die Zukunft schau'n! —

So lebt denn heiter und vergnügt
In Gottes schöner Welt —;
O, daß kein Leiden je die Lust
Des Lebens Euch vergällt!

Euch segne Gott, der auf uns sieht,
Mit froher Häuslichkeit
Und er geleit' Euch bis zum Ziel
Der spät'sten Enkel-Zeit!

---

## Ihrer lieben Freundin
## Maria Magdalena Kutter
## an Ihrem hochzeitlichen Ehren-Tage,
## den 21. April 1820.
## von
## Louise Eben.

---

(Ein Schwank.)

---

So? — — — mir nichts, dir nichts, fort in Ehe-
stand? — — —
Ey! ey! das Ding geht schnell, mit Riesenschritten!
Warst doch im Schwestern-Kreis so wohl gelitten
Dünkt unser Treiben Dir auf einmal leerer Tand? —
Wie? sinnst auch Du auf dieser Lebens-Reise
So Knall und Fall auf eine andere Speise? — —
Je nun! was hilfts, Dich anders zu belehren,
Wer wird dem Eigensinn in Deinem Köpfchen wehren? —
Da hüpfst Du hin, fühlst lauter Götterlust
Und schmiegst dich froh an eines Mannes Brust! —
Doch warte nur, dieß süße lust'ge Treiben
Soll wenigstens von mir nicht ungerochen bleiben,

Wähnst Du, daß es an Rache mir gebricht? —
Nein, ungeneckt entrinnest Du mir nicht!
Sieh', diese Gruppe hier *) sey Dir als Angebinde
Von mir geweiht, jedoch als Zeichen nur,
Wie sehr ich es Dir angemessen finde,
Von muntrer Kinder-Schaar umgeben Dich zu seh'n!
Zwar seh' ich deren Fünf schon fröhlich um Dich springen
Doch wünsch' ich ein Schock mehr aus Christen-Liebe Dir
Und bis dein Männchen dieß wird in Erfüllung bringen
Nimm diese Gruppe hier als Surrogat dafür!! —

---

*) Einige wachspoussirte Amoretten.

Zur Feier
der höchst erfreulichen Vermählung
Seiner Majestät
des
Königes Wilhelm von Württemberg,
mit der durchlauchtigsten Prinzessin
Pauline Therese Louise,
jüngsten Prinzessin Tochter
Seiner Hoheit
des
des verewigten Herrn
Herzogs Louis von Württemberg
zu Kirchheim unter Tek.

---

(Seiner Majestät dem Könige ehrfurchtsvollst übersandt.)

---

CatharInens VereWIgter GeIst

rVht

WIe eIn GenIVs InnIgst

aVf

WILheLM VnD PaVLInen! —

Kaum weilt, in Wehmuth und Trauer eingehüllt
Bei Catharinens ehernem Todes-Mal
Vor wen'gen Monden noch die Muse —
Liebgewinnend der Gräber Umgebung,

Und die bethränten forschenden Blicke bald
Auf zu der Sel'gen himmlischem Heimath-Land
Bald auf der Erde Moder-Grüfte
In stummer Sehnsucht wieder geheftet —

Und für dieß tiefe, nagende Schmerz-Gefühl
Um Balsam flehend; denn ach, es schwiegen selbst
Der schwarz-umflorten goldnen Leyer
Sonst so bezaubernde Harmonien!

Nur daß der kalten, schaurigen Mitternacht
Stärkere Nordluft in ihren Saiten wühlt
Daß sie, gleich Aeols Harfen-Tönen
Schwermuth erregend nur traurig flüstern!

Sieh', da erscheint in schimmerndem Rosen-Licht
Aus der Verklärung funkelnden Sternen-Höhn
Ein Himmels-Bote, seine Worte
Sind Worte Gottes, voll hoher Deutung:

Was soll dieß Trauern? Muse: ermanne dich,
Auf! laß die Gruft hier, und folge mir nur nach,
Sieh, um den Thron des besten Königs
Winden aufs Neu' sich der Liebe Kränze!

Nicht soll der Edle, der ja sein Leben nur
Ganz seines Volkes höherer Wohlfahrt weiht
Fürderhin weinen ums Verlohrne;
Ferner sein Daseyn einsam vertrauern.

Was dem Geliebten einst Catharina war —
Liebende Gattin, treue Gehülfin auch —
Sey nun Pauline, zärtlich wandle
Sie nun dem Gatten fortan zur Seite.

Nicht soll die Stelle, so die Verklärte einst
Segen verbreitend, würdig bekleidete,
Länger verwaist seyn, und dem Lande
Und seinen Armen die Mutter fehlen!

Nein, auch Pauline fühlt den erhabnen Ruf
Mutter zu werden einem getreuen Volk,
Sie auch wird erndten Dankes-Thränen
Wahrlich der Kronen glänzendste Perlen! —

Ach, und welch' süße, h ilige Hoffnung strahlt
Nicht aus der halb entschleyerten Zukunft Bild;
Wird nicht des Königs und des Volkes
Heissesten Wunsch die Vorsicht erfüllen?! —

Wird in des besten Königes Ebenbild
Nicht auch der Erbe seines erhabnen Throns
Einst aus Paulinens Schoos hervorgeh'n,
Und Millionen Herzen erfreuen?! —

Auf denn, o Muse, stimm in den Preis-Gesang
Eines geliebten liebenden Volkes ein,
Sieh, wie im Glanze schön'rer Tage
Schönere Blumen nun auch erblühen! —

Weg mit der Hülle, die dich noch schwarz umfließt,
Und deiner Leyer jubelnde Töne hemmt;
Frohsinn beseele nun Dein Auge;
Hohes Entzücken nun Deine Saiten! —

Und kein Gewitter trübe den Horizont
Und keine Wolke fürder sein Aether-Licht;

Lang und beglückt erfreue Wilhelm
Des Landes Vater, sich Seines Lebens

Nun mit Paulinen. Gott! blick aus deinen Höh'n
Segnend hernieder auf dieses Königs-Paar
Segne die Wünsche seiner Kinder; —
Ach, du erhörest doch sonst so gerne!! —

---

# Zur Feier

der höchst erfreulichen Vermählung

Ihrer Durchlaucht

der Prinzessin

## Pauline Therese Louise

jüngsten Prinzessin Tochter

Seiner Hoheit

des verewigten Herrn Herzogs

## Louis von Württemberg

zu Kirchheim unter Teck,

mit

Seiner Majestät dem Könige:

## Wilhelm von Württemberg.

---

(Ihrer Majestät der Königin ehrfurchtsvollst übersandt.)

---

GLVeCk ströMe EVCh aVf EVern

Lebens-PfaDen! —

---

Neu belebt erholt sich unterm Schirme
Des erwachten Frühlings, die Natur,
Und aus tausend Kehlen schallen Lieder
Froh entgegen ihm, aus Wald und Flur! —

Doch, was hebt in Württembergs Gefilden
Höher jedes weichgeschaffne Herz,
Was ist's, das von tiefgefurchter Stirne
Jeden Gram verscheucht und jeden Schmerz? —

Ists die Wiederkehr des holden Lenzes,
Der aus tausend Blumenkelchen lacht,
Oder ists der warmen Lüften Kosen
Um der Frühlings-Sonne goldne Pracht? —

Wohl entzückt uns dieses rege Leben,
Dieses Frohseyn jeder Creatur;
Auch wir stimmen in das Lied der Wonne
Von der süßen, heiligen Natur!

Doch, noch höher als der Lerche Jubel,
Als der Veilchen süßer Blüthenduft
Fesselt wohl die Edle unsre Herzen,
Die als Mutter nun uns zärtlich ruft!

Denn, wie froh wir auch durchs Leben wallen
An des besten Königs Vaterhand;
Fehlt die Mutter den geliebten Kinder,
Ach, so fehlt die Krone doch dem Land! —

Länger aber sollen wir nicht trauern,
Keine Schmerz-Gefühle mehr erneu'n,
Was in Catharinen wir vermissen,
Wird auch in Paulinen uns erfreu'n! —

Sanft, wie Frühlings-Lüfte uns umwehen,
Schwebt um uns der heitern Hoffnung Bild:
In Paulinen auch das Heil zu finden
Einer Landes-Mutter, gut und mild! —

Sie auch wird, dem König treu zur Seite
Ihm erleichtern jede Herrscher-Pflicht,
Und dem Lande Segen nur bereitend
Rastlos wirken, wenn's an Trost gebricht! —

Schwer ist zwar die Last auf goldnem Throne,
Die nun Ihrer auch entgegen harrt;
Doch, wie leicht wird dann nicht jede Bürde
Wenn mit Pflicht-Gefühl sich Liebe paart!? —

Und so sey denn herzlich uns willkommen!
O, vernimm' den hohen Jubel-Ruf,
Der voll Dank und Ruhm die Gottheit preiset
Die ein neues Glück in Dir uns schuf.

Zwar aus Rußlands fernem Norden blühte
Uns in Catharinen schönes Heil;
Doch aus eigenem Fürsten-Stamm entsprossen
Wird in Dir auch Großes uns zu Theil! —

Höher, als der Stolz der Purpur-Hülle,
Die nun auf dem Throne dich umgiebt,
Ist gewiß der Adel Deiner Seele,
Die nur Edles will, nur Gutes liebt!

Reiner als der Glanz des Diademes
Das nun Deine Stirne schimmernd trägt
Ist gewiß die Reinheit Deines Herzens
Das uns liebevoll entgegen schlägt. —

Heil nun Dir, der Gottheit hoher Seegen
Hat zu ihrem Liebling Dich geweiht;
Denn an Vater Wilhelms Seite wandeln
Ach, ist Lust, ist Erden-Seligkeit!

Heil Dir! wenn in Deinem schönen Herzen
Liebe für uns lodert für und für;
O, dann nimm den Schwur von unsern Lippen:
Keine Macht raubt auch die unsre Dir!! —

---

## Um den Sarg
### der im 13. Lebens-Jahre verblichenen
## Babette Appenzauser
von
## Ravensburg.
Von einer Mit-Schülerin.

---

Wie der Rosen sanftes Roth uns lächelt,
Holdes Mädchen, blüthest herrlich Du!
Doch, wie Rosen auch der Sturm entblättert,
So sankst Du auch hin, zur Grabes-Ruh!

Allzufrüh nur hüllt der Schlummer-Hügel
Dich — der Deinen höchste Freude — ein;
Doch Dein Geist soll jetzt schon der Verklärung,
Jetzt schon jener bessern Welt sich freu'n!! —

---

Meinem Freunde
Herrn Musick-Direktor
Matthäus Espenmüller,
am Tage
der Beerdigung seiner Gattin,
Frau Elisabetha Espenmüller
geborne Breyer.
Am 17. May 1820.

---

Todten-Glocken hallen dumpf und schaurig
Schwarzbeflorte Trauer-Leute nah'n
Bald, ach, wird der besten Gattin Hülle
Nun der Erde Mutter-Schoos empfah'n!

Hinter'm Sarg der Heiß-Geliebten wandelt
Nassen Blicks der treue Gatte nach,
Schmerzzerrissen, daß der Pfeil des Todes
Schon so früh das treue Herz Ihr brach! —

O, welch bittres, namenloses Leiden —
Rufst du, Armer, welch ein tiefer Schmerz
Füllt die Brust mir, diese Jammer-Scene
Ach, erschüttert und zermalmt mein Herz!? —

Ja, gerecht sind, Dulder Deine Thränen,
Die Du jetzt im Erdenpilger-Thal
Bey dem vollen Kelch der Leiden weinest,
Aus dem Du nur Wermuth schlürfst und Qual! —

Doch, ob diesem bangen Klag-Gestöhne
O, vergiß den Gott der Liebe nicht,
Der uns Lind'rung dann oft liebend sendet
Wenns am Meisten uns an Trost gebricht! —

Darum zage nicht, kein Erdenleiden
Ist so groß, so kummervoll, so schwer,
Dem ein Tag der unumwölkten Freude
Nicht verwandt und nicht verschwistert wär'!

Zwar, die Hülle Deiner Gattin decket
Nun der Erde stille Moder-Gruft;
Doch Ihr Geist freut sich nun der Verklärung —
Freut sich Gottes rein'rer Himmels-Luft!

Und voran ist Sie uns nur gegangen,
Und wie lange währts, so sind auch wir —
Dort, im Vaterland verklärter Frommen,
Fest vereint auf ewig dann mit Ihr! —

Dieser hohe Gottes-Trost erhelle
Deiner Leiden dunkle Kummer-Nacht
Und des Wiedersehens heil'ge Hoffnung
Strahle Dir in Sieges-Glanz und Pracht.

Und des Wiederfindens hehre Wonne,
Sie ermanne Dich zum Kampf und Streit
Den wir alle hier auf Erden kämpfen
Bey der Aussaat für die Ewigkeit!! —

# An die Truchsessen von Waldburg.

Am 25. Juny 1820.

---

Hoher Schauer kehrt in unsre Brust,
Füllt das Herz mit süßer Himmels-Lust
Wenn zu dieses Schlosses heil'gen Hallen —
Wenn zu Euch, Unsterbliche, wir wallen! —

Zwar, entfloh'n ist längst schon Eure Zeit;
Doch im Spiegel der Vergangenheit
Sehen wir, wie Schild und Speere blinkten
Wenn Euch, Helden! Ruhm und Ehre winkte

Und es krönt für jede kühne Saat —
Jede Tugend; jede Edel-That
Euch die Nachwelt zum verdienten Lohne
Mit der deutschen Eiche hehren Krone!

Und in jeden Jahres flücht'gem Lauf
Strömen Pilgrime zu Euch herauf,
Und es wird, von Preis und Ruhm durchdrungen —
Euch manch' deutsches Barden-Lied gesungen!!! —

---

## In das Stammbuch meines Freundes — H.

Vergänglich ist, was uns selbst Erz und Marmor künden;
Sie trozen nicht dem Zahn der Zeit;
Doch ein gefühlvoll Herz, das Freundschaft liebt und übet
Fühlt sich der Gottheit nah, und ahnt Unsterblichkeit!—

## An Ebendenselben.

Mag auch die Welt voll Arges sich uns mahlen;
Wo Freundschaft weilt, weilt freundliches Geschick,
Und was der Freundschaft Rosenfittig schirmet
Das blüht und reift zu ächtem Lebens=Glück!
Und Himmels=Lust verklärt die Seelen=Blicke
Mit denen sich der Freund dem Freunde naht; —
Geprüft im Glück, bewährt im Unglück wallen
Sie hin zu Gottes Sternbesäten Hallen!!

# Text zur Chor-Musik
## bey der Vermählung
## des
## Herrn Diakons und Rectors
## M. Johannes Oehlinger
## mit
## Jungfrau
## Wilhelmine Friederike Motz.

---

### Recitativ.

Ihr Glücklichen! es träufelt Himmels-Segen
Auf Euere Pfade hernieder!
Und göttliche Wonne, sie erfüllt Euer Herz
Und segnet den heiligen Eidschwur der Liebe! —

### Chor.

Der Liebe Band
Gewebt von Engels Händen nur,
Führt Euch auf lichter Rosen-Spur
Durch Gottes Hand!

### Solo.

Und zu des Himmels Höh'n
Dringt innig unser Fleh'n
In Eurer Herzen Bund nur Heil
Und Wohlfarth stets zu seh'n! —

Chor.

Ja zu des Himmels Höh'n
Dringt innig unser Fleh'n
Um Heil für Eurer Ehe-Lauf; —
O, blicket hoffnungsvoll hinauf
Zu Gott, wo Segens-Palmen weh'n! —

Solo.

Und jubelnd jauchzen wir
Dir, unserm theuern Lehrer, Dir,
Umstrahlt von Himmels-Glanz
Krönt Dich der Liebe Kranz! —

Chor.

Und voll von Lust, erjauchzt die Braut
Denn es umstrahlt voll Glanz, Dich süßer Liebe
Kranz.

Solo.

Und Du verdienst so ganz das Glück
An holder Gattin Hand
Zu wallen durch dieß Erden-Thal
Zum bessern Vaterland!

Chor.

Zu wallen durch dieß Erden-Thal
Zum bessern Vaterland!
Das Leben zwar verfließt;
Doch treue Lieb' versüßt

Der Stunden Flug, der Jahre Hast,
Sie mindert jede Erden-Last,
Und sie verschließt
In Herzen, gut und rein
Des Himmels Aether-Schein.

Solo.

Und solcher Ehe-Glück
Bringt dieser Augenblick
Auch Euch, und ach, es kehrt noch oft
Euch dieser Tag zurück!

Chor.

Ja, solcher Ehe Glück
Erheitert Euren Blick
Und Gottes segensvolle Hand
Führt Euch im Erden-Pilger-Land
Oft diesen Tag zurück! —

Drum preist in hoher Andacht Glut
Den Welten-Vater, treu und gut
Ist unser Gott; gelobt sey Gott!
Preis Dir, der Liebe Gott!
Ruhm Dir, der Ehen Gott!
Allvater! segne Du, der Treue heil'gen Schwur,
Dir, mächtger Schöpfer der Natur,
Dir, Einz'ger
Höchster,
Dir, Dir vertrau'n sie nur!! —

Auf die

# Amts-Jubelfeyer

Sr. Hochwürden des Geistlichen Raths, Dekans und ersten evangelischen Stadtpfarrers zu Biberach,

## Herrn M. Johann Wilhelm Volz.

---

Was trägt zu jenen heil'gen Gottes Hallen
Den trunknen Geist mir Himmelwärts empor,
Und was erfüllt mit süßem Wohlgefallen —
Mit hoher Harmonie mein staunend Ohr;
Was zieht mit Allgewalt vom Erden-Tande
Mein Aug' hinauf zum lichten Sternen-Lande?

Ja, dort vernehm ich hohe Jubel-Lieder:
Es ist der Engel hehrer Preis-Gesang
Es wirbelt durch des Himmels Sphären wieder,
Es stürmt von ihrer goldnen Harfen Klang!
Doch, wessen Ruhm mag dieß Getön verkünden —
Ha! leicht ist diese Weihe zu ergründen! —

Dir, Edler! schallen diese Lob-Gesänge
Dich krönet heute Deiner Jahre Lauf,
Und glorreich zieht, in festlichem Gepränge,
Dein Ehren-Tag am Firmament herauf!
Ha, wie erhaben strahlt Dir Gottes Sonne,
Verbreitend Jubel um Dich her und Wonne! —

Wie seh'n wir triumphirend sie erglänzen,
Entschwebend ihrem ewgen Gluten-Meer —
Wie seh'n wir majestätisch sie bekränzen
Ehrwürdiger! Dein ruhmvoll Thaten-Heer!
Ja, Deines hocherhabnen Gottes Weihe
Empfahest, Jubel-Greis! Du heut aufs Neue! —

Wer so wie Du, ein halb Jahrhundert lehret,
Den Herrn verkündigt und sein heilig Wort —
Wer sich wie Du, so fest und treu bewähret,
Dem ist der Höchste wohl ein starker Hort;
Dem wird schon hier die Erdenbürger Krone
Und Segens-Fülle zum verdienten Lohne! —

Drum Heil auch Dir! Du Greis im Silber-Haare:
Aufs Lieblichste fiel Dir Dein Erden-Loos,
Und laut bezeugst Du heute am Altare
Die hohe Wahrheit: „Gott ist gut und groß!
„Auf einen Fels hat wahrlich der gebauet
„Der sich dem Herrn; der Gott sich nur vertrauet!!" —

Ja, Glauben hieltest Du, trotz Sturmes-Wogen,
Drum reicht die Liebe heute Dir den Kranz,
Und wenn auch finstre Wolken Dich umzogen;
Stets strahlte Dir der Hoffnung heitrer Glanz,
Nun seh'n wir Dich mit heilig-frohem Beben
Das Sieges-Panner im Triumpf erheben!! —

Und alle wir, Die wir Dich froh umgeben
Wir beten tief den Gott der Liebe an,
Der Dir bisher in Deinem schönen Leben
Des Guten stets so reichlich hat gethan!
O, möchte nur sein göttlich-weises Walten
In unserm Kreis noch lange Dich erhalten!! —

Doch, legst Du nach des Tages Last und Schwühle
Einst lebenssatt und müde Deinen Stab
Am wohlerrungnen, ruhmgekrönten Ziele —
Die Brust voll seligen Bewußtseyns — ab,
Dann ruhst Du aus, von wohlvollbrachten Thaten
Und erndtest Himmels-Frucht von Deinen Saaten!!!—

# An
# M. A.
## als Angebinde bey einem Hochzeit-Feste.
(Ein Schwank.)

---

Abermals ein Fest der Liebe
Seh'n wir heute froh begeh'n,
Und auch Dich, Du holde Kleine
Sich in munterm Tanze dreh'n!

Klein zwar bist Du; doch für Liebe
Ist Dein Herzchen groß und weit,
Und zum Jünglings-Herzen Kappern
Fehlt Dir wahrlich nicht ein Deut!!

Deiner schelmschen Augen Spiegel —
Deiner Wangen Rosen-Glut
Rauben Manchem seine Ruhe,
Lüpfen Manchem wohl den Hut!

Und wie lange wird es dauern
So wird dieser lose Scherz
Baarer Ernst, und Amors Pfeile
Finden sicher auch Dein Herz! —

Nun! so tanze froh und munter
Bis wir — Gott mög es verleih'n! —
Auch an Deinem Ehren-Tage
Deines Glückes uns erfreu'n!!! —

# Gesänge

zu der feierlichen ehelichen Verbindung der Jungfrau

## Susanne Louise Eben,

mit Herrn Kaufmann

## Johann Wilhelm Luft

zu Ravensburg.

Am 18. September 1820.

---

### I. Vor der Kopulation.

(Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme ꝛc.)

Gott! zu Deinen heil'gen Höhen
Laß dank- und andachtsvoll uns sehen —
Und zu der Liebe Heimath-Land!
Fest umschlingt auch uns're Herzen —
Vereinigend zu Lust und Schmerzen —
Ihr segensvolles Himmels-Band! —
Von wem empfahen wir
Geprieś'ner! als von Dir,
Diesen Segen?
Sieh', wie voll Dank
Zum Preis-Gesang
Des Auges Freuden-Thränen fließt!

Von des Lebens erstem Morgen
Geleitetest Du, sonder Sorgen,
Uns, die wir rühmend Dich erhöh'n —
Auf des Prüfungs-Thales Wegen,
Führst neuem Glück uns nun entgegen,
Erhörst voll Liebe unser Fleh'n! —
Wer — jauchzen wir Dir zu —
Wer segnet so wie Du?
Deiner Güte
Erhabner Quell,
Strömt rein und hell
Auf unsern Lebens-Pfad herab!

Gott! mit heil'ger Inbrunst treten
Wir jetzt auch vor Dein Antlitz, beten
Dich, alles Guten Urquell, an.
Du, den kindlich wir verehren
Laß, wenn wir Lieb' und Treu' uns schwören
Dem Schwure dauernd Heil empfah'n.
Blick segnend, Gott, herab,
Sey, Vater, bis zum Grab
Uns're Hülfe!
Dann preisen wir
Dich für und für
Schon hier, und dort in Ewigkeit.!!

---

## II. Nach der Kopulation.

(Mel. Heil dem, der dich Religion ꝛc.)

Im Glauben gehen wir denn hin,
Gott, an Dein Vater-Wort,
Ja, Du bist unsre Zuversicht
Und unser's Bundes Hort!

Die Liebe, deren wir uns freu'n,
Sie stammt von Deinem Sohn,
Der uns im Land der Seligkeit
Einst reicht der Tugend Lohn!

Der Hoffnung heit'res Himmels-Bild
Umstrahlt in Deinem Geist
Uns, deren Loblied Dich, schon hier
Und dort einst ewig preist!!!

Auf die

# Wieder-Vermählung

des Herrn Musik-Direktors

## Matthäus Espenmüller,

zu Ravensburg,

mit Jungfrau

## Dorothea, geb. Gebhardt.

Am 7. Nov. 1820.

---

Noch vor wen'gen Monden waren
Kummer-Thränen nur Dein Loos;
Zähren', die den Wunsch gebahren:
Selbst zu seyn in Grabes-Schoos.

Nach des Tages Last und Mühen,
Sah Dein sorgenvoller Blick
Todten-Blumen nur erblühen
Und entflieh'n Dein Erden-Glück!

Abgerissen von der Kette
Froher Wesen träumtest Du
Ewig nur vom Todten-Bette;
Schlichst nur stummen Gräbern zu!

Ach, der heitre Glanz der Sonne
Goß' nicht Balsam in Dein Herz,
Und — verschlossen jeder Wonne —
Liebtest Du nur Deinen Schmerz!

Doch — im Laufe kurzer Tage
Schwand der Gram aus Deiner Brust;
Und des Schicksals große Waage
Bot Dir neue Lebens-Lust!

Und im flücht'gen Tanz der Horen
Sieht Dein Auge hocherfreut
Neues Glück Dir nun gebohren
Neuer Wonne Seligkeit.

„Nicht mehr einsam soll er wandeln
— Scholls in Gottes heil'gem Rath —
„Und in Freude soll verwandeln
„Sich des Biedern Thränen-Saat! —"

Und in Dorchens Engels-Mienen
Fühlst beseligt Du Dein Glück,
Das entflohn Dir schien, ergrünen,
Jauchz'st: verjüngt kehrt es zurück!

Ha, wie flog zum Gott der Liebe
Eures Bundes hoher Schwur
Eurer Herzen heil'gem Triebe
Dankt Ihr Götter-Wonne nur!

Und es tönt von Mund zu Munde
Eurer Ehe dauernd Heil;
Eurer Liebe zartem Bunde
Werde Segen nur zu Theil! —

Ja, es klingt nach Väter-Weise
Hoch, der schäumende Pokal
Er vereint im frohen Kreise
Unsre Wünsche allzumal:

„Heil den Guten! Ihre Tage —
„Lust und Freude würze sie:
„Nie umdüstre eine Plage
„Ihres Lebens Harmonie!!“ —

Der Jungfrau

# Catharina Gebhardt

von Ißny

als Angebinde für ihre, mit Herrn

## Espenmüller

verehlichte Schwester

## Dorothea Gebhardt.

Den 7. Nov. 1820.

---

Perlen, die dem Aug' entströmen,
O, sie strömen oft und viel,
Unter Engels Obhut fließen
Alle sie zu ihrem Ziel!

Dort perlt eine Sorgen-Thräne
Schwer im Auge, und das Herz
Fühlt von Kummer sich belastet
Ringt mit tiefem bitterm Schmerz.

Und ein wolkenloser Himmel
Ists, was hier im Aug' sich mahlt
Perlend fällt die Freuden-Zähre
Welche selig ihm entstrahlt.

Dorchen! Dir auch perlt' im Auge
Einer Wonne-Thräne Glanz
Als Du heut am Trau-Altare,
Fandest süßer Liebe Kranz.

Und beym festlich frohen Mahle
Freu'n im jubelnden Verein
Dein' und Deines Gatten Glückes
Wir uns nun beym perl'nden Wein!

O, so wandelt denn beseligt,
Auf der Liebe Rosen-Spur:
Nezen Perlen Eure Blicke
Seyens Freuden-Thränen nur!

Und zum Angebinde trage
Gutes Dorchen, Du von mir
Diese Perlen, ja sie seyen
Meiner Liebe Denkmal Dir!! —

# An Jungfrau L. B.

Auf des Lebens Pilger-Bahn hienieden
Blüht so manches freundliche Geschick
Und es waltet himmlisch süßer Frieden
In der Freundschaft und der Liebe Glück!
Ach, wie fühlt sich dann mein Herz gehoben
Ruht auf mir der Letztern sanfter Blick;
Ja, die reinsten Erden-Seligkeiten
Sind, was Lieb und Freundschaft uns bereiten!

Zwar oft stürmen Kummer, Gram und Sorgen
Auf uns ein, doch sieht an einem Ort
Unsers Lebens Nachen sich geborgen: —
In der Freundschaft und der Liebe Port:
Hier ist Ruhe, wie's auch braust und wittert;
Hier der holden Genien sichrer Hort!
Mag dem Sturm auch alles unterliegen;
Lieb und Freundschaft wird er nicht besiegen! —

Dieß das Bild auch meines regen Lebens
Rauhe Stürme; Lüfte, sanft und warm
Führen mich, ach, hofft ich nicht vergebens
In der Freundschaft und der Liebe Arm
Holdes Mädchen! ja aus deinem Auge
Seh' ich unschuldvoll und sonder Harm
Reiner Wonne Seligkeit mir winken:
Lieb und Freundschaft mir entgegen blinken.

O! so nimm dieß Opfer meiner Liebe
Meiner Freundschaft redenden Beweis!
Weigerst länger Du noch diesem Triebe
Deiner Rosen-Lippen holden Preis? —
Nein, ich fühls: auch mich trägst Du im Herzen
Und in Deiner Auserwählten Kreis,
Darf auch ich mit der Erinn'rung Zeilen
Hier im Buch der Lieb und Freundschaft weilen!

## Um den Sarg

der, im 72. Jahre ihres Lebens noch als Jungfrau gestorbenen

## Sabina Elisabetha Albrecht

von ihrer Pflege-Tochter

## Elisabetha Knecht.

Den 9. December 1820.

---

Als Genius der Ruhe und des Friedens
Erschien der Tod auch Dir;
Mehr Bürgerin des Jenseits als der Erde
Floh'st Lebens-Müde, Du von hier! —

Zwar einsam schwand dahin Dein Strom des Lebens;
Doch reich an Blüthen-Duft;
Dort wird der Lohn Dir, und hienieden segnet
Der Waise Thräne Deine Gruft!! —

---

## Nachruf

an die unter beständigen körperlichen Leiden gelebten, und unter der Last derselben, im allgemeinen Rufe der Tugend vollendeten

Jungfrau

## Elisabetha Wasserott

am 26. December 1820.

---

Tod, Verwesung, Staub und Blüthe
Sind vereinigt durch das Band
Der Natur, und Alles findet
In dem All' sein Heimath-Land!

Du auch Theure floh'st von hinnen
Aus der Erde Pilger-Reich
Dort umgiebt Dich Himmels-Frieden;
Keiner ird'schen Wonne gleich! —

Leiden war Dein Loos hienieden
Statt der Tugend Freuden-Kranz;
Doch nun schmückt in Himmels Klarheit
Dich der Mär'trer Krone Glanz!! —

---

## An Jungfrau L. B. . . .,

am 1. Januar 1821.

---

Fliegend eilet die Zeit, in nimmer rastendem Schwunge;
Tage kommen und geh'n, Jahre rollen entlang —
Ach! so flieh'n auch dahin der Liebe Freuden und Leiden
Und es bleibt als Gewinn, nur Erinnrung zurück! —

Doch, der Vergangenheit Grab sey uns heilig und theuer
Was genossen schon ist, birgt sein friedlicher Schoos;
Weise lerne der Mensch die heitre Gegenwart nützen
Furchtlos harre sein Blick auf der Zukunft Gebild.

Wir auch, Theure! erfreun uns der Jetzt-Zeit wonnigen Stunden
Tauschen Liebe um Lieb; schlürfen Seligkeit ein!
Und wie schwellt mir die Brust an der Pforte künft'ger Tage
Hoch zu Gott das Gebet: liebend Dich mir zu verleih'n!! —

---

# Unschulds-Gefühl

## Lied für die Evangelische Mädchen-Schule zu Ravensburg.

Heiter und helle
Gleich einer Quelle
Machet die Unschuld
Froh uns das Herz!
Wald, Flur und Sonne
Träufeln nur Wonne
Ueber der Frommen
Jugendlich Herz! —

Morgenroths-Weihe,
Himmlische Bläue,
Sternen-Geflimmer
Heiterer Nacht,
Lehren uns kennen
Den, dessen Liebe
Voll hoher Triebe
Ueber uns wacht! —

Engel erstehen
Wo wir nur gehen
Sind uns zu Wächtern
Heilig bestellt! —

Früh-Thau und Regen
Laben mit Segen
Göttlicher Fülle
Garten und Feld! —

Blumen erblühen,
Bienen erziehen
Emsig und fröhlich
Honig daraus!
Wald-Chöre klingen
Und Schäfchen springen
Harmlos und munter
Um Hof und Haus! —

Blinken dann Sterne
Aus hoher Ferne
Schmückend die Nächte
Auf uns herab:
Dann, o! dann preisen
Heilige Weisen
Den, der dieß Leben
Liebend uns gab!! —

# Text zur evangelischen Kirchen-Musik

bey der Vermählung des Herrn Kaufmanns

## J. J. Dorn

mit Jungfrau

## Wilhelmine Graf

am 16. Januar 1821.

---

### Vor der Kopulation.

Zum Strahlen-Pfad hebt sich unser Auge, selige Gefühle weckt in unsern Herzen, Gott, der Gott der Liebe! —

Ja Liebe ists, die segnend auf uns ruht,
Die uns entflammt zu hoher Andachts Glut
Hier, da auf unsers Lebens Wegen
So hell uns leuchtet Gottes Segen.

Drum strömt auch des Dankes hochlodernde Flamme zu Ihm, dem Allguten;

Der Wonne träufelt auf unsre Pfade,
Und uns erhält mit Huld und Gnade!

Ach wie so voll fühlt unsre Brust durchdrungen sich von Freude! —

Wie erhöhet dieser Drang
Unsrer Liebe Preis-Gesang! —

Die neue Bahn, die wir heut beginnen, Hand in Hand zu wallen, schmücken zwar nicht immer Rosen sonder Dornen!

Durch Krümmungen führt Gott zum höchsten Ziel
Oft seine Kinder; doch der Freuden viel
Läßt er vom Himmel auch auf sie blinken
Läßt Götter-Wonne sie auch trinken!

Und ob sich auch Wehrmuth vermengt und einmischt in den Kelch des Entzückens:

Auch Leiden wandeln sich um und blühen
Zu Freuden auf, die herrlich glühen!

So wandeln heiter wir und froh im Erdenthal hienieden;

Gott nur weihend unser Herz
So in Wonne, wie in Schmerz! —

---

## Schluß-Chor nach der Kopulation.

(Mel. So lang wir hier noch wallen ꝛc.)

Viel tausend Blüthen sprossen
In Gottes schönem Garten auf,
Es pflegt sie unverdrossen
Des Gärtners ewig stiller Lauf.
Im Sonnen-Schein und Sturme
Hält mächtig seine Hand
Vom Seraph bis zum Wurme
Das grosse Welten-Band!
Er hört nicht auf zu warten
Der Blumen die ihm blüh'n,
Und wandelt stets im Garten
Sich Früchte zu erzieh'n! —

Im Glanz der Lebens-Sonne
Blüht Ihr auch auf in Gottes Reich;
Der Gärtner sieht mit Wonne
Auf Euch herab und segnet Euch!
Seyd fruchtbar nun und mehret
Das grosse Pflanzen-Heer;
Viel wird auch Euch gewähret
Aus Gottes Segens-Meer!
Wohlan! es keim' zu Thaten
Der wärmste Wunsch herauf:
Es reifen Eure Saaten
Zu schönen Früchten auf!! —

# Text zur evangelischen Kirchen-Musik

bey der Vermählung

des

## Herrn Dr. Bund

von Ebingen,

nun Ober-Amts-Arzt zu Ellwangen,

mit Jungfrau

## Sabine Bäumer

am 5. März 1821.

---

### Vor der Kopulation.

(Mel. „Lobsingt dem Mächtigen 2c. 2c." aus dem Bib. Ges. Buch.)

Preis Dir! der liebe Gott!
Preis Dir, Du Gott der Ehen!
Ein lichtes Morgen-Roth
Seh'n wir ob uns erstehen!
Es blinkt voll Pracht
Es flieht die Nacht
Und Sonnen-Helle, engelrein
Vergöttert unsre Triebe
O! Vater, heil'ge unsern Schwur —:
Den hohen Schwur der Liebe!! —

Durch Deine Segenshand
Seh'n unsrer Liebe Leben
Im ird'schen Vater-Land
Wir Götter-Kraft gegeben!
Blick auf den Bund
Den Herz und Mund
Nun schließen, Gott! von Deinem Thron
Mit Vater-Huld hernieder,
Vernimm der Liebe Hochgesang —
Des Dankes Jubel-Lieder!! —

---

## Schluß-Chor nach der Kopulation.

(Mel. Freude, Freude, alle wir rc. rc. aus dem Bib. Ges. Buch.)

Liebe! holdes Himmels-Gut!
Wer in Deinem Schooße ruht
Athmet Himmels Seligkeit —
Fühlt der Gottheit sich geweiht!

O! wie fühlt auch unsre Brust
Sich durchströmt von süßer Lust —
Liebe! wem verdanken wir
Diese Seligkeit als Dir!! —

---

## Auf die feyerliche Vermählung

des

## Herrn Stadt-Schultheissen

# Franz von und zu Zwergern

## zu Ravensburg.

Am 5. März 1821.

---

Das Saamen-Korn im stillen Schoos der Erde
  Reift unter Sturm empor zur schönen Frucht;
Wer hätte wohl in der Verwesung Räumen
  Den schlanken Halm, der Ähre Gold gesucht!? —
In Schnee verhüllt, schläft noch die dürre Rebe,
  Und Stürme brausen durch die eis'ge Schlucht—;
Die Sonne glüht, und Purpur-Trauben winken,
Und lassen frohen Muths ihr Blut uns trinken!—

So predigt uns der Griffel aller Zeiten
  Aus Drangsal blüht oft schöner nur herauf
Des Menschen Thal, und Himmels-Wonn' umglänzet
  Am Ende stets den mühevollen Lauf!
So predigt auch des heut'gen Festes Feyer
  Laut mahnend uns, es herrsch' ein hoher Geist
Der mächtig weiß das Schicksal zu regieren
Und selbst durch Sturm das Gute zu vollführen! —

So seh'n wir nach so manchen bangen Tagen
Heut unsrer aller wärmsten Wunsch erfüllt:
Sehn uns den Biedern völlig nun gegeben
Und unsrer Herzen Sehnsucht froh gestillt.
Und traun, wir dürfen jauchzend uns erfreuen;
Denn Bürger-Tugend fördernd für und für
Sehn wir, selbst Bürger-Sinn in Seinem Leben
Nach Bürger-Wohl den Guten täglich streben.

Drum schalle fröhlich der Pokale Läuten
Und Vivat-Ruf ertön' von Mund zu Mund:
Mög stets Sein Leben Wonne nur begleiten
Flammt hoch als Wunsch aus unsrer Herzen Grund!
Zum Edeln muß das Gute sich gesellen
Dieß macht sich selbst aus Seinem Streben kund,
So laßt vereint die Gläser uns erheben:
Der Gottheit Segen kröne stets Sein Leben

So scholl es jüngst in trauter Tafel-Runde —
Wo hoch erfreut das Herz im Busen schlug,
Als das Geschick mit des Verdienstes Krone
Auf Dich, des Amtes Würde übertrug.
Und welche Stunde ward uns da bereitet,
Als Dir in Gott begeistert-hohem Flug
Des Eides Worte von den Lippen flossen,
Und in der Bürger Herzen sich ergossen! —

Wer so wie Du, mit reinem Herzens-Triebe
Ein holdes Wesen glücklich auserkohr
Und auch in dunkeln Schicksals Ungewittern
Nie aus dem Sinn, nie aus dem Aug verlohr,
Den hebt am Ziele seines muth'gen Strebens
Die Liebe triumphirend hoch empor,
Läßt Götter-Lust auf seine Wege blinken,
Läßt reiner Wonne Seligkeit ihn trinken! —

Und huldreich ist, und anmuthsvoll die Gute,
Die heute Dich, mit Herz und Hand beglückt,
Aus deren Auge reine Liebes-Flamme —
In Deinen Blick sich tauchend, Dich entzückt!
Was Dir nur theuer, was Du leise wünschest —
Nicht wird es ihrem Sehe-Kreis entrückt,
Und emsig wird Sie Dir ins ird'sche Leben
Der Himmels-Rosen viele streun und weben!

Ja, Sie bereite stets Dir heit're Tage
Ihr Zauber wirke trübe Stunden klar
Und nach der ernsten Arbeit schwülen Hitze
Reich' Sie Dir liebend kühle Labung dar;
Sie küsse Dir die Furchen von der Stirne
Die des Berufes Sorgenlast gebahr;
Sie lasse Dich, wenn Deine Kräfte schwinden
In Ihren Armen Himmels-Ruhe finden! —

So lebt vereint ein immer schönes Leben
Beglänzet von der reinsten Sonne Licht —
Umdüstert je ein Wölkchen Eure Pfade
Bleibt frohen Muthes nur und zaget nicht
Denn auch des Menschen tiefsten Kummer-Nächten
Es nicht an mildem Hoffnungs-Strahl gebricht,
Und mag zum Sturm auch alles sich vereinen,
Wird Gottes Sonne siegend doch erscheinen! —

Die Tugend, welcher immer Ihr gehuldigt —
Sie trägt Euch sicher hin zum Strahlen-Ziel,
Sie leitet Euch zu Paradieses A[illegible]nen
Selbst durch des Lebens ernstes Kampf-Gewühl.
So mög Euch Gott, der ew'ge Freuden-Spender
Hienieden stets des Guten spenden viel:
Mögt Ihr, wenn Silberhaare Euch einst schmücken
An Eure Brust noch frohe Enkel drücken! —

---

## Um den Sarg des Herrn Baptist Arand, Edeln von Ackerfeld,

Commandeurs des Ordens der Württembergischen Krone und quiesc. Württemb. Gesandten in der Schweiz.

(Gest. den 4. Oktober 1821.)

---

Nackt und bedürftig tratst Du ins Leben ein;
Reich an Erkenntniß, stark durch der Tugend Bund
Legst Du am Ziele Deiner Wallfarth
Voll hoher Ruhe ab den Wanderstab! —

Sinnend erwartet Charon, der Schiffer, Dich,
Führt Dich hinüber über den Schatten-Strom,
Siehe, da landest Du in Eden —
Wandelst beseligt in Elysium! —

---

## An

## L. B. . . .

### bey Ueberreichung eines Monat-Rosen-Stocks.

In des verjüngten Lenzes goldner Pracht
Trieft Himmels-Balsam segnend auf uns nieder,
Von Zephirs-Küssen magisch angefacht
Reicht Flora uns ihr Blumen-Körbchen wieder!

Viel tausend bunte Blümchen neigen mir
Den duft'gen Kelch zum Vollgenuß entgegen,
Laut mahnen sie: o! Mensch, wie lächelt Dir
Im Frühlings-Schmuck des ew'gen Gottes Segen!

Im tausendfarbnen Kleide prangt Natur
Ihr Schöpfungs-Fest aufs Neue zu begehen,
Und wie belebt die junggewordne Flur
Der warme Strahl aus jenen Sonnen-Höhen! —

So wandl' ich, seliger Begeist'rung voll,
Durchglüht von Wonne, über Thal und Hügel,
Und freudig bringt mein Herz des Dankes Zoll
Dem Welten-Vater auf der Andacht Flügel! —

Und kehr ich heim aus wunderschöner Pracht
Die die Natur rings um mich her entfaltet,
Seh' ich von neuer Lust mich angelacht,
Seh' neues Wunder freundlich mir gestaltet.

Das bist du, Röschen, das so herrlich blüht
So himmlisch milde mir entgegen blinket
Mit jedem Monde schöner nur erglüht
Und mit der Anmuth holdem Reitz mir winket.

Nicht unbeachtet und bedeutungslos
Schlang dich der Schöpfer in die Wesen-Kette;
Nein, sinnig ist und achtungvoll dein Loos;
Blühst du auch gleich an einsam stiller Stätte.—

Wenn vor des Herbstes rauher Norden-Luft
Das Leben deiner Schwestern längst vergangen;
Genieß' ich doch noch d e i n e n Balsamduft,
Seh' ich noch zart d e i n holdes Antlitz prangen.

Wenn rings umher des Winters strenge Macht
In Eis und Schnee die Pflanzen-Welt verhüllet
Seh' nach den Schauern einer einzgen Nacht
Ich deinen Kelch mit neuem Trieb erfüllet,

Ein Spiegel endlos sel'ger Ewigkeit —
Der nie uns täuscht herrscht in des Weltalls Räumen,
Lehrt uns, daß ungehemmt vom Fluß der Zeit
Des Lebens Fluthen unvergänglich schäumen! —

So stirbt die Flur im Winter-Schlaf dahin,
Der Triften Schmelz, der Bäume Laub verschwindet
Der Lenz erwacht und die Gefilde blühn,
Das Erdreich dampft von Lebens-Kraft entzündet!

Du auch, o Röschen! bist ein treulich Bild
Daß nichts von ew'gem Tode wird befangen;
Den kaum verblichen, strahlst du wieder mild
Im sanften Schmucke deiner frischen Wangen. —

Doch, fröhlicher wirst du gewiß gedeih'n,
Wenn eines holden Mädchens Blick dir winket,
Und dessen Odem, unschuldvoll und rein
In deinen reinen, keuschen Busen sinket! —

Und lieblicher wogt deiner Blätter Spiel
Von eines Erden-Engels Aug' belächelt,
Vom Hauch der Liebe sel'gen Voll-Gefühl
Voll sanften Zaubers deine Glut umfächelt! —

So wandre hin in solchen Mädchens Hand,
Sey ihr ein Denkmal meiner reinen Liebe;
Du knüpfst ein zartes, unsichtbares Band
Um unsrer Herzen innig warme Triebe.

Und wenn ihr Blick auf deinem Antlitz ruht,
Und sich ergözt an deinem Farben-Leben;
So mögest du von meiner Sehnsucht Glut
Der Holden stets ein sprechend Zeugniß geben. —

O, wohl dem Manne, dessen Edelsinn
Die Gott geschaffne, reine Liebe krönet,
Sie ist sein Gut, sein köstlichster Gewinn
Der ihn mit seinen Leiden selbst versöhnet.

Sie ist sein Anker, ist sein Schild und Stab
Sie stammt von oben, aus des Himmels Fernen,
Sie leitet uns durchs Leben bis ans Grab
Und fleugt mit uns hinauf zu Gottes Sternen!! —

---

Um den Sarg

der, am 19. Juny 1821 feyerlich beerdigten

# Frau Caroline Maag,

geborne Hell;

Gemahlin des Titl. Herrn Landvogtey- und Ober-Amts-Arzts

# Dr. Maag

zu Ravensburg.

---

Nach wohlvollbrachtem ird'schem Pilgerlauf
Schwingt sich Dein Geist empor zum Himmels-Dome,
Und sehnsuchtsvoll seh'n wir nach Dir hinauf,
Noch kämpfend mit des Lebens wildem Strome! —

Wo ist ein Balsam für das wunde Herz
Von dem das Herz im Tod hienieden scheidet; —
Wo Lind'rung für der Trennung herben Schmerz
Den unser Innres unaussprechlich leidet!? —

„Dieß Leben ist der Güter höchstes nicht!“
Denn nur gefesselt ward's durch ird'sche Bande;
Es ringt der Geist empor zum höhern Licht —
Hinauf, hinauf zum bessern Vaterlande!

Aus dieses Erdenlebens letzter Glut
Entflammt das Leben zu des Himmels Höhen —
Getrost! ob auch im Grab die Hülle ruht;
Bald tönt der Gottes-Ruf zum Wiedersehen!! —

---

# Dem ersten Elementar-Schüler am Schul-Jugend-Feste zu Ravensburg 1821.

Glücklich, wessen frühe Tugend
Solchen Lohnes sich erfreut;
Wen im Frühlings-Glanz der Jugend
Ehre krönt und Rühmlichkeit.
Freude lacht ihm nur und Lust,
Heiterkeit füllt seine Brust;
Im Bewußtseyn guter Thaten
Prangt die Erndte seiner Saaten! —

Ja, so viele edle Stunden
Deines Fleißes, Deiner Müh'n
Sind auch Dir dahin geschwunden,
Und nie wird ihr Glanz verglüh'n!
Heiter blick'st zu jeder Zeit
Du in die Vergangenheit,
Und im grossen Buch des Lebens
Blinkt Dein Name nicht vergebens! —

## Der ersten Elementar-Schülerin am Schul-Jugend-Feste zu Ravensburg 1821.

---

Wenn des Lenzes Balsam-Düfte
Jedes Wesen hoch erfreu'n
Und im warmen Spiel der Lüfte
Um uns her sich Blüthen streu'n,
O, dann lehrt auf jeder Spur
Uns die heilige Natur:
Wie sie selbst, in der wir wandeln,
Emsig stets und gut zu handeln. —

Emsig, wie die Bienen, leben,
War auch Deines Wirkens Sinn.
Nur nach gutem sahn wir streben
Dich, des Festes Königin! —
Darum krönt auch Deinen Fleiß
Nun der Ehre holder Preis,
Und im fernen Lauf der Zeiten
Wird er Lust Dir noch bereiten! —

# An
# Frau Schultheiß Essich
## in Bolheim,
### zu ihrer ein und achtzigsten Geburts-Feyer von ihren Enkeln.

---

Wie schön strahlt Dir der Abendstern
Wie sanft erquickt die Kraft des Herrn,
Dich noch in Sommers Glanze!
Noch findet Blumen, hochentzückt
Dein heitres Aug' wohin es blickt
In Deines Lebens Kranze.
Herrlich
Naht sich
Deines Lebens
Deines Strebens
Goldner Abend,
O, wie naht er Dir so labend! —

Der Gottheit hohe Segens-Macht
Flammt Dir noch heut in Himmels-Pracht
Nach achtzig Jahren Leben,
Und feurig macht es auch Dein Mund
Zu Gottes Ruhm den Deinen kund,
Welch Heil er Dir gegeben.

Innig,
Freudig,
Sehn hienieden
Noch in Frieden
Deinem Innern
Wir des Lebens Freuden schimmern!

---

Wir, Deine Enkel bringen Dir
Der Herzen wärmsten Glückwunsch hier,
Erfüllt von hoher Wonne,
Ja, Freude schwellt auch unsre Brust
Daß, Hochgeliebte, Dir voll Lust
Noch glänzt die Erden-Sonne.
Süße
Müße
Und voll Freude,
Fern vom Leide
Himmels-Segen
Dich umblühn auf Deinen Wegen.

Nimm unsern kindlich warmen Dank,
Nimm unsrer Liebe heißen Drang
Für Deine Mutter-Liebe,
Ja, Freuden-Thränen zollen wir
Der zärtlichsten der Ahnen, Dir
Mit vollem Herzens-Triebe! —

Täglich
Schwingt sich
Für Dein Leben
Gott ergeben,
Unser Flehen
Zu des Himmels Sternen-Höhen.

Hinan zum Herrn der Herrlichkeit —
Zum Herrn der Zeit und Ewigkeit
Dringt feurig unsre Bitte:
Zu mehren Deiner Jahre Zahl;
Zu führen Dich im Erden-Thal
Noch lang in unsrer Mitte!
Huldvoll,
Trostvoll,
Wird gewähren
Und erhören
Seine Liebe
Was wir flehn mit warmem Triebe! —

## Der Freundschaft Thränengabe

am Sarge

des Herrn Kaufmanns

## Johannes Rau.

Den 14. November 1821.

---

Todes=Schlummer labt Dich; wohl nun Dir! —
Nassen Blickes stehn, und weinen wir,
Nun um Deine morsche, bleiche Hülle
Rings um Dich herrscht bange Grabes=Stille,
Keine Ruhe fan'dst Du fürder hier;
Wohl nun Dir,

O, der Qual! der Trennung bittrer Schmerz
Ach durchbebt, durchschauert unser Herz;
Zwar du, Theurer, hast nun ausgelitten —
Hast den schweren Todes=Kampf gestritten;
Doch Dein frühes Scheiden füllt mit Schmerz
Unser Herz.

Doch, was auch der Menschen-Vater thut,
So in Schmerzen wie in Lust, ist gut.
Ach, „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte!“
Sang ja selbst Dein gläubiges Gemüthe
Unter Leiden! Weise ist und gut
Was Gott thut.

Dort, in selg'er Geister Himmels-Reih'n
Wandelst nun, Verklärter, Du auch ein.
Welch Entzücken strahlt die Sieges-Krone
Dir entgegen, die Dir nun zum Lohne
Engels-Chöre triumphirend weihn,
Frey von Pein! —

Nur der Leib; die Erden-Saat, wird Staub,
Wird des Todes; der Verwesung Raub;
Doch in Licht umglänzte Regionen
Schwingt der Geist sich auf, in Himmels-Zonen;
Hoch erhaben über Todes-Raub,
Ueber Staub! —

Und Du, Himmels-Tochter, „Wiedersehn!“
O, wie strahlst, wie leuchtest Du so schön!? —
Trotz des Schicksals furchtbar wilden Mächten —
Trotz der Gräber schauervollen Nächten
Sehn wir Deine Sieges-Fahne wehn
Wiedersehn! —

Ja, wenn einst auf Gottes Ruf auch wir,
Freygewordner, übergehn zu Dir
Wenn uns diesem Erdenpilger-Streben
Gott entrückt zum höhern Geister-Leben
Unzertrennlich Theurer, sind auch wir
Dann bey Dir! —

Und kein Gräber-Dunst, kein Erden-Tod
Trübt des Himmels ew'ges Morgenroth.
Nein, es ist kein Traum, kein Luftgebilde:
Der Verklärung schöne Glanz-Gefilde
Sind erhaben über alle Noth
Die hier droht! —

# Hymne
## auf die
# Geburt Jesu! —
## 1821.

---

Sinnend wandle, o Geist, bey dieses Festes Erneurung
In der Vorwelt Gebieth, rüste zum Opfer-Gesang
Für das heilige Werk, das einst hienieden entblühte —
Deiner Harfe Getön', sing' der Erlösung Triumph! —

Todes-Schatten umfieng, und dichter Finsterniß Schleyer
Einst des Menschen Verstand. Keiner Vered'lung bewußt,
Rohem Trieb der Natur nur folgend, kannte der Thier-Mensch
Seines Geistes Beruf; seine Bestimmung noch nicht.

Eitel Sorge und Wunsch, nach Gold und schlüpf-
riger Ehre,
Sucht um Reichthum und Ruhm, quälten das
öde Gemüth,
Ungezügelter Hang; des Staubleibs Lüsten zu
fröhnen,
Grub das schwache Geschlecht tief in der Sinn-
lichkeit Schlamm.

---

Selbst Jehova Dich, auf Sina verkündeten
Schöpfer
Kannte das Volk nicht mehr, betete herzlos
Dich an —
Dampfendes Blut entquoll, und Rauchgewölk den
Altären;
Aber das Leben war arm an Gott-würdiger
That.

Siehe, da sandtest Du, o, ewig waltende
Liebe!
Himmlisches Licht herab in das verfinsterte
Thal;
Sandtest Jesum, den Sohn, Heiland der Erde
zu werden,
Und die versündigte Welt auszusöhnen mit
Dir.

Und er thats und vollbrachts. Anbetend schau't noch die Nachwelt,
Bebt vor dem göttlichen Werk eigner Schuld-Last bewußt.
Ach, wie heiligen wir, o Gottgeopferter Mittler —
Der Du vom Abgrund uns zogst, Dir auch würdigen Dank!

Vor dem Sieges-Glanze der Sonne fliehen die Schrecken
Auch der schwärzesten Nacht. Also, und mächt'ger noch schlug
Deine göttliche Kraft des Irrwahns Pfeiler in Trümmer
Und in der Wahrheit Strahl schmolzen die Götzen von Erz —

Wie die irdische Saat dem offnen Schooße des Erdreichs —
Ueppig einst aufzublühn, — hoffend der Säemann vertraut;
So kamst Jesu Du, in menschliche Herzen des Himmels
Göttlichen Samen zu streun, Himmels-Frucht zu erziehn! —

Noch war Israels Gott ein ernster zürnender Richter —;
Vater nanntest Du ihn; Bruder-Familie uns.
Liebe war Dein Gesetz; Liebe zu Gott und dem Nächsten
Und wie Du lehrtest, giengst Du auch als Beyspiel voran.

Nicht die kärgliche Zeit des Erden-Lebens hienieden
Sey der einige Raum für der Beseligung Zweck
Nein, zur Unsterblichkeit, zu Ewigkeiten geschaffen
Lehrtest Du uns den Geist; Licht-Glanz, der Gottheit entstammt. —

Und, welch' himmlische Ruh' verklärte, Jesu, Dein Antlitz
Wenn zum Sternen-Gezelt empor Dein Aug' sich erhub,
Dorthin lenktest Du auch den Blick der zagenden Jünger
Aus dem Lande der Täuschung hin zur Heimath des Lichts!

Ja, so wandeltest Du, o Gott-Versöhner, auf Erden
Deinen Schritten enttroff Segen und dauerndes Heil,
Und wie labend floß in Deiner balsamischen Rede
Jeglicher Trost und Rath für das bekümmerte Herz! —

Doch, jetzt naht' das Ziel des heiligen Werks der Erlösung:
Bluten solltest Du noch, schmecken den schmählichsten Tod —
Und im Staub, von Angstschweiß bedecket, betetest Gott-Mensch
Du in Gethsemane dort, Händeringend, um Kraft.

Zur Vollbringung des Heils der großen Menschen-Errettung. —
Sieh', da stürmen heran, Frevler von Mordlust entbrannt,
Binden Dich und führen von einem Richt-Stuhl zum andern
Dich, verhöhnen und schmähn, geisseln Unschuldigster Dich! —

Deine Lehre von Gott, von Seligkeit und von Tugend
War den Blinden ein Gräul, darum erscholl das Gebrüll:
„Kreuz'ge, kreuzige ihn!“ — Du schwiegst voll hohen Erbarmens —
Und die Bosheit errang, wild triumphirend, den Sieg.

Nun erhub sich das Kreuz, und zwischen Himmel und Erde
Schwebtest, Göttlicher! Du, Golgatha färbte Dein Blut,
Und dem Tode schon nah, flehtest Du selbst für die Mörder —
Wie Du lebtest, so starbst Du, auch im Tode noch Gott! —

Aber nun rollten Donner einher, furchtbar erzittert
Vor ihrem Dräuen die Erd', Gräber thaten sich auf . . . .
Und im Sturm der Natur erjauchzten Seraphs-Gesänge:
Heil Dir, Heiland der Welt, nun ist Jehova versöhnt! —

Und welch süßer Friede labte nun, o Erlöser
Dich, welch' heilige Ruh folgte dem schrecklichen Kampf!
Stille ward's um Dich, im Arimathäischen Garten
Und kein wildes Geräusch störte den Schlummer Dir mehr.

Sanft, von Gottes Odem beseelet, hauchten die Lüfte
Himmels-Balsam Dir zu, sanfter wogte das Laub
Um Dein Felsengrab. In der Palmen Wipfel erklangen
Silber-Töne herab aus der Unsterblichen Höhn — —

Doch, nur über ein Kleines. Sieh' da dämmert aus Eden
Goldnen Saumes herauf, purpurn der Tag des Triumphs,
Selbst der Cherub verhüllt voll tiefen Schauers sein Antlitz
Solcher Glorie nie, nie solchen Glanzes gewohnt! —

Nach dem kurzen Schlummer im Grabe, schwangst Du Vollender
Dich als Sieger empor aus der umdunkelten Gruft,
Deine Herrscher-Gewalt entriß dem Tode den Stachel
Nahm der Hölle den Sieg. Göttlicher! wer ist Dir gleich! —

Ueberwunden entfloh'n des Irrthums trügende Schatten.
Mit Dir, Jesu, errang auch Deine Lehre den Sieg.
Unerschütterlich steht sie, gleich dem Felsen im Meere
Und mit schimmerndem Licht leuchtet sie ewig uns vor. —

Hocherhaben regierst Du nun, zur Rechten des Vaters,
Blickst voll heiliger Lust auf Dein vollendetes Werk,
Und versammelst dereinst — die treu hienieden Dir folgten —
Nach der Prüfung der Zeit! dort in der Seligkeit Land.

Ja, einst kehrst Du zurück vom Strahlen-Sitze des
Himmels,
Und als Richter erscheinst; dann, Majestätischer,
Du!
Sonderst Böses von Gutem, heißt zur Herrlichkeit
eingehn
Die Gerechten, und theilst Kronen des Heils
ihnen aus.

Ach, erhöre auch uns, o Gott-Versöhner voll
Gnade,
Und gieb Heiligung uns, Dir unser Leben zu
weih'n,
Daß auch wir uns dereinst beym Aufschwung vom
irdischen Pfade
Ewiger Seligkeit, himmlischer Wonne er-
freu'n!! —

---

# Beym Jahres-Wechsel

## von 1821. auf 1822.

„Arbeit ist des Lebens Zweck und Würze.“

Horch, wie mächtig rauscht der Jahre Flügel,
Wie zerbricht der Zukunft heil'ge Siegel
Unaufhaltsam jeder Augenblick! —
Kaum gedacht, genossen und empfunden
Schwanden Tage, Monate und Stunden
In der Träume Schatten-Reich zurück! —

Glücklich; wem der Gott der Ewigkeiten
Für die Wohlfarth auf der Bahn der Zeiten
Lust und festen Muth zum Loose gab:
Lust empfindet froh des Lebens Freuden;
Muth kämpft standhaft mit des Lebens Leiden,
Immergrün ziert dann den Wander-Stab.

Dreymal glücklich; wem im trauten Kreise
Stiller Häuslichkeit, die Pilger-Reise
Manchen Kranz von frischen Blumen beut.
Dem ist goldnes Götter-Glück beschieden
Der in heiterm reinem Seelen-Frieden,
Sich des Früh-Roths wie der Stern-Nacht
freut.

Wer, erfüllt von That-Kraft, seine Pflichten
Sucht mit Ernst und Liebe zu verrichten,
Den lohnt jene heil'ge Herzens-Ruh:
Und im raschen Schwunge dieser Tage
Wiegt von Oben des Geschickes Waage
Ihm des Fleißes Früchte reichlich zu.

Und wie viele thatenvolle Stunden
Sind auch im entflohnen Jahr verschwunden —
Wohl dem Biedern, welcher Früchte hat!
Jene Stunden schwanden nicht vergebens —
Und im grossen Buche dieses Lebens
Bilden sie fürwahr kein leeres Blatt.

Arbeit dämpft den Ton der bangen Klage,
Sie verscheucht so manche herbe Plage,
Mildert uns so manchen bittern Schmerz.
Trostvoll winkt uns jene Himmels-Bläue
Nach des Tages Last, und hohe Weihe
Gießt der Sterne Glanz in unser Herz. —

Darum, neuer Zeiten-Sprößling schwinge
Segnend Dich empor auch Du und bringe
Jedem Arbeit, Jedem Lohn und Brod;
Segnend wollst Du Deines Füllhorns Gaben
Uns verleih'n, um Herz und Mund zu laben,
Segnend wende von uns jede Noth!

## Auf den Geburts-Tag eines Vaters.

Wenn in sanfter Himmels-Bläue,
Uns des Frühlings heil'ge Weihe
Blumen streüt auf jeder Spur-
Der entzückenden Natur;
O, dann athmet Himmels-Lust
Unsre jügendliche Brust!

Manches Veilchen winkt entgegen
Uns auf Gottes schönen Wegen —
In des Lenzes Schöpfungs-Pracht
Früh sein holdes Antlitz lacht
O, wie sehn wir uns beglückt
Wenn ein Veilchen-Kranz uns schmückt! —

Doch nur schwach ist diese Wonne
Und der Strahlen-Glanz der Sonne
Ach, ergötzt nicht unser Herz
Und es fliehen Lust und Scherz,
Sollten, Vater, wir allein
Uns, und ohne Dich, erfreun! —

Ja, an jedem Morgen schweben
Theurer Vater für Dein Leben
Auf, zur lichten Sternenbahn
Unsre Wünsche, himmelan;
Unsre Wünsche für Dein Glück
Sieht der Gottheit Sonnenblick!

Und ists nicht der Wonnen Beste
Wenn an Deinem Werde-Feste
Wir von jenen heitern Höh'n
Reichen Segen Dir erfleh'n? —
Ja, des Dankes heil'ger Pflicht
Mangeln Deine Kinder nicht! —

O, so nimm mit Eltern-Liebe
Unsre unschuldvollen Triebe,
Unsrer Herzen Fülle hin;
Die verkündet zarten Sinn.
Bleib uns, Vater, gut und hold
Dieß ist theurer uns den Gold!

Und Du, der im Himmel thronet
Gott, der über Sternen wohnet
Führ' in heiterm Lebens-Glück
Oft uns diesen Tag zurück
Und einst leite Deine Hand
Uns ins schön're Heimath-Land! —

## An
## Herrn Präzeptor
# M. August Beigel
## von Roßfeld,
## am Tage seiner erfreulichen Vermählung
## mit Jungfrau
# Marie Spohn
## zu Ravensburg.
## Den 29. April 1822.
## Von seinen Schülern.

---

Laß, theurer Lehrer, uns in dieser heitern Stunde
Auch unsrer Herzen Zoll mit süssem Drang Dir weihn,
Die Feyer dieses Tag's ertönt von jedem Munde
Und sollten nicht auch wir uns Deines Glücks erfreun? —

Ja, unser wärmster Wunsch: am Strome Deines Lebens
Der Blumen viel zu sehn, wird festlich heut gekrönt.
Heil Dir! der Hoffnung Strahl erglänzte nicht vergebens
Wie reitzend siehest Du Dein Daseyn nun verschön't; —

Und Heil auch uns! an diese segensvollen Auen
Knüpft sanft und fester Dich ein magisch Zauber-
Band;
Froh dürfen wir gewiß der Zukunft Zeit vertrauen:
Denn Trennung raubt nun wohl uns nimmer
Deine Hand? —

Als Merkmal treuen Sinn's und innig warmer Liebe
Nimm diese Gabe hin. Zwar wenig ists, doch sieht
In ihr des Dankes Pflicht das kindliche Gemüth.—

Dir huldigen wie jetzt, auch ferner unsre Triebe,
Und täglich schwebt der Wunsch hinauf zu jenen Höhen:
Von Sorgen ungetrübt, stets glücklich
Dich zu sehen!

---

## In das Gedenkbuch in Waldburg.

Den 28. May 1823.

---

Wenn der alltäglichen Last und dem Städte-Gewühl sich entreissend
Freyheit suchend der Geist fröhlich die Schöpfung begrüßt,
Wenn ringsum die Natur in tausendfarbigem Kleide
Prangt und balsamischer Duft würzend die Lüfte erfüllt —

O, dann athmet sichs leicht, es fühlt sich höher gehoben —
Näher dem Weltall verwandt, wonnetrunken das Herz
Und zu reinen Gefühlen geweckt, der Freude geöffnet
Stimmt es jubelnd mit ein in der Geschöpfe Gesang! —

---

# In das Stammbuch der Jungfrau K. B. . . . zu B.

Drey Worte nenn' ich Dir, inhaltschwer,
Sie fesseln das flüchtige Leben,
Entstiegen dem ewigen Aether-Meer
Sind sie uns zu Führern gegeben,
Und ohne sie wäre selbst Nectar-Duft
Nur Verwesungs-Schauer der Todten-Gruft. —

Die Freundschaft windet so lieblich und warm
Aus mancherley Blumen uns Kränze,
Sie wiegt in Vergessenheit jeglichen Harm
Sie weiht uns olympische Tänze,
Sie umwandelt selbst Kerker-Nächte in Licht,
Und spottet des Todes im Angesicht! —

Und beseligend waltet im All der Welt
Die hehre, unsterbliche Liebe!
Sie ists, die des Herzens Tiefen erhellt
Bezaubernd durch göttliche Triebe.
Allmächtig wirkt ihre Herrscher-Gewalt;
Ihr Triumph durch Erden und Himmel erhallt! —

Jedoch, zur Vollendung der heiligen Zahl,
Zu des Bundes himmlischer Weihe
Geselle mit flammendem Sieges-Strahl
Sich die dritte Huldin: die Treue!
Wenn Treue nicht wohnt in des Menschen Herz
Sind Freundschaft und Liebe nur tönendes Erz!

---

Die drey Worte bewahre Dir, inhaltschwer
Sie seyen der Schmuck Deines Lebens —
Sanft schaukle Dein Nachen Dich hin und her,
Und kein Blümchen blüh' Dir vergebens.
Dann seh' ich nach Jahren Dich noch entzückt
Durch Freundschaft, Liebe und Treue beglückt! —

# In das Stammbuch der Jungfrau J. A. . . von U.

Es reden und träumen die Menschen viel
Von dem schnell entschwindenden Leben,
Mich dünkt es ein buntes sinniges Spiel;
Nur nach Freude lechzt jegliches Streben.
Wohl dem, den ein günstiger Augenblick
Begrüßt, und ihm spendet des Frohsinns Glück.

Die Rose erblühet im Morgen-Glanz
Ihr Kelch trinkt die Strahlen der Sonne —
Bald prangt sie in glücklicher Liebe Kranz
Gepflücket voll seliger Wonne.
O, fühlte sie selbst den schönen Beruf
Zu dem ihr der Schöpfer das Leben schuf! —

Auch Deine Tage verschönern sie —
Die Rosen, das Sinnbild der Freude —
Von ihnen begränzet umdämm're Dich nie
Selbst der schwächste Schatten vom Leide
Dich möge beständig auf sonnigen Höh'n
Der Holden balsamischer Hauch umweh'n! —

Und ein Schiffchen seh' ich in heller Fluth
Von fliegenden Segeln gezogen.
Bald schaukelt es sanft in des Mittags-Gluth,
Bald stürzen es brausende Wogen;
Doch ob auch stürmend die Brandung sich bricht:
Es verfehlt das Eiland der Ruhe nicht!

---

Auch dieß sey Deines Lebens freundliches Bild;
Ein Nachen auf spielenden Wellen.
Getrost! die Götter bewahren Dich mild,
Kein Felsen-Riß wird ihn zerschellen,
Und droht Dir auch einmal ein wilder Orkan;
Wohl Dir, ist nur — Tugend Dein Steuer-
Mann!

# Grabschrift
für
Herrn Kaufmann
# Baptist Rial
aus Gressoney, in Piemont.

Beerdigt zu Friederichshafen,

den 7. May 1829.

---

Viel müht sich wohl der Mensch im Erdenleben;
Er reift und welkt, und sinkt sobald ins Grab.
Auch mich berief zum höhern Geister-Streben
Der Gott, der mir das Erden-Daseyn gab.

O, ruhe sanft, Du müder Zeiten-Pilger
Für Deine Wohlfahrt Jenseits flehen wir,
Wie lange währts, so ruft der Todes-Tilger
Auch uns ins beßre Vaterland, zu Dir! —

---

# Zeiger-Spruch

beym Freyschießen

zu Ravensburg.

1822.

---

Glück auf! das heitre Fest, das heute wir begehen
Nach unsrer Väter Brauch, es ward von Dir gekrönt,
Sieh', wie zum Freuden-Ruf beseelt die Fahnen wehen
Wie jubelndes Gejauchze ringsum Dir ertönt! —

Der alten Sitte treu, kamst Du auf diese Stätte
Zu prüfen Dein Geschoß, und der Erfahrung Kraft,
Und wie im Fluge, reiht an Deines Glückes Kette
Ein neues Glied sich an, Preis Deiner Meisterschaft!
Dir huldigend neigt sich, verkündend Deine Ehre,
Vollendend den Triumph, das flatternde Panier,
Und durch die Lüfte streun sich laute Donner-Chöre
Und unsrer Aller Mund zollt würd'gen Beyfall Dir! —

# Inschriften und Gesänge
am
## Landwirthschaftlichen Bezirks-Feste
zu Ravensburg.

---

## I. Inschriften am Landwirthschaftlichen Tempel.

Segnend schenkt die Natur uns der herrlichsten Gaben die Fülle;
Ihrer Veredlung jedoch widme der Mensch seine Kraft! —

Lohnende Pflicht sey es ihm, auf der Bahn des Guten und Edeln
Rastlos zu wirken, es winkt ehrend am Ziel ihm der Preis.

Selbst der Vater des Volks erweckte die Kräfte des Landes
Schöpferisch ruft er hervor jeglichen schlummernden Keim!

O, es erkenne den Ruf der rüstige Landmann; der Bürger;
Edler Bestrebungen voll, reife ihr Wille zur That! —

---

# Gesang.

## Vor der Preise-Vertheilung.

(Mel. Froh ertönen unsre Lieder ꝛc.)

---

Segnend quillt durch alle Räume
Der bezaubernden Natur,
Myriaden üpp'ger Keime
Öffnen sich auf jeder Spur!

Seht, noch prangen Frühlings-Kinder
Dort, so duftend, zart und hold,
Und es winken uns nicht minder
Trauben-Glut und Ähren-Gold.

Und die Fülle frohen Lebens
In der Heerden munterm Kreis —
Traun! sie zeugen nicht vergebens
Von des Menschen regem Fleiß! —

Wer mit Eifer seine Kräfte
Der Veredlung stets geweiht
Und in nützlichem Geschäfte
Emsig guten Saamen streut;

Dem gilt dieses Tages Wonne,
Ihm gebührt der Ehre Kranz
Freundlicher strahlt ihm die Sonne
Zu des Festes heiterm Glanz! —

Höher darf die Brust ihm schlagen
Bey dem Namen: Vaterland!
Rühmend darf das Herz ihm sagen;
Näher bist Du ihm verwandt! —

Und des Landes-Vaters Milde
Krönet selbst der Bürger Fleiß,
Und mit seinem edeln Bilde
Prangt der Ehre holder Preis!

Solcher Lohn für Edel-Thaten
Fördre Eifer stets und Lust
Und der Trieb zu reifen Saaten
Keim' in jedes Biedern Brust! —

Und oft kehre diese Weihe
In der Zeiten Lauf zurück,
Und mit jedem Jahr erfreue
Uns ein neues heitres Glück! —

# Gesang

## Nach der Preise-Vertheilung.

(Mel. „God save the King" ꝛc.)

---

Heil unserm König Heil,
Dem Landes-Vater Heil,
Dem König Heil! —
Nicht auf dem Throne bloß;
Auch in des Volkes Schoos
Erscheint Er hehr und groß,
Dem König Heil! —

Mit tiefem Forscher-Blick
Sucht Er des Landes Glück
Stets zu erhöh'n.
Er wandelt Selbst im Kreis
Des treuen Volks, um Fleiß
Und Emsigkeit mit Preiß
Gekrönt zu sehn! —

So fühle jeder Stand
Sich durch der Eintracht Band
　Beglückt und frey.
Wer seinen König ehrt,
Der lebe Seiner werth
Am vaterländ'schen Heerd
　„Furchtlos und trew!!" —

---

# Text zur evangelischen Kirchen-Musik

am

## Kirchweih-Feste

1822.

---

Sopran Arie.

Weihe! laß in diesen Hallen
Gottes hohen Ruhm erschallen
Stimm' in unsern Lob-Gesang!
Sieh', wie in des Tempels Chöre
Sich zu Gottes Preis und Ehre
Neigt der Andacht heisser Drang!

Weihe! — längst vergangne Zeiten
Sah'n auch wir vorüber gleiten
Unter Gottes Schutz und Hort.
Segnend wahrt von seinem Throne
Jedem Zeiten-Sturm zum Hohne
Er des Glaubens heil'gen Ort! —

Chor.

Christen betet an im Staube;
Heilig, heilig ist der Glaube
An des Höchsten weises Walten;
Nie wird seine Lieb' erkalten
　　Wenn wir auf der Tugend Bahn —
Auf der Weisheit Sonnenpfaden
　　Rastlos streben, himmelan. —
Ihm, den keine Sprache nennet
Kein erschaffner Geist ganz kennet;
Ihm laßt stets in diesen Hallen
Feurig Preis und Ruhm erschallen! —

Dem
evangelischen Mädchen-Lehrer
**Herrn Christian Friederich Bauer,**
am Tage seiner Verehelichung,
von seinen Schülerinnen überreicht.

Den 29. Oktober 1822.

Sey uns gegrüßt, mit frohem Jubel-Ruf,
In dieser heitern, segensvollen Stunde,
Die, Theurer Lehrer! Dir die Vorsicht schuf,
Voll Liebe wachend über Deinem Bunde,
Sey uns gegrüßt, ob Deines Lebens Glück
Freu'n auch wir Kinder uns mit heiterm Blick.

Ja, auch in unsern Herzen wiedertönt
Der Freude Laut, daß des Geschickes Wage
Dich, Guten, mit der Liebe Wonnen krönt,
Der Du es vorzogst, Deines Lebens Tage
Der jungen Nachwelt eifrig stets zu weih'n,
Und edeln Saamen in ihr Herz zu streu'n! —

Und mächtig regt in unsrer Kinderbrust
Ein süßer Drang sich, freudig Dir zu nahen
Dem Lehrer, von dem wir so oft voll Lust
Das Zeugniß liebe-reicher Huld empfahen,
Der väterlich der zarten Keime pflegt,
Und sie als Schützlinge im Herzen trägt!

Nimm' unsrer Liebe, unsres Dankes Zoll
In dieser kleinen Gabe hin, sie zeuget —
So schwach sie ist, wie unser Inn'res voll
Des zärtlichsten Gefühls sich zu Dir neiget,
Wie wir am Tag der Ehre — ihn zu weih'n
Den heute Du begehst, uns mit Dir freu'n! —

Doch, nicht die Gabe bloß nimm' von uns hin;
Den warmen Wunsch auch magst Du reifen sehen
Den täglich wir mit frommem Kinder-Sinn
Zum Vater senden nach des Himmels Höhen:
Daß Er mit jedem Jahr Dich mehr beglückt,
Und Deine Lebens-Bahn mit Blumen schmückt!! —

## Für ein dreyjähriges Kind; am

# Namens-Feste

## seiner Tauf-Pathin

den 19. Nov. 1822.

---

Zu Deines Namens reiner Ehre
 Schmückt dieser Tag sich, und es schlägt
Auch mein Herz freudig ihm entgegen,
 Das Kindes-Liebe für Dich hegt!

Ja, ob gleich Sprache mir noch mangelt
 Der Liebe Ausdruck Dir zu weihn
So möge Dich, was in mir schlummert;
 Die Fülle meiner Brust, erfreun! —

Des Auges heitrer Glanz verkündet
Was in des Herzens Grund sich findet
 Auch bey dem Kinde, zärtlich drückt
Es Deine Hand, die Du voll Liebe
Seit jenem heil'gen Bund, durch Triebe
 Der reinsten Wonne es beglückt! —

---

# Zur Feyer
der erfreulichen Vermählung
des
Herrn Kaufmanns
## Wilhelm Gottfried Eben
zu Weil im Dorf
mit Jungfrau
## Auguste Müller
von Lorch.

Den 26. Novbr. 1822.

---

In der Götter ewig blühendem Land
    Mag gerne mein Geist sich ergehen,
Oft flieht er vom eiteln irdischen Tand
    Hinauf zu den himmlischen Höhen.
Dort oben wohnt Ruhe, Unsterblichkeit,
Dort blüht unverwelklich die goldne Zeit;
    In Olympos herrlichen Räumen.
Dort seh' ich in seligem Götter-Verein
Die Glücklichen ganz sich des Lebens erfreun
    Und der Wonne Fluthen nur schäumen! —

Und hab' ich genossen dieß himmlische Glück,
Dieses reine entzückende Leben,
Dann kehr' ich getröstet zum Ird'schen zurück,
Zu der Erde sinnlichem Streben.
Die Beute von Jenseits hier auszustreun,
Und sie dem Geschlechte der Menschen zu weihn
Gewährt mir erhabene Wonne.
Dann fühlt sich gehoben von göttlicher Lust —
Fühlt tief sich erwärmet des Sängers Brust
Von der Strahlen-Fülle der Sonne!

Doch, seh' ich irgend ein liebendes Paar
Verlohren in sel'gem Entzücken —
Ihm reich' ich der Früchten süsseste dar
Mit der Freude glänzenden Blicken —
Drum sey denn auch Euch, die das magische Band
Der Liebe gefesselt, die Hand in Hand
Zu wandeln, heute geschworen —
Als jüngst ich von Oben zurückgekehrt,
Das, was im Olymp ich gesehn und gehört,
Das Lieblichste, sey Euch erkohren. —

Zu einem grossen, blendend güldenen Thor
Auf rosigen Wolken getragen
Vernahm ich den himmlischen Sänger-Chor,
Mich ergriff ein heimliches Zagen —
Da ruhten im köstlich geschmückten Saal
Die Götter alle, beym Nektar-Mahl,

Die Grazien feyerten Tänze;
Hier saßen in mächtig bezauberndem Kreis
Die Musen, sie flochten aus Myrthen-Reis
Und aus Lorbeern, unsterbliche Kränze.

Doch, vor Allen fesselte meinen Blick
Ein Knabe mit Köcher und Bogen,
Von einem Zuge kam er eben zurück,
Ihm ward mein Herz gleich gewogen.
Und ein Jüngling, frisch wie der Morgen-Thau
Auf tausendfarbiger, blumiger Au,
Ist oft in seinem Geleite;
Er wandelt mit loderndem Fakel-Schein
Ueber Thal und Hügel, durch Flur und Hain
Dem holden Knaben zur Seite.

Und der Knabe ist Amor, der Herzen Gott;
Der Gott der allwaltenden Liebe,
Gehüllet in duftendes Morgenroth
Regiert er die zärtlichsten Triebe.
Und sieht man auch oft sein verwundend Geschoß
Das sichere Herz mit gewaltigem Stoß
Auf den Flügeln des Sturmes ereilen;
So ists Hymen der Jüngling, der tröstend naht,
Um sorgsam pflegend mit Rath und That
Die Wunde, die süsse, zu heilen.

Und wenn durch Hymens mächtige Zauber-Kraft,
Die getroffenen Herzen sich einen,
Dann sieht man Amor, der streng sie bestraft',
Mit liebender Huld doch erscheinen.
Er nimmt sich der Ängstlichen zärtlich an,
Und ein Aufruf ists, der die rechte Bahn
Ihnen zeigt fürs irdische Leben. —
Auch für Euch — Ihr steht ja in seinem Schutz —
Hat dieses Mandat mir zu Euerm Nutz'
Und Frommen, wie folgt, Er gegeben: —

„Wir Amor, von Gottes Gnaden, Regent
Der Allbeglückenden Liebe;
Der Flamme, die in Tiefen und Höhen brennt,
Beherrscher der seligsten Triebe
Der Thräne Herr, die der Freude entquillt;
Die aus Wehmuth den Spiegel der Seele erfüllt,
Monarch aller schlagenden Herzen,
Gefürsteter Graf von Kummer und Lust,
Auch Herzog jeglicher fühlenden Brust,
Herr aller Freuden und Schmerzen."

„Wir entbiethen Euch unsern gnädigen Gruß
Und fügen Euch hiermit zu wissen:
Wer durch zärtlicher Liebe Blick und Kuß
Sein Daseyn wünscht zu versüßen:
Er schwöre Treue zu Unserm Panier
Das überall siegend flattert, und Wir

Geloben, ihn mächtig zu schirmen.
Tief verborgen liegt die magische Kraft
Ueber die Wir gebiethen, die endlos schaft
Um Wonne auf Wonne zu thürmen." —

„Und fühlet auch Ihr den süßen Beruf
Euch zu weihen der Liebe und Treue
So vertrauet Dem, der allmächtig schuf
Was den Menschen beglückend erfreue.
Vertraut Ihm in glänzender Sonnen-Pracht,
Wie in grauser, stürmischer Mitternacht;
Unter Kummer-Wolken und Scherzen.
Dann wandelt Ihr glücklich des Lebens-Bahn
Und es bleibt Euch fürder wohl beygethan
(L. S.) Amor,
„Beherrscher der Herzen." —

Doch, mit Worten allein nur bezeugt sich nicht,
Gewogen der freundliche Knabe;
Daß zur häuslichen Freude Euch nichts gebricht,
Reicht er Euch die wirthliche Gabe.
Zwar, Gefässe sinds nur; doch rein ist der Sinn
Der sie ziert, er deutet auf Eintracht hin,
Die jeden Genuß Euch erhöhe,
Drum, wenn Ihr mit stärkender Labung sie füllt,
So denkt, daß in magischen Zauber gehüllt,
Euch der segnende Spender umwehe!

Nun neigt sich zu Ende des Sängers Lied
Es verhallen die irdischen Töne.
Doch, ob auch das Irdische leicht entflieht:
Die Flamme im Innern, sie fröhne
Nicht nur der eiteln vergänglichen Lust,
Nein, tief in der zärtlich empfindenden Brust
Ist der Sinn für das Edle gegründet,
Und was aus den Tönen des Liedes erschallt:
Es ist jener mächt'gen Gefühle Gewalt
Die aus dem Herzen nimmer verschwindet!! —

---

# Schicksals-Wechsel in der Zeiten Lauf!*)

## Zum neuen Jahr 1823.

---

Unaufhaltsam rollt der Strom der Zeiten
Und kein Flehen hindert seinen Lauf,
Kaum geboren, flieht dahin die Stunde,
Eine andre schwingt sich ernst herauf.

Manche Saaten keimen, Tugend wechselt
Mit dem Laster auf der Erdenbahn —,
Flüche donnern; — und Gebete wallen
Voll von heil'ger Inbrunst himmelan!

Völker jubeln; Nationen zittern,
Es umschlingt und bricht der Staaten Band;
Segen träufelt reichlich hier von oben —
Und zermalmet seufzet dort ein Land!

Ströme Blutes fliessen, unter Würgern
Kämpfet dort ein Volk in Todes Noth,
Und hier strahlt in ungetrübtem Glanze
Stillen Friedens sanftes Morgenroth!

---

*) Auch im Intelligenz-Blatt für Ravensburg abgedruckt.

Ach, wie mancher ferne Bruder wimmert
Blut-bedeckt entgegen seinem Grab,
Sterbend durch die Wuth von Kanibalen
Deren Hand den Todes-Stoß ihm gab! *)

Wohlstand lächelt hier durch alle Räume
Ueberfluß blickt überall hervor—;
Doch im Nu wälzt dort in Feuer-Flammen,
Sich des Sichern Hab und Gut empor! **)

Welten-Vater, laß uns Dank Dir stammeln
Segen giessest Du auf uns herab;
Doch, Erbarmer! hilf auch den Bedrängten
Sey in Sturmes-Noth ihr Schild und Stab!

Welten-Vater! hör' der Menschheit Flehen,
Zeiten-Führer! lindre ihren Schmerz,
O, dann rühmt sie jauchzend Deine Gnade,
Dank und Liebe fesseln dann ihr Herz!!

---

*) Ludwig Eben, Bruder des Verf. fiel im Griechischen Freyheits-Kampfe, bey der Belagerung von Arta, den 16. Jul. 1822. —

**) Am letzten Tage des Jahres 1822 Morgens 4 — 5 Uhr brannte der Hof des Johannes Dähm, zum Wernen bey Ravensburg, ganz ab; der Schaden wurde amtlich auf 6000 fl. berechnet. —

# Einem sechsjährigen Knaben, für seine Verwandten.

## Zum Neuen Jahr 1823.

Noch kümmert wenig mich die Zeit,
Der Unschuld Spielen nur geweiht;
Doch wünscht zu jedem Neuen Jahr
Mein Herz Euch Gutes immerdar. —

Die Liebe, die Ihr stets mir zollt,
Ist sicher nicht dahin gerollt
Mit dem entschwund'nen Jahr, ihr Heil
Ist wohl im Neuen auch mein Theil? —

Ja, ob auch Jahre schnell sich dreh'n —
Ob Stunden leicht, wie Spreu verweh'n;
Nichts frag' ich nach dem Flug der Zeit,
Ist Euer Herz mir nur geweiht! —

Dem

# Jubel-Greise:

# Herrn J. C. Krais,

Conrector zu Biberach,

bey dessen Amts-Jubel-Feyer

den 11. Januar 1823.

Von seinen dankbaren ehemaligen Schülern:

Christoph Heinrich Lieb, Oberams-Richter
Ludwig Kienlin, Stadt-Rath
Joh. Georg Eben, Actuar (Verf.)
} in Ravensburg.

und

Abraham Ostermayer, Ober-Zoll-Verwalter in Friederichshafen.

---

Was ist des Lebens höchste Weihe,
Was, dessen sich der Geist erfreue,
Wenn alles Irdische entflieht? —
Der Erden-Güter Glanz, die Fülle
Von Segnungen, des Menschen Wille
Der jeden Wunsch verwirklicht sieht? — —
Nein, nein! die Summe edler Saaten
Die hier der Gute sorgsam sät —
Die Reihe wohlvollbrachter Thaten,
Das ists, was seinen Ruhm erhöht! —

Doch, höh're Weih ists, die zum Ruhme
Des Biedern aus dem Heiligthume
Der Gottheit strahlend nieder steigt,
Von dessen unverdross'nem Streben
Dem Wohl der Menschheit nur zu leben!
Ein halb' Jahrhundert rühmlich zeugt!
Und diese Weihe, diese Sonne
Sie strahlt in festlich heiterm Glanz
Auch Dir, dem Jubel-Greis voll Wonne
Geschmückt von edler Thaten Kranz! —

Der Kindheit erste stille Träume
Entfalteten zu üpp'gem Keime
Sich unter Deiner Segens-Hand.
Des Guten froh erwachten Triebe,
Sie wuchsen groß durch Deine Liebe
Die sie ans Edelste nur band.
Und jetzt noch unter Ernst und Scherzen
Die heitre Jugend zu erzieh'n,
Ist Wonne Deinem Vater-Herzen
Das reiche Schöpfungen umblüh'n!

Doch, nicht als Lehrer nur bekränzet
Dich heut der Ehre Kranz; es glänzet
Dir noch ein zweyter, edler Stern:
Als einst durch Biberachs Gefilde
Bellonens Ruf, der furchtbar wilde
Tod-schnaubend rauschte, nah und fern

Da sammeltest Du ernste Früchte —
Sie auch der Enkel-Zeit zu weihn
Und trau'n! im Reiche der Geschichte,
Darfst Ehren-Bürger Du auch seyn. —

Sieh' darum sammelt heut die Freude
Um Dich, den Greis, im Jubel-Kleide
Der nahen Freunde grosse Zahl,
Die Du einst in der Jugend Tagen
Am Herzen liebend hast getragen,
Sie jauchzen Dir beym frohen Mahl.
Und Dank-Gefühl spannt jede Sehne
Sich Deines Lebens hoch zu freun,
Und manche stille Freuden-Thräne
Mengt opfernd sich zum goldnen Wein!

Doch, aus der Ferne auch ertönet
Am Tage, der Dich, Edeln, krönet
Gleich Geisterwehen, Jubel-Ruf
Dir zu, er mischt sich in die Chöre
Die zum Triumphe Deiner Ehre
Der Liebe heisse Regung schuf!
Denn, ob auch Berg und Thal uns trennen;
Sie trennen Herzen ewig nie;
Nie werden Herzen sich verkennen;
Sie huldigen der Sympathie! —

Drum; wenn im festgeschmückten Saale
Beym freudetrunknen Jubel-Mahle
Umher der volle Römer kreist,
Und in begeistert-hoher Stunde
Vereint aus jedes Freundes Munde
Dich Guten, Dank und Liebe preist:
Dann mag Dir das Bewußtseyn sagen
Daß wir auch aus des Himmels Höhn,
Von Zuversicht empor getragen
Der Gottheit Segen Dir erflehn!! —

---

Einer entfernten Freundin,

# am Tage ihrer Verehelichung

den 24. Februar 1823.

---

Dieses Tages heitre Feyer
Füllt mein Herz mit süßer Lust,
Heilig ist sie mir und theuer,
Froh bewegt sie meine Brust.
Und Ein Wunsch ists, den sie hegt
Den die Liebe zärtlich pflegt:
Daß das sanfte Band der Ehe
Deines Lebens Glück erhöhe! —

Süß're Pflichten, schön're Sorgen,
Edle Thaten warten Dein,
Und was schlummernd noch verborgen —
Keimt, Dich innig zu erfreun.
O, daß stiller Häuslichkeit
Goldene Zufriedenheit
Deinen Pfad mit Blumen schmücke
Und Dein biedres Herz beglücke!

Und so würze denn Dein Leben
Stets des Frohsinns heitrer Muth
Was der Himmel Dir gegeben,
Rein erhalt' es Dich, und gut —
Und wenn Deines Wirkens Fleiß
Dir gewährt der Tugend Preis,
Dann gedenk' auch stets mit Liebe
Ferner Herzen warmer Triebe! —

# Ode

auf die Geburt des Kron-Prinzen

## Karl Friederich Alexander

Königlichen Hoheit.

Den 6. März 1823.

Seiner Majestät dem Könige

allerunterthänigst eingesandt.

---

Wie wenn durch Nebel und nächtliche Dunkelheit
Siegend hervorschimmernd Helios Morgen-Roth
Hoch, aus ätherischen Düften gewoben, strahlt
Und den Fluren und Haynen winkt:

Also erglänzte der heitersten Hoffnung Bild
Sehnsucht-erfüllend die Herzen des treu'sten Volks,
Als einst der Liebe olympisches Götter-Band
Mit allsegnender Zauber-Macht

Neu sich um Würtembergs glücklichen Herrscher-Thron
Himmlischer Wonne voll, Jubel verbreitend, schlang,
Siehe, da wirbelte hoch zum Azur empor,
Von Millionen nur Ein Gebet:

„Bald aus Paulinens; — der zärtlichsten Mutter, Schoos
Wilhelms — des edelsten Königes — Ebenbild —
Gut, wie Er, und einst der Erbe des Vatersinn's
Dem biedern Volke geschenkt zu seh'n!" —

Jetzo, nach dem dort im himmlischen Heiligthum
Dieses Gebetes Erhörung beschlossen ward,
Sieh', da erscheint das Erflehte, und mit ihm naht
Auch die Bürgschaft dauernden Heils! —

---

Welch' ein Heil! heissen geflügelten Dankes voll
Und mit der heiligsten Rührung blickt jedes Aug'
Und still anbetend hinauf zu der Sternen-Höh'
Voll Entzücken und Seligkeit!

Und welche Hoffnungen ruh'n auf dem Königs-Sohn
Er, nach dem Eltern-Paar, Würtembergs höchster Stolz!
Werden des Vaters erhabene Tugenden
Schlummernd nicht auch in Ihm schon seyn?

Ja, unter weiser, und Tugend-vertrauter Hand
Wird sich der zarte Keim, werden sich Geist und Herz
Fröhlich entfalten und einst zur Frühlings-Zeit
Ringsum duftende Blüthen streun!

Und wenn der Jüngling die Thaten des Vaters hört,
Wie er der Freyheit tyrannische Fessel brach
Und sie dem Volke dann in vollem Maaße gab.
Und aller Herzen Liebe gewann:

Ha, dann wird Feuer-Kraft sich in der Adern Glut
Des biedern Königs-Sohns sammeln, zu gleicher That,
Und eine heiße Thrän' rollt ihm die Wang' herab;
Wie der Vater geliebt zu seyn! —

Darum erhebt sich heut jedes Getreuen Herz
Und blickt mit Wonn-Gefühl hin nach dem Herscher-Haus
Sieht schon, beseligt die freudigste Zukunft nah'n,
Wie sie des Segens Füllhorn schwingt!

Und Du, des Säuglinges himmlischer Genius,
Seraph von Gottes Thron! schütze das theure Pfand,
Daß die geheiligte Hoffnung, die auf ihm ruht,
Schön erblühe zur Wirklichkeit!! —

---

# Volks-Lied

auf die Geburt des Kron-Prinzen

## Karl Friederich Alexander

Königlichen Hoheit

Den 6. März 1823.

## Ihrer Majestät der Königin

ehrfurchtsvollst eingesandt.

---

Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher
Und trinkt ihn fröhlich leer,
In ganz Europa, hört's Ihr Herren Zecher!
Giebts solche Lust nicht mehr!

Die Hoffnung gieng dem lieben Vaterlande
Als goldne Sonne auf;
Sie lächelt Glück und Wohlfarth jedem Stande
In ihrem Sieges-Lauf.

Sie kam hernieder von des Höchsten Throne —
Der unser Fleh'n erhört,
Und unsern Wunsch — der Volkes-Treu zum Lohne —
Mit voller Huld gewährt.

Der sehnsuchtsvoll Erharrte ist erschienen,
Der theure Königs-Sohn —
Frisch sehen wir den Herrscher-Stamm ergrünen
Um den erhab'nen Thron.

Und dankend strömen unsre Jubel-Lieder
Zum Segens-Quell empor,
Der Himmel hört's; die Lüfte hallen's wieder
Durch der Geschöpfe Chor!

Froh dürfen wir nun auf die Zukunft bauen
Denn, wie der Vater, gut
Wird auch Sein Sohn, auf dem jetzt Volks-Vertrauen
In froher Fülle ruht!

Er erbt des Vaters Herz, dem Lande theuer,
Den königlichen Muth,
In seinen Adern rollt ein edles Feuer
Der Ahnen Helden Blut! —

Und Wilhelms glanzumfloßne Fürsten-Thaten
Sind auch des Sohnes Ziel;
Sie reitzen ihn zu gleichen edeln Saaten
Für Ruh' und Kampfgewühl —

Drum, ob auch gleich ein finstrer Geist regieret
Und furchtbar tobt und schnaubt,
Und Blut und Mord in andre Länder führet,
Und ihre Freyheit raubt;

In Würtembergs gesegneten Gefilden
Herrscht solch' ein Dämon nicht,
Und unterm Schutz des Gütigen und Milden
Strahlt uns des Friedens Licht.

Und färbt auch in des Bürger-Krieges Qualme
Sich dort die Erde roth;
Uns blüht der Eintracht immergrüne Palme
Uns plagt nicht jene Noth.

Drum halten wir auch felsenfest und bieder
Zum König unserm Herrn,
Und Er, Er liebt uns treu und innig wieder,
Er, unsers Landes Stern!

Und auch Sein Sohn wird mächtig einst erhalten
Was uns der Vater gab.
Nie wird in Ihm des Guten Trieb erkalten
Vom Leben bis zum Grab! —

Drum greift zum Becher; durch die Lüfte halle:
Den Landes-Eltern Heil,
Und auch Carl Friedrich Alexander'n schalle
Ein tausendstimmig Heil!!

---

## Für N. A. als Nachruf in das Grab ihres Freundes A. K.

Wohl Dir! — zwar schmerzzerrissen folgt und trübe
Mein thränenschwerer Blick Dir nach zur Gruft;
Kaum einten unsre Herzen sich durch Liebe
Als Gott von hinnen Dich zu höhern Sphären ruft.
Ja, rastlos fleugt Dein freyer Geist zum Ziele —
Entfesselt von dem gift'gen Welt-Gewühle, —
Wo er der Tugend Krone blinken sieht;
Doch, was Dein Herz hienieden schön empfunden,
Nie wird's von Deiner Seele losgebunden;
Nur schöner es im bessern Jenseits blüht! —

# Der Freundschaft Opfer

an dem frühen Grabe des im dreyundzwanzigsten Jahr

verstorbenen

## Andreas Kiderlen,

Von seinen Kameraden.

Den 24. März 1823.

---

Der Erde Nichts, des Lebens kurze Dauer
Lehrt Freund uns auch Dein Grab,
Wie schnell, ach wechseln Lust und tiefe Trauer
Im irrd'schen Daseyn ab! —

Wie aus Gewitterwolken dort verheerend
Des Blitzes Feuermacht
Das Mark des schönen Blüthenbaums verzehrend
Zernichtet seine Pracht,

So bricht der Tod — selbst herzlos — ohne Scho-
nung
Entzwey des Menschen-Herz,
In rühret nicht der Liebe heisse Regung;
Er beut nur Gram und Schmerz!

Sein Opfer wardst auch Du, und fruchtlos sehnen
Wir uns nach Dir, dem Freund
Vergebens fliessen unsrer Klage Thränen,
Um Deinen Sarg geweint. —

Und doch, Dein Leib nur kehrt zurück zum Staube;
In bessern Welten schwebt
Dein Geist, so lehrt des Mittlers heil'ger Glaube
Der uns zu Gott erhebt.

Und sieh' der heilig-stille Glanz der Sterne
Winkt süssen Trost uns zu,
Erhaben überm Grab, in jener Ferne
Wohnt ewig heitre Ruh. —

Dort lebst auch Du nun, dort seh'n wir Dich wieder
Nach kurzer Pilger-Zeit
Froh tönen dort der Freyen Jubel-Lieder
Zum Preis der Seligkeit!

---

# Text zur evangelischen Kirchen-Musik
## am
# Erndte-Dank-Feste
## 1823.

(Musik von C. F. Beck.)

---

Entkleidet schlummert nun die Flur
Und Winter-Schlaf winkt der Natur,
Und spät, aus trüben Nebeln bricht
Der Sonne Strahl; ihr wärmend Licht;
Doch, aus den Thälern, aus den Höhn
Sah'n reichen Segen wir ersteh'n:
Der Felder goldne Frucht, und Wein
Um unsre Herzen zu erfreun! —
Wem öffnet sich der Erde Schoos —
Wer segnete so mild, so groß?!
Wem flammt der Herzen süsser Drang,
Wem tönt des Dankes Lobgesang?! — —

Gott! voll tiefer Rührung heben
Wir den Blick empor zu Dir!
Dir nur danken wir das Leben,
Du erhältst uns für und für!
Alles, was wir sind und haben
Herr! ist Dein Geschenk, die Gaben

Dieses Jahrs auch sandtest Du,
Uns, den Deinen, liebreich zu!
Lob sey Dir Gott und Preis und Ruhm,
Von dessen Sitz nur Segen fleußt;
Einst tönt in Deinem Heiligthum
Ein Lied das würdiger Dich preist!! —

# Text zur evangelischen Kirchen-Musik
am heiligen
# Christ-Feste
1823.

(Musik aus der italienischen Oper: „das Mädchen vom See," von Rossini.)

Gesungen von Demoiselle Hug, K. W. Hofsängerin.

---

Solo.

Heil uns, Heil! der Gottheit Sonne
Strahlt in ungetrübtem Glanze
Hoch und hehr, und Himmels-Wonne
Füllt der Andacht ernste Hallen,
Und des Glaubens heil'gen Ort,
Christen sammeln sich, und wallen
Preisend ihres Lebens Hort! —

Chor.

Ja, in dieses Hauses Hallen
Tönt auch uns Sein Segens-Wort!

Solo.

Christus ist geboren,
Heil uns erkohren,

Leuchtend funkeln in himmlischer Ferne
Hocherhaben die göttlichen Sterne
Segnend feyernd die heil'ge Nacht!

Chor.

Ja, der Herr ward uns geboren,
Der Erlösung uns gebracht,
O, heil'ge Nacht, o, heil'ge Nacht!

Solo.

Christus ist geboren,
Heil uns erkohren,
Leuchtend funkeln in himmlischer Ferne
Hocherhaben die göttlichen Sterne
Segnend feyernd die heil'ge Nacht!

Chor.

Preis dem Herrn, der, uns gebohren, —
Ew'gen Segen uns gebracht!

Zugleich

| Solo. | Chor. |
| --- | --- |
| Preis dem Herrn, der, uns geboren — Ew'gen Segen uns gebracht! | Einst in Gott-geweihter Nacht!! — |

## Der Jungfrau C. K. in das Stammbuch eines Freundes.

---

Wohl sehn wir die Blumen des Lebens erblühen
 Wohl fesselt uns schimmernd ihr festlicher Kranz;
Doch, wie ihre Reitze, die holden, erglühen,
 So schnell auch erblaßt ihr bezaubernder Glanz. —
Um uns zu erfreuen, sind sie uns gegeben;
Zu würzen das irrdische flüchtige Leben.

Wohlan denn! so laß unsers Daseyns uns freuen,
 Es sinnig benützen mit fröhlichem Muth,
Selbst können den Pfad wir mit Blüthen bestreuen,
 Hegt nur unser Herz stets des Edleren Glut;
Und wenn auch einst Blüthen und Blumen verschwinden
So werden wir reichliche Früchte noch finden! —

---

## Grabschrift
### auf eine zärtlich geliebte Mutter. *)

Nimm den Tribut, den treue Gatten-Liebe
Und warmer Kinder-Dank Dir trauernd weih'n,
Dein Geist freut sich nun schön'rer, rein'rer Triebe
Indeß dem Staub wir Erden-Blüthen streun! —
Zwar, dieser Stein trotzt nicht dem Strom der Zeiten
Und Wenigen nur soll er traulich deuten
Daß unser Herz um Dich, die Edle, weint
Von Sohnes-Hand erbaut soll diese Gabe
Die Gruft Dir schmücken, bis einst überm Grabe
Ein beßres Leben uns mit Dir vereint! —

*) Der Grabstein, in welchem sich diese Strophe eingehauen findet, wurde von dem ältern Sohne der Verstorbenen, dem Maurer- und Steinhauer-Meister Jakob Moll, verfertigt.

# Zur
# Vermählungs-Feyer
## einer entfernten Freundin.*)

Sey mir gegrüßt im bräutlich schönen Schmuck
Im holden Kranze innig warmer Liebe,
Den Hymen Dir heut am Altare bot
Dich festlich fortan seinem Dienste weihend. —
Den zweyten Markstein Deines Daseyns hast
Du froh erreicht, und heiter schließt die Bahn
Sich mit ihm zu, und neu beginnt das Leben
Sich Dir zu öffnen mit geschäftgem Streben! —

Ja, ernst zwar reihet sich des Mittags Gluth
Dem duft'gen Frühroth an, und manche Sorge,
Jetzt unbekannt noch, süßre Pflichten auch,
Und viele edle Thaten harren Dein'! —
Doch längst schon mit dem Edleren im Bunde
Und mit dem Guten innig stets vertraut
Blickt lächelnd nur Dein Auge nach der Zukunft
Und forscht nicht zagend, was ihr Schleier bergt;
Denn wie der Mann von edlem Stolz erfüllt,
Sich kühn dem Zeiten-Schwung entgegen stellt,

*) Der Bräutigam ist ein gebildeter, mit Gütern eine Tagreise von Leipzig angesessener, Landwirth; die Freundin declamirte als Landmädchen gekleidet, während des Hochzeit-Mahles dieses Gedicht.

So glaubt das Weib auch, daß ein Schutzgeist waltet
Und segnend ihres Wirkens Frucht entfaltet! —
Und dieser Glaube, hat er Dich getäuscht,
Erschien er nicht im rosigen Gewande —
Der' Lieb und Hoffnung sehnliches Verlangen
Zu krönen, weil die Tugend es beseelt!? —
Wie schön strahlt Dir des Glückes heller Stern:
Ein biedrer Gatte ruht an Deinem Busen
In Dir fand er des Hauses schönste Zierde
Und seines Lebens doppelt süsse Lust!

Und welch ein schöner heiterer Beruf
Ists, dem er Holde, Dich entgegen führet? —
Ein Freund der süssen, heiligen Natur,
Und ihrer Werke, ihrer milden Gaben,
Der Kräfte, die in ihrem weiten Schooße
Verborgen schlummern, und durch regen Fleiß
Und Emsigkeit sich segnend offenbaren,
Und seinen Schweiß mit goldnen Früchten lohnen;
So führt er Dich in ihren Tempel ein,
Als Priesterin der Ceres Dich zu weihn,
Zu schmücken Dich mit ihren goldnen Ähren
Und ihren Ruhm durch Deinen Dienst zu mehren! —

Kaum daß der Morgenröthe Schimmer glänzt
Sieht sie Dich schon in Deines Hauses Räumen
Geschäftig wandeln, Jeglichem das Maas
Der Arbeit dieses Tages zuzumessen.
Selbst rastlos sucht Dein Liebe-voller Blick
Für aller Nothdurft mütterlich zu sorgen
Und Wonne labt ihn, wenn sich Sättigung
Und Wohlgefühl auf jedem Antliz mahlen! —

Nichts bleibt Dir unbemerkt, bedeutungslos;
Ein Theil des Ganzen muß das Kleinste werden.
So füget sich allmählich Stein an Stein
Zum Wunder-Bau des Glückes fest zusammen,
Und keine Stunde eilet wohl dahin,
Die spurlos ohne Segen Dir entschwände! —
Und wenn die Sonne purpurn niedertaucht
Und dann der Sterne Chor die Nacht bekränzet;
O, welche Lust fühlt dann Dein Mutter-Herz
Welch süsse Ruhe lohnet Deinem Innern! —
Sieh, anspruchlos, doch wahr und sanft und milde
Zeigt sich Dein künftges Leben hier im Bilde! —
Und wenn nun dieß Gemählde froh und frey
Heraustritt in lebendige Gestalten,
Was mangelt dann noch Eures Bundes Heil
Als äuß're Ruh, und ungestörter Friede? —
Doch, diese holden Genien zu fesseln
Ist zu beschränkt und schwach des Menschen Kraft
Und furchtbar brüten oft des Schicksals Mächte,
Wie seine schönsten Saaten sie zerstören!
Denkt Euch um ein Jahrzehent nur zurück
In nahverwandte, üppige Gefilde,
Wohl mancher Keim zur Erden-Seligkeit
Sproß dort auch auf, und manches Glückes Blüthe! —
Doch, welch' ein furchtbar schauervoll Geschick
Ward jenen Armen schonungslos bereitet? —
Die Furien alle waren losgebunden
Und wie ein Wetterstürmender Orkan
Riß ringsum alles ihre Rache nieder!
Aus einem Kranze friedlich stiller Dörfer
Quoll Eine Flammen-Säule himmelan,

Aus seinen Fugen brach das Element
Wild tobend und verheerend sich verbreitend.
Nur der Gestalt nach war der Mensch noch Mensch
Und gräßliche Verwüstung war ihm Pflicht,
Zernichtung seine Losung, und der Tod
Schwang triumphirend seine ehr'ne Sense
Auf ein Jahrhundert seinen Zoll zu nehmen,
Und seinen furchtbaren Tribut! — —

Doch wie?

Euch schaudert vor dem blut'gen Schreckensbilde
Der kaum vergangnen Unglückschwangern Zeit? —
Zürnt nicht, zu nah sind ihrem Schauplatz wir
Als daß wir ihrer nicht gedenken sollten,
Und Weisheit ists, dem Glück nicht blind zu traun:
„Nicht an die Güter sollen unser Herz
„Wir hängen, die das Leben flüchtig zieren,
„Wer im Besitz ist, lerne auch verlieren
„Und wer beglückt ist, lerne auch den Schmerz!"

Doch, frey hat eine Frage an das Schicksal
Der Mensch — und einen Wunsch darf er wohl hegen:
Wenn die, vom Schöpfer ihm verlieh'nen Kräfte
Er treulich nützt, wenn seines Wirkens Fleiß
Der Gottheit Segen sichtbar folgt und wenn
Er endlich seiner Mühen Frucht sich freut,
Dann darf er froh empor zum Himmel sehen
Und um Erhaltung seines Glückes flehen! —

So kröne denn auch Euch des Schöpfers Segen
Euch, die Ihr kindlich liebend Ihm vertraut.
Wallt froh auf dieses Prüfungs-Thales Wegen
Ihr habt auf festen, sichern Grund gebaut! —

Wie Ihr Ihn liebt, wird Liebe Er auch hegen
　　Wenn auch in Stürmen Er hernieder schaut;
Geprüft im Glück, geprüft im Unglück wallen
　　Wir alle hin zu seinen Sternen-Hallen! —
Und nun, zu meiner Rede schönsten Weihe
　　Geselle sich der Gluth-Drang meiner Brust
Der heisse Dank, für Deine Lieb und Treue,
　　Die, holde Freundin, Du mit Herzenslust
In süsser Huld mit jedem Tag aufs Neue,
　　Mit neuem Reitz mir darzuthun gewußt —
O, könnt' ich Worte für die Rührung finden,
Die Du erschufst, mein Herz an Dich zu binden! —

Ach, bald vielleicht schlägt uns die Trennungs-Stunde
　　Die mich von Dir, und diesen Auen trennt;
Doch schwör ich Dir in dieser heitern Runde
　　Daß fern mein Herz noch liebend für Dich brennt;
Denn mit dem heil'gen Zauber ists im Bunde
　　Den Sympathie das kalte Wort nur nennt,
Und soll ich Deinen Umgang einst auch missen,
Bleibt doch der Trost mir, glücklich Dich zu wissen! —

---

# Opfer

der

Liebe und Verehrung

von

## Ravensburgs Bewohnern,

Sr. Wohlgeboren, ihrem neuernannten

Herrn Ober-Amts-Richter:

## Friderich Pfizer.

Gesprochen als Prolog,

Den 4. April 1824. *)

---

Seyd uns gegrüßt in dieses Hauses Mitte
Wo Euch schon oft bald scherzend und bald ernst
Des Mimen Spiel ergötzt, das Leben Euch
Mit seinen tausend Wechseln und Gestalten
In deutungsvollem Sinn vorüberführend.
Willkommen uns. Den Erstling dieses Jahrs
Will Euch die Muse freundlich heute weih'n.
O, möcht' es ihr gelingen, Euren Sinn
Zu fesseln, froh das Herz Euch zu bewegen,
Und lebhaft Euer Innres aufzuregen! —

---

*) Das bey dieser Veranlassung von der dramatischen Gesellschaft zu Ravensburg gegebene Schauspiel war: Hugo Grotius.

Doch, eh' sie ihr Gemählde aufzurollen
Und ihr Charakter-Bild zu zeigen wagt,
Sey ihr vergönnt, Dich, Edeln, zu begrüßen,
Den sie zum Erstenmale hier erblickt,
Dem ihr Beschützer; dieses Landes Hort,
Das Richter-Amt, das, ernste, dieser Stadt,
Und der ihr zugezählten Gau'n verlieh!

Ja, nimm das Opfer, das im Sinnbild Du
Hier lodern sah'st, und das Dir im Gesang
Froh wiedertönte, nimm es freundlich auf.
Und dieses Saales Schmuck auch mag Dir deuten,
Wie sich durch Deinen Freundes-Blick die Muse
Geehrt fühlt, wie sich ihre Diener müh'n,
Nach Würden Dich, und festlich zu empfangen.

Denn ernstvoll ist und wichtig Dein Beruf,
Der Platz, der unter uns Dir angewiesen.
Vor vielen Andern öffnet wohl das Leben
Der Menschen Dir sich, froh bald und bald trübe
Entfaltet Dir sich ihrer Herzen Grund. —
Die eh'rnen Pole, welchen die Natur
In allen ihren Formen selbst gehorcht,
Sie wirken tief auch auf der Menschen Inn'res
Und auf ihr Thun und Lassen mächtig ein.
Und ew'ger Wechsel ist es, der die Tiefe,
Jeglichen Herzens räthselhaft ergreift! — —

Geduldig trägt und spiegelhell und klar
Das Element das stolz gebaute Schiff;
Doch wehe, heulend gähnet bald sein Schlund
Und stürmisch brausen die erzürnten Wogen. —
So auch der Mensch. — Bald mahlt sich sanfter Friede
Und innre Ruh' auf seinem Antliz ab;
Bald aber zeugt die tiefgefurchte Stirne
Von seiner Leidenschaften wildem Toben.

Doch segensreiche Ordnung schützt das Band
Das sich um die geselligen Vereine
Des Staates schlingt, und ob auch wild bewegt
Der Einzelne zu toben sich vermißt;
Ihn bändigt des Gesetzes feste Schranke! —

Hier offenbart sich kräftig Dein Beruf
Und seine ernst're Seite. Finster brütet
Der Mensch oft über einer Frevel-That. —
Es ist des Nächsten Gut, das ihn gelüstet.
Im Widerstreit des Guten mit dem Bösen
Besiegt des Letztern Dämon ihn, und bald
Folgt auch Betrug und Raub. Die Zwietracht artet
In Haß und Rache aus. Die wilde Gluth,
Die in dem Busen des Ergrimmten lodert,
Betäubt die Warnungs-Stimme des Gewissens,
Des Gegners Fall ist einzig nur sein Ziel;
Frohlockend lacht er über sein Verderben! —

Noch aber sind der Frevel nicht genug
Geschildert, die die Erde kennt. Wer mag
In all' die dunkeln Labyrinthe schauen
Die schaurig oft der Irrende verbirgt? —
Ist Durst nach Blut etwa dem Thier nur eigen?
Hat Unnatürliches wohl die Natur
Nicht auch am Menschen schon gewahrt? — Es schaudert
Die Seele bang zurück bey dem Gedanken
Wie Mord-Begier in seiner Brust sich regen;
Am blut'gen Stahl das Aug sich weiden könne?

Und solches Treiben, solche Missethäter
Und ihres Handelns Ursprung zu erforschen
Erheischt Dein Amt. Und liegt die Unthat klar
Und zweifellos und offen vor der Welt,
So wird Gewalt in Deine Hand gegeben
Die Schuld zu rächen an des Frevlers Leben! —

Doch weg den Blick von solchen düstern Scenen
Des Guten mehr liegt doch in Deiner Pflicht,
Und hehr erscheint uns Dein Beruf, wenn wir
Als Friedens-Stifter handelnd, Dich erblicken,
Wenn Zank und Hader um das Mein und Dein
Du schlichtest, und getrennte Herzen bindest,
Wenn Du mit kräft'ger That die Unschuld schirmst.
Wenn Wittwen Du und Waisen eifrig schützest.
Wenn unter Deiner Wachsamkeit und Sorge
Gerechtigkeit und Recht empor sich heben,

14

Und wenn des Unrechts geile Wucher-Pflanzen
Davor nicht feste Wurzel fassen mögen! —

Und haben wir nicht Proben Deines Willens
Und Deiner Kraft, seit dem Du uns verliehn?
Ja, rastlos warest Du bisher, die Pflicht
Die ernste, die erhab'ne, zu erfüllen,
Und dieß gewohnt wirst's Du auch ferner thun!? —
Sieh, dieser Hoffnung voll vertrauen wir
Auf Dich. Zwar schwer ist Deines Amtes Bürde, —
Doch unverkennbar groß auch seine Würde.

---

Und würdig wardst Du Biedrer auch empfangen,
Und alles zollet Ehrerbiethung Dir,
Und darum sucht des Mimen heitre Kunst
Dich auch zu ehren; treu der alten Sitte.
Zwar schwach ist unsre Kraft; doch rein der Sinn
Der uns beseelt, und würdig ist das Bild
Das wir vor Dir nun zu entfalten streben.
Du kennst es schon. Der Griffel der Geschichte
Hat seinen Namen golden aufgezeichnet.
Es ist ein Mann, der in des Schicksals Stürmen
Dem Vaterlande treu gedient, doch schnöde
Von ihm verstossen und durch Gatten Treue
Wenn gleich mit List, gerettet ward und dann
In andrer Fürsten Gunst Belohnung fand.

O, daß es uns gelänge, dieß Gemälde
Wie es der Künstler für die Bühne schuf
Nun darzustellen, wie den Wunsch wir hegen!
Denn ob auch schnell der Worte Schall entfleucht;
Im Bild auch thront die ewig grosse Wahrheit:
„Die Tugend triumphirt in Gottes Klar-
heit!“

---

An

# J. M.

Maurer und Steinhauer-Meister

am Tage

seiner ehelichen Verbindung.

---

Erwacht zu neuem, heiterm Leben
Zu kräft'gem jugendlichem Streben
Liegt reitzvoll vor uns die Natur.
Froh tönen tausendstimm'ge Lieder
Durch balsamreiche Lüfte wieder;
Froh schmückt sich die verjüngte Flur!
Freund, Dir auch strahlet heut die Sonne
Des Lenzes lieblich, warm und hold,
O, daß sie segnend stete Wonne
Dir strahle in der Liebe Sold! —

Und schön und edel und erhaben,
Erglänzet von Minervens Gaben
Zum Herzen sprechend, Dein Beruf! —
Hier eint Dein Bau gesell'ge Triebe
Dort zeugt ein Monument der Liebe
Von Deiner Hand, die es erschuf! —
O, bau in Deines Hauses Mitte
Mit festem Grund Dein eignes Glück,
Und bleibst Du treu der Väter Sitte.
So lohnt Dir reich sein Segensblick!

Sieh', wenig ist zwar, was zur Weihe
Des heut'gen Wonne-Tags die Treue;
　　Des Freundes redlich Herz, Dir beut;
Doch nichts wohl übertrifft an Wärme
Den Wunsch, daß fürder nichts Dich härme
　　Den es mit mächt'gem Drgng Dir weiht!
Sanft schlinge sich das Band der Ehe
　　Um Dich mit schöner Farben Glanz,
Und jeder junge Lenz erhöhe
　　Dein Glück durch frischer Blühen-Kranz!

---

# Text zur evangelischen Kirchen-Musik

bey der

durch Titl. Herrn

## Dekan und geistlichen Rath Volz

von Biberach,

zu Ravensburg vorgenommenen

## Kirchen- und Schul-Visitation

am 18. May 1824.

---

Chor.

Willkommen uns! Sey uns gegrüßt
Würd'ger Jubel-Greis
Froh huld'gen wir Dir Ruhm und Preis! —

Allegro.

Wieder sehen in unsrer Mitte
Wir Dich, allgeliebter Greis,
Jeder Deiner Segens-Tritte
Lehrt uns Emsigkeit und Fleiß,

Solo.

Laß mit frohen Jubel-Chören
Immer Dich durch uns verehren
Mann, umstrahlt von Gottes Glanz!

Tutti.

Reich umblühn Dich Deine Saaten
Und ein Heer von Edel-Thaten
Schmückt Dein Haupt als Errdte-Kranz!

Allegro.

Uns ein Vorbild jeder Tugend
Auf des Lebens Wechselbahn
Nimmst auch unsrer frohen Jugend
Du mit Hirten-Treu Dich an.

Solo.

Drum, so warm geliebt von Allen
Laß das Opfer Dir gefallen,
Das Dir Kirch' und Schule weihn,

Tutti.

Möge oft noch Deine Nähe;
Deine reine Tugend-Höhe
Uns ermuth'gen, uns erfreun! —

---

## Zum Namens-Feste eines Wohlthäters.

---

Des Dankes und der Liebe sanfte Weihe
Ists, was heut unsrer Herzen Drang Dir beut —
Doch ist für Deine Güte unsre Treue
Nicht diesen flücht'gen Stunden nur geweiht;
Nein, wie Dein Herz von Jahr zu Jahr aufs Neue
Mit Vaterhuld uns Segens-Blüthen streut,
So sehe stets Dein Geistes-Blick erhaben
Dank, Lieb' und Treu' in unsre Brust gegraben! —

---

# Auf die erste Ankunft
des
Kron-Prinzen
# Karl Friderich Alexander,
Königlichen Hoheit
zu Ravensburg
am 13. August 1824.

---

Auf, laßt uns Blumen streun
Laßt dieses Tags uns freun,
Seht nur, Er naht,
Er, unsers Landes Glück,
Lächelnd begrüßt Sein Blick
Unschuldsvoll und entzückt
Die Blumen-Saat!

Auf, Brüder, Schwestern, Heil
Unserm Kronprinzen Heil
Singt, singt Ihm Heil
Er wird, — laßt uns deß' freun
Und unser Herz Ihm weihn —
Einst unser Vater seyn
Auf, singt Ihm Heil!

---

Willkommen uns! — zur schönen Wirklichkeit erblühte
Der wärmste Wunsch empor, den alle wir gehegt,
Froh tönt' Euch im Gesang, was tief im Herzen glühte:
Der Sehnsucht starker Trieb, den sorgsam wir gepflegt!
Dank, Landes-Mutter Dir! Du hast es uns gegeben
Das Kleinod, das wir nun in unsrer Mitte sehn,
Wie winkt und lächelt uns Sein zartes Blüthen-Leben
Wie rege sehn wir Seinen Schutz-Geist es umwehn! —
Noch ist dem Holden zwar der Ausdruck unsrer Liebe
Und unsrer Herzen Drang ein stiller, süsser Traum;
Doch, wahrt die Mutter nur Ihm dieser Worte Triebe,
Einst giebt Sein edles Herz gewiß dem unsern Raum!
Und Du, einst unser Fürst! nimm freundlich diese Kränze,
Der Blumen Farben-Glanz und Duft sind noch Dein Spiel
Und fremde ist Dir noch des Lebens ernst' Gewühl.
O, daß Dein Haupt auch einst des Lorbeers Ruhm umglänze;
Daß uns vergönnt es sey, ihn dankbar Dir zu pflücken!
Und Dich als unsern Schild und Hort damit zu schmücken! —

# Der erste Schüler
## der evangelischen Elementar-Knaben-Schule,
# Elias Heberle
## an die erste Schülerin
# Christine Barbara Eibler
## am Schul-Jugend-Feste
## 1824.

Bey der herkömmlichen Ueberreichung des Kränzchens.

---

Sey freundlich mir gegrüßt zu dieses Tages Weihe
Froh schwingt er sich für Dich, und wonnevoll herauf
Und segnend krönt er Deiner Jugend Lauf.
Ja, segnend lohnt er Dir die feste Treue
Die auf der Bahn der Sittlichkeit und Tugend
Und in des Wissens weitem Felde, Deine Jugend
In frohen und in ernsten Tagen stets bewies —;
Die nie Dein Herz, das redliche, verlies! —
Sieh, nach des Fleisses wohl vollbrachten Stunden,
Die heisser Gluth voll oft, oft fröhlich Dir entschwunden
Naht sich ein Tag, der goldne Früchte bringt
Und über Dir des Segens Füllhorn schwingt.
Und wie den irrd'schen Sinn der heitern Gaben Fülle
Ergötzt, die heute Deinen Fleiß belohnt,

So ists der Eltern-Liebe Zeugniß, welches stille
Doch unvertilgbar Deine Brust bewohnt! —
Nimm meinen Glückwunsch hin, nach unsrer Väter Sitte
Bring' ich ihn fröhlich Dir, in der Gespielen Mitte
Und wie Dein Herz der Tugend Strahlen nun umglänzen,
Laß unschuldsvoll und rein Dein Haupt mich heut bekränzen! —

---

# Die erste Schülerin

der evangelischen Elementar-Mädchen-Schule

## Christine Barbara Eibler

an den ersten Schüler

## Elias Heberle,

am Schul-Jugend-Feste

1824.

Bey der herkömmlichen Ueberreichung der Zitrone.

---

Dank, warmen Dank für Deine Bruder-Liebe
Die Du mir hier bezeugt,
Beseelt von gleichem Drang und gleichem Triebe
Bin ich auch Dir geneigt.

Auch Dir schlägt nun die Stunde reiner Wonne,
Nach Jahre langer Hast
Und regem Fleiß glänzt freundlich Dir die Sonne
Zu kurzer, süsser Rast! —

Der Herr der Erndten sah auch Deine Saaten
Und Segen goß er d'rein,
Da reiften sie zu schönen Jugend-Thaten
Mit fröhlichem Gedeihn.

Wer emsig säet, darf nicht flehn noch darben
Wenn es nur Gott gefällt!
So sehn wir Dich auch nun umringt von Garben
Und Deinen Blick erhellt. —

Drum laß uns dankvoll auf zum Vater blicken
Der uns dieß Glück bescheert
Und was nur freuen kann uns und entzücken
Mit voller Huld gewährt! —

Und dieses kleine Denkmal nimm als Zeichen
Der heut'gen Wonne auf;
Nie möge sie aus unsern Herzen weichen
Im ganzen Lebens-Lauf! —

---

# Dem ersten Schüler
## der katholischen Elementar = Knaben = Schule
# Johann Nepomuk Edel
## auf das Schul = Jugend = Fest
## 1824.

(In eine, mit den Attributen des Schul-Fleisses gezierte Gedenk-Tafel geschrieben.)

---

Heil Dir! nach vielen edeln Stunden
Des Fleisses, die dahin geschwunden,
Schwingt sich ein Wonne-Tag empor!
Er zeugt von Deiner Arbeits-Liebe;
Er predigt laut: daß Deiner Triebe
Zum Guten keiner sich verlor! —
Dieh, dieses Bild mag Dir bedeuten
Daß goldne Frucht Dein Herz erfreut
Wenn hier im raschen Lauf der Zeiten
Stets edeln Saamen Du gestreut! —

---

# Lob des Herbst-Monats
## 1824.

Wohl manches rüstigen Sängers-Lied
Ertönte zu mächtigem Preise
Des Wonne-Mond's, ob er auch leicht entflieht
Aus der Horen tanzendem Kreise;
Er kehrt immer wieder; stets jung und schön,
Nie wir seine Locken erbleichen sehn!

Er reicht uns Blumen und Blüthen dar
Und schafft uns balsamische Düfte,
Er bekränzt und schaukelt das junge Jahr
Und trägt's durch ambrosische Lüfte.
Drum schmücket die Myrthe mit Recht sein Haupt;
Nie werd' er von uns seines Werthes beraubt! —

Doch, vor all' seinen Brüdern gebührt fürwahr
Dir, freundlicher Herbst-Mond zum Lohne
Ein jauchzender Sang, und vom Opfer-Altar
Entsteigt zum olympischen Throne
Hochlodernd die Flamme des Dankes empor
In der Götter ewig beseligten Chor!

Geschmückt noch mit lächelnder Blumen Kranz
Reichst du uns auch labende Früchte,
Dein Füllhorn umgiebst du mit strahlendem Glanz
Und erscheinst uns in rosigem Lichte,
Du waltest mit magischem Zauber-Stab
Und träufelst erquickenden Segen herab! —

Doch ist dieß allein nicht der schimmernde Ruhm
Für den wir dich, Göttlichen, ehren;
Es schwingt sich zum himmlischen Heiligthum
In der Freude jubelnden Chören
Ein zweyter erhabener Dank hinauf
Und rühmt deines Segens beglückenden Lauf! —

Ja, dir, du Gefeyerter, danken wir*)
Manch' holdes und köstliches Leben;
Denn ward nicht im Rathe der Götter dir
Der süße Beruf übergeben:
Geheiligten Schöpfungen Dich zu weihn
Und so uns ein Herold des Lebens zu seyn?!

Des heutigen Tages entzückende Lust —
Wer möchte getreu sie uns mahlen,

*) J. M. die Königin wurde geboren den 4. September 1800. Höchst Deren Bruder, Prinz Alexander, H. D. den 9. Sept. 1804. S. M. der König, den 27. Sept. 1781. J. M. die Königin Wittwe, den 29. Sept. 1766

Wird höher gehoben nicht jegliche Brust
    Nicht erwärmet von göttlichen Strahlen? —
Ach, wer um die sinnige Deutung frägt —;
Kein fühlendes Herz ihm im Busen schlägt! —

Drum laß uns der Wonne Gefühle dir weihn,
    Du Bringer der labenden Früchte;
Des köstlichen Lebens, deß' heut wir uns freun,
    Erschein' uns im rosigen Lichte
Und bring' dieses Tages erheiterndes Glück
Oft noch vom olympischen Land uns zurück! —

# „Ja, besser ist's.“

Die Verlobung der Jungfrau M. K. geschah in einem Garten, der Bräutigam drückte den Wunsch aus: daß die Vermählung sobald als möglich und ohne lästigen Zwang geschehen möchte, worauf die Braut ihre Uebereinstimmung mit dem Ausdruck: „ja,' 's ist besser!“ zu verstehen gab. Die Verwandten derselben wünschten sie bey'm Hochzeit-Mahle mit einem kleinen Gedichte, das sich auf jene Worte beziehen sollte, zu überraschen; der Verf. lieferte hierauf Folgendes:

---

Nicht in des Zimmers ängstigender Luft,
Nicht in den kerkerart'gen engen Räumen
Nein unter süßem, balsamreichem Duft
Und unter Gottes freygeschaffnen Bäumen
Vernahm die holde, heilige Natur
Ein neues Loblied; Eurer Liebe Schwur
Der Eurem Mund wie Honigseim entschwand
Und fest und innig Euer Herz umwand! — —
Und welches Wort ist's, das der guten holden
Geliebten Braut, dem Liebenden wie golden
Und wie von Sphären-Duft gewoben klang
Und ihm erschien wie Äols Harfen Sang? —
Scholl es nicht: „Ja 's ist besser!“ ihr entlang?
Ein Zeugniß, daß dem „Bessern“ stets ergeben
In Emsigkeit und Fleiß ihr schönes Leben
Sich bisher in der Lieben Kreis ergoß
Und wie ein Quell, begränzt von Blumen floß!
Drum sey denn auch das „Bessre“ Euer Loos.

In dieses Lebens wechselnden Gewinden
Mögt nach dem Guten Ihr das „Bessere“ stets finden!
Schön ist es zwar, wenn sich die Augen feuchten
Der Seele Spiegel ist der Liebe Blick;
Doch besser ists, wenn Hymens Fakeln leuchten
Dann erst empfindet Ihr der Erde höchstes Glück!
Gut ists, wenn Euch das sanfte Band der Ehe
Je länger nur, je inniger umschlingt;
Doch besser ists, wenn auf des Lebens Höhe
Ein Kranz von blüh'nden Kindern Euch umringt!
Schön ists, wenn sie — strahlt einst die Abend Sonne
In selbstgeschaffnen Glückes Schoos Euch nahn;
Doch besser ists, und traun! vollendet erst die Wonne
Wenn holde Enkel liebend Euch umfahn! —
Drum nehmt zu Eurer Liebe heiterm Bunde
Den Zuruf unsrer Liebe herzlich an:
Mit jedem Jahr erschein' das Glück Euch größer;
„Gut ist zwar gut; doch besser ist ja besser!!“—

## Auf das Geburts-Fest
einer
wahrhaft mütterlich besorgten
# Stief-Mutter.

Sey willkommen, holde Morgen-Weihe
Die du Segenbringend niedersteigst,
Ist es nicht das Bild der ewgen Treue
Das du liebend uns und zärtlich zeigst?
Von der Sterne lichten Bahn erscheinend
Kündest du ein heitres Fest uns an,
Fester unsre Herzen nur vereinend
Nahest, ewig Treue, du heran! —

Nahest uns, wie einst an jenem Morgen
Als von Gottes Strahlen-Thron gesandt
Du voll Liebe, sonder Gram und Sorgen —
Deinem Himmels-Pfade unbekannt —
Uns das theure, schöne Leben brachtest
Dessen wir uns heute innig freun,
Und schon damals liebend unsrer dachtest —;
Laß dir dankend unsre Blumen streun! —

Eine Mutter riefest du ins Leben
Die der zarten Sprossen emsig pflegt,
Uns hast du zur Führerin gegeben
Sie, die liebend uns im Herzen trägt. —

Zwar, nicht Blüthen von dem eignen Stamme —
Schmiegen wir uns doch an Ihre Brust,
Und der Liebe reine Sonnen-Flamme
Strahlt aus unserm Blick Ihr Himmels-Lust! —

Drum, so oft du holde Morgen-Weihe
Segenbringend zu uns niedersteigst
Und unwandelbar ein Bild der Treue
Dich voll Lieb' uns und voll Wonne zeigst,
Laß uns Deiner theuren schönen Gabe —
Laß der Hochgeliebten uns erfreun,
Und bis zu dem weit entfernten Grabe
Uns Ihr täglich frische Blumen streun! —

---

# Ode

auf den Tod einer, im neunten Wochenbette, acht, noch unversorgten, Kindern, durch den Tod entrissenen Mutter.

---

Was ists, daß Trauer und tiefe Melancholie
Da, wo sonst Frohsinn und lächelnde Heiterkeit
Jeglichen grüßten, der nur das Haus betrat,
Schmerz verkündend und düsternd wandeln? —

Ach, und wohin auch das forschende Auge blickt
Mahlen sich ringsum nur Bilder des tiefsten Grams;
Erdwärts das thränende Antlitz geheftet, seh'n
Wir ein entschwundnes Kleinod suchen! —

Ists nicht der treuesten liebendsten Mutter Schoos
Der kaum von neuer Frucht schmerzlich entbunden ward,
Nicht das besorgteste, fühlendste Mutter-Herz —
Plötzlich in bitterm Tod gebrochen!? —

Doch, umsonst wühlt in des klagenden Gatten Brust
Und in der weinenden Söhne und Töchtern Herz
Glühender Sehnsucht Trieb um das Verlorne —
Nichts mehr wandelt den Tod in Leben!

Ach, nie mehr öffnet sich je das entseelte Aug
Aus dessen Spiegel die zärtlichste Lieb' gestrahlt
Und keine Rede bewegt den erstarrten Mund
Um die Kleinen freudig zu herzen! —

Und eine Beute des Grabs; der Verwesung Raub
Wird nun die rege, die rastlose Lebens-Kraft
Die, nimmer müde, schuf, so lang es Tag war;
Stets der kommenden Nacht gedenkend! —

Doch, riß des duldlosen, furchtbaren Todes Macht
Alles mit Ihr in den eisernen Grabes-Schlaf,
Strahlt kein erquickendes, wonniges Hoffnungs-Bild
Um der Verlaßnen Schmerz zu mildern? —

Nein! der gefrässigen, schaurigen Moder-Gruft
Ward traun! das Edlere, Kostbare, nicht zum Raub,
Und nur des Staubs ist das Loos der Vergänglichkeit:
Er nur kehret zurück zum Staube! —

Aber dort, zwischen der göttlichen Sternen-Saat
Dort, wo ein ewiger, lieblicher Frühling blüht;
Dort, wo zum Ruhme des Urlichts der Wesenheit
Ewig sich funkelnde Sonnen wälzen —

Dort, wo des Friedens stets blühende Palmen wehn
Reicht der Vergelter Ihr liebend die Schaale dar

Und für die seltenste Gatten- und Mutter-Treu
Darf Sie des Himmels Licht-Quell trinken!

Darum laßt Gatte; laßt Söhne und Töchtern Euch
Fürder nicht schrecken vom irrdischen Todes-Bild,
Und sanfter rinne der Thräne geheiligt' Naß
Dank opfernd nach, der nun Verklärten; — —

Seht, als ein Vorbild blickt Sie nun auf Euch herab
Aus der Unsterblichkeit göttlichem Heimath-Land
Und nach der Erde schnell schwindender Prüfungszeit
Eint Euch ein seliges Wiederfinden!! —

---

Einem, des Augenlichtes beraubten,

# Groß-Vater
## zum neuen Jahre
## 1825.

Am heut'gen Tag, dem ersten dieses Jahrs,
Hüpf' ich Dir froh und unschuldvoll entgegen,
O, könnt' ich Blumen Dir auf Deinen Wegen
Als Bilder meiner Liebe heute streu'n! —
Doch wie, der kalte Fußtritt fühlte nur
Den weichen Teppich, den sie um Dich schlängen
Umsonst, ach, sucht Dein Auge eine Spur,
Wie farbenspielend sie sich um Dich drängen! —
Versiegt ist längst des Blickes reiner Quell
Für Dich, und dunkle Nacht Dein herbes Loos,
Und wie die Zeit in flücht'gem Schwung auch kreiset;
Du dünkst Dich schon in stillen Grabes Schoos! —

Doch nein! ob auch des Auges Strahl Dir mangelt;
Das inn're Leben flammt noch froh und hell,
Und heiß empfänglich für der Deinen Liebe
Nährst Du die edelsten, die reinsten Triebe.
Und darum reich' ich Dir auch froh die Hand
Heut' an der Pforte nah' und ferner Zeiten
O, möge lang noch unsrer Liebe Band
Dir innern Glückes Seligkeit bereiten! —

# Zum Geburts-Feste eines vierundsiebenzigjährigen Greisen *).

Selbst in des Alters heitern Tagen
Von süßer Hoffnung noch; von Lust empor getragen
Malt sich des Menschen Herz das Leben selig mild
Und heftet wonnevoll das Aug an's schöne Bild! —
Sieh' weislich führt der Vorsicht heilge Hand
Uns liebevoll durchs Erdenpilger Land,
Und zeigt in göttlich reinem Blick
Uns unsers Daseyns himmelgleiches Glück,
Das — ewig jung — in unsrer Brust
Nie schwindet mit der Erde Lust! —
Dieß ist die Weih' auch dieser heitern Runde
Der Vorsicht Segenshand schwebt über dieser Stunde,
Die Dir, dem Freund, wir frohen Sinnes weihn
Und mit Dir Deines Werde-Fests uns freun! —.

*) Um die häusliche Feyer auf eine sinnvolle Weise zu erhöhen, wurde während des Mahles die Tafel mit ebenso vielen Lichtern, als der Greis Lebens-Jahre zählte, beleuchtet.

Die Flammen alle, die Dein Aug umglänzen
Sind Zeugen von der vielen Jahre Zahl
Die, edler Freund! Dein Leben nun umkränzen
Und dessen wir uns freun beym frohen Mahl! —
Und traun! warm ist der Wunsch, den nach des Himmels Höhen
Wir senden, lang Dich noch in unserm Kreis zu sehen!! —

# Zur Geburts-Feyer einer zärtlich liebenden Mutter von ihrer vierjährigen Tochter.

---

Froh weckte mich des Himmels Bläue —
Des heut'gen Tages Lust verkündend, — auf,
Und kindlich segnend seine Weihe
Beginn ich freudig betend seinen Lauf;
Geheiligt Dir, der Mütter Besten, schwang
Er sich empor, dem Firmament entlang.

Ja, noch begrüssen Deine Blicke
Der goldnen Sonne heitern Segens-Strahl;
Noch würkst und webst an meinem Glücke
Du, ohne Rast im Erden-Pilger-Thal.
Die Freuden-Kette, die Du mir voll Lust
Bereitest, fesselt mich an Deine Brust!

Des Dankes heil'ge fromme Triebe
Noch schlummern sie in meines Herzens Raum;
Doch kindlich schmiegt sich meine Liebe
An Dich, sie ist fürwahr kein leerer Traum! —
Bis einst mein Dank für Deine Mutter-Treu
Dich lohnt, wachs' meine Liebe täglich neu!

Und heiß erquillt zu jenen Höhen
Mein Wunsch empor; zu Gottes Strahlen-Thron:
Oft wiederkehrend noch zu sehen
Dir diesen Tag, für Deiner Treue Lohn,
Bis einst ein unvergänglich festes Band
Uns ewig eint im schönern Heimath-Land! —

---

# Chor-Gesang
## während des heiligen Abendmahls.

Solo.

Kommt, nehmet hin und esset —;
Empfaht den Leib des Herrn,
Naht freudig dem Altare —
Mühsel'ge labt Er gern!

Nehmt hin, für euch vergossen
Hat Er Sein heilig Blut,
Trinkt froh den Born des Lebens
Auf ihm Sein Segen ruht; —

Gedenket Jesu Leiden
Denkt Seinen Kreuzes-Tod
Wenn Er beym Liebes-Mahle
Euch stärkt mit Wein und Brod! —

Empor zu Gott erhebe
Sich eurer Andacht Gluth —
Nichts Irrdisches euch labe;
Nein, — Christi Leib und Blut!

Chor.

Ja, Dein gedenken Jesu wir
Beym heil'gen Bundes-Mahle hier
Und Deiner Todes-Schmerzen!
Sieh, warmen, sehnsuchtsvollen Drang
Nach Heiligung, weih'n im Gesang
Dir unsrer aller Herzen!

Du littest unnennbare Noth
Für uns auch, starbst den Kreuzes-Tod
Um Heil uns zu erwerben!
Für uns giengst Du durch Grabes-Nacht
Zu Gottes Thron, und läß'st die Pracht
Des Himmels uns einst erben.

Gott Jesu! — unsre Seele bebt —
Voll heiliger Empfindung schwebt
Sie hin, nach jenen Fernen —
Einst, wenn der morsche Staub-Leib bricht
Zeigt uns ein himmlisch-reines Licht
Den Pfad zu Deinen Sternen!! —